

Die
Somali-Sprache.

Von

A. W. Schleicher.

Erster Theil.

Texte, Lautlehre, Formenlehre
und Syntax.

Berlin.

Verlag von Theodor Fröhlich.

1892.



MEINEM

VEREHRTEN LEHRER

L. REINISCH

IN

WIEN

IN HERZLICHER DANKBARKEIT

GEWIDMET.

Vorwort.

Als ich vor zwei Jahren von Ost-Afrika zurückkehrte, beabsichtigte ich, durch die Veröffentlichung eines praktischen Handbuchs der Somalisprache zur Förderung der deutschen kolonialen Bestrebungen auch mein Scherflein beizutragen. Der Abschluss jenes unglücklichen Vertrags mit England, welcher Deutschland den Norden Ost-Afrika's verschloss, machte eine solche Arbeit überflüssig.

Da die einzige gedruckte Grammatik des Somali, die des englischen Offiziers F. M. Hunter, abgesehen von ihren Mängeln, im Buchhandel nicht zu haben ist, so ging ich daran, meine Arbeit in's Englische zu übersetzen, und war fast fertig damit, als mir durch die freundliche Vermittelung Prof. Schweinfurth's der Somali-Führer des Herrn Doctor Peters, Hussein Farrah, längere Zeit hindurch zur Verfügung gestellt wurde. Hussein sprach Suahili und Englisch ausser seiner Muttersprache und war im Gegensatz zu seinen Landsleuten in Sansibar fast ohne Misstrauen gegen Europäer. Als er abreiste, war eine vollständige Umarbeitung meines Materials nöthig geworden. Da manche der auffälligsten Erscheinungen der Somali-Grammatik mir noch immer unklar waren, verbrachte ich den Sommer 1891 bei Herrn Prof. Reinisch in Wien in der Hoffnung, durch das Studium der Schwestersprachen des Somali, solche Eigenthümlichkeiten der Sprache analysiren zu lernen, die durch das Somali selbst nicht leicht verständlich sind.

Wenn ich mich heute entschliesse, die vorliegende Arbeit über das Somali herauszugeben, so sind hierbei nicht mehr praktische, sondern rein wissenschaftliche Gründe entscheidend gewesen.

Unter allen hamitischen Sprachen giebt es keine, welche so wenig bekannt ist, als das Somali. Von den nördlicheren Sprachen stehen uns durch Prof. Reinisch's langjährige Arbeiten sowohl reiches Textmaterial als Grammatik und Wörterbuch zu Gebote. Das Galla ist dem Studium schon vor 50 Jahren von Tutschek, und das Beja in neuer Zeit durch Prof. Almkvist zugänglich gemacht worden, wenn auch (wegen mangelnder Texte) in weit geringerem Grade. Nur vom Somali hat es bisher weder Texte mit interlinear Uebersetzung noch kritische Arbeiten grammatischen Inhalts gegeben.

Sollte es mir gelingen, durch meine Schrift trotz ihrer Unvollkommenheiten und Fehler die Aufmerksamkeit deutscher Gelehrter auf das Studium der afrikanischen Sprachen und ihrer Beziehungen zu den Sprachen der Semiten zu lenken, so hätte diese Arbeit ihren Zweck erfüllt.

Philadelphia, den 26. März 1892.

A. W. Schleicher.

Einleitung.

Die Völker Afrika's, welche vor den Invasionen der Araber den ganzen Nordrand des Kontinents von Suez bis Marokko, und den Ostrand zwischen dem Nil und dem rothen Meere innehatten, hat man seit längerer Zeit unter dem Namen Hamiten zusammengefasst. Sehen wir von den geringen Beeinflussungen durch Carthager und Römer in älterer und der weit mächtigeren durch die Araber in neuerer Zeit ab, so lassen sich die Sprachen aller dieser Völker des Nordens unter dem Namen der ägyptisch-libyschen Sprachgruppe zusammenfassen, im Gegensatz zu dem östlichen Zweige der Hamiten, welcher das ganze Land nilaufwärts von Assuan ab zwischen dem Nil und dem rothen Meere inne hat und sich bis zum Aequator ausdehnt. Nur an einer Stelle, in Abessinien, ist diese Kette verwandter Völker und Sprachen schon in frühester Zeit durch Invasionen von Semiten unterbrochen worden.

Die Sprachen dieser Osthaiten oder Kuschten zerfallen nach unserer heutigen Kenntniss der Verhältnisse¹⁾ in folgende zwei Gruppen oder Unterabtheilungen:

1. Die niederkuschitische Gruppe, welche die Niederungen, Flachländer und die Ostküste Afrika's besetzt hält. Sie umfasst die Sprache der Beja²⁾ im Norden Abessiniens und im Süden die Sprachen der Saho, der 'Afar, der Galla und der Somali. Von diesen Völkern sind die Galla das zahlreichste und die Somali das ausgebreitetste Volk.

¹⁾ Siehe Reinisch, Sitzungsberichte der phil. hist. Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften (CXXI. Bd.).

²⁾ *j* in Fremdwörtern ist wie englisches *j* in *joy* zu sprechen.

2. Die hochkuschitische Gruppe, welche einen Theil des innerafrikanischen Hochlandes besetzt hält, umfasst:

- a. die Agausprachen Abessiniens,
- b. die Sidamasprachen im Süden Abessiniens, von denen uns bisher nur das Kafa zugänglich gemacht worden ist¹⁾,
- c. die Sprachen der Barea und der Kunama.

Betrachtet man die niederkuschitische Gruppe der hamitischen Sprachen näher, so lassen sich ihre fünf Sprachen in drei Unterabtheilungen zertheilen. Von diesen hat die nördlichste, das Beja die stärkste Beeinflussung durch die Semiten erfahren, die mittlere, welche sich aus den wenig verschiedenen Sprachen der Saho und 'Afar zusammensetzt, enthält eine gleichfalls recht beträchtliche Anzahl arabischer und äthiopischer Ausdrücke, und nur die südlichste, welche das Galla und Somali umfasst, hat sich von fremden Einflüssen verhältnissmässig rein erhalten.

Von letzteren zwei Völkern ist der Galla Heide und Ackerbauer, der Somali Nomade und, wenigstens dem Namen nach, Muhammedaner. Sie leben in beständiger Fehde miteinander und sind sich nur in einem Punkte, dem Hass und Misstrauen gegen alles Fremde gleich. Von den wenigen, welche sich eingehend mit dem Volk der Somali und ihrer Sprache beschäftigt haben, ist der Somali als ein Produkt der Vermischung von Arabern und islamisirten Galla angesehen worden. Die äusseren Gründe, welche zu dieser Annahme führten, sind am besten von Prof. Paulitschke in seiner Ethnographie und Anthropologie der Somali, Galla und Harari zusammengestellt worden²⁾. Besonders wichtig war dabei der Umstand, dass der Name Somali erst auf Salt's Karte von Abessinien, welche 1811 zu London erschien, vorkommt.

Heute nun, wo Texte und Grammatik der Sprache dieses eigenthümlichen Wüstenvolks vor uns liegen, und das Somali sich als eine dem Galla nahestehende, aber in vielen Punkten ursprünglichere Sprache erweist, liegt die Vermuthung nahe, dass der Name Somali vielleicht neuen Ursprungs, das Volk selbst jedoch uralte und sein früherer Name den älteren arabischen Geographen bekannt sein müsse.

¹⁾ Reinisch Kafasprache. Wien 1888.

²⁾ Siehe daselbst Seite 3 ff.

Der Scherif Edrisi erwähnt im 12. Jahrhundert die »Hadiah« als Besitzer der Dörfer am Ras Hafun, und um die Mitte des 13. Jahrhunderts spricht Ibn Sa'id von den dort ansässigen Hawiah, welche in 50 Stämme zerfallen. Wir sehen daraus, dass schon im 13. (wenn wir Edrisi's Hadiah als Schreibfehler für Hawiah ansehen im 12.) Jahrhundert, ein »Hawiah« genanntes Volk an der Ostküste der heutigen Somali-Halbinsel seinen Wohnsitz hatte.

Den Namen Hawiyah aber führen noch heute fast alle Somalistämmen der Ostküste. Wieviel und welche Stämme das Recht beanspruchen sich Hawiah zu nennen, lässt sich allerdings heute nicht genau feststellen, vielleicht wusste man es schon zu Edrisi's Zeiten (wie die runde Zahl 50 andeutet) nicht mehr. Burton, welcher in seinem Reisewerk¹⁾ von den Hawiah sagt, sie hätten die Unverschämtheit, sich allein für die echten Somali zu halten, kennt sie nur vom Hörensagen, Guillaum jedoch, welcher die Ostküste besuchte²⁾, berichtet ausführlich über sie. Wir dürfen daher annehmen, dass hier eine Völkerwanderung während der letzten 5 Jahrhunderte nicht vorgekommen ist.

Ganz anders aber als an der Ostküste der Somalihalbinsel liegen die Verhältnisse an der Arabien zugekehrten Nordküste. Die Araber, welche über dieses ihnen so nahe und doch so unbekanntes Land berichten und »das Land zwischen Habesch und Zendsch« erwähnen, sind wenig zahlreich. Ferrand hat³⁾ einige interessante Stellen, welche hierher gehören, zusammengestellt. Aus diesen Citaten ergibt sich, dass die Bewohner Seila's und Berbera's zu Edrisi's Zeiten Schildkröten verzehrten, deren Namen Edrisi als *lebeh* zu hören glaubte. Nun lautet aber das Somali-Wort für Schildkröte *din*, das Galla *areba* jedoch dürfte eher auf Edrisi's *lebeh* bezogen werden können.

Auch Yaqut berichtet von den Sitten der Einwohner der Nordküste der heutigen Somalihalbinsel, und was er über die dort damals üblichen Verstümmelungen erzählt, stimmt fast wörtlich mit den Schilderungen Krapf's dieser Unsitte der Galla überein, passt jedoch nicht zu den Sitten der heutigen Einwohner.

¹⁾ First Footsteps in Afrika.

²⁾ Documents sur l'Afrique Orientale. T. II.

³⁾ Corresp. Afr.: T. III, p. 494 u. ff.

Vergleichen wir mit solchen Angaben der älteren arabischen Geographen das reiche Material Paulitschke's¹⁾, die übereinstimmende Tradition der Somali und Galla, und die Untersuchungen der Gräber der heidnischen Galla an der Nordküste der Halbinsel, so wird man zu der Annahme berechtigt sein, dass vor 500 Jahren wenigstens ein Theil der Nordküste des Somalilandes von den Galla, die Ostküste der Halbinsel von den Hawiaß besetzt war, welche noch heute von Ras Hafun abwärts in zahlreichen Stämmen das Land bewohnen.

Fragen wir uns aber, wie und wann die Hawiaß ihre Wanderung nach Nordwesten vollzogen, die Galla verdrängten und den Namen Somali annahmen, so lässt sich darauf nur mit einer bescheidenen Hypothese antworten, da kein Araber uns über diese Wanderungen und Kämpfe berichtet hat.

Unter den Somali leben mehrere Helotenvölker, von denen die Midgan, Tomal und Yibber die bekanntesten sind. Nur die Yibber scheinen eine eigene Sprache zu besitzen, die sie unter sich sprechen²⁾. Die Tomal sind Schmiede³⁾ und die Midgan Bogenschützen, deren politische Wichtigkeit darauf beruht, dass sie das Geheimniss der Zubereitung des berühmten Pfeilgifts »Wabayo« besitzen.

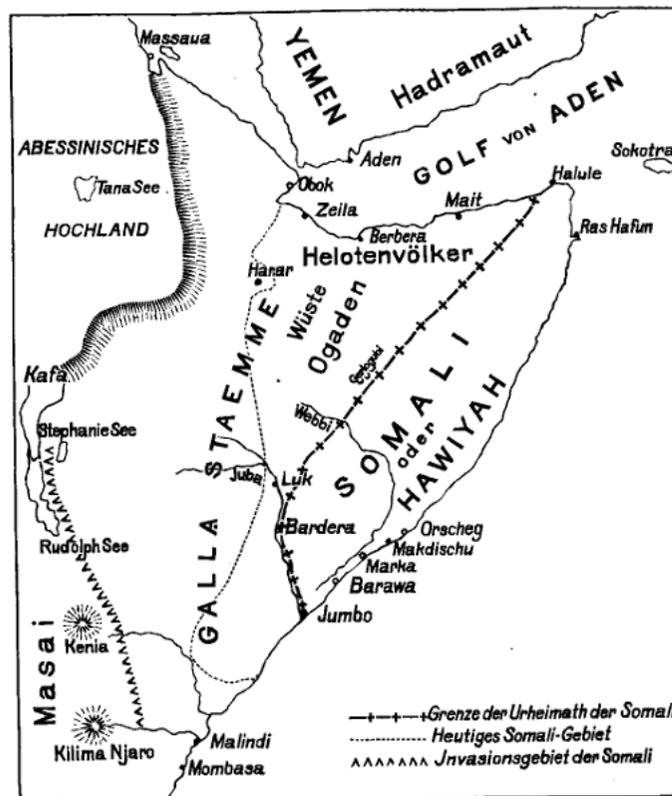
Bedenkt man nun, dass im schroffen Gegensatz zu den Somali des Ostens die Stammesnamen der Nordküste (Eysa, Yunis, Gerhajis u. s. w.) weder durch die Gallasprache noch durch das Somali erklärt werden können, dass die Sprache des westlichsten Stammes der Nordsomali von der Sprache des südöstlichsten Hawiaß nicht verschieden ist, dass Galla Lehnwörter in allen Somali-Dialekten gleich selten zu sein scheinen, so wird es wohl am besten sein, bis auf Weiteres vorauszusetzen, dass die Hawiaß die Galla verdrängten ohne sich mit ihnen zu vermischen, dass sie aber kleinere Völker des Landes unter sich aufnahmen und Stämme bildeten, welchen der Name Somali beigelegt wurde, eine Bezeichnung, welche dann allmählich auf Jeden ausgedehnt wurde, welcher die Sprache der Hawiaß redete.

¹⁾ Siehe ausser Op. Cit. seine »Adalländer«.

²⁾ Bestimmte Angaben darüber konnte ich nicht erhalten, dem Somali sind die Yibber ein Greuel. Nach Hussein versteht kein Somali ihre Sprache, doch verstehen die Yibber alle das Somali.

³⁾ Tomal = tom-ali = der Hämmernde ist ein Somali-Wort.

Beistehende Kartenskizze dient zur Veranschaulichung dieser Hypothese und zeigt zugleich die heutigen Grenzen der Somali und ihres Invasionsgebiets.



Begeben wir uns jetzt wieder auf den sicheren Boden der Thatsachen zurück, so können wir heute nach der Veröffentlichung der Geschichte der Eroberung Abessiniens durch Imam Ahmed¹⁾ ohne Gefahr behaupten, dass schon in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts die Gruppierung der Somali und Galla im Norden so war, wie sie heute ist. Die Somali, von Harar bis zum Cap Jirdif bilden die wichtige Hülfsstruppe der arabischen Eroberer, durchziehen Jahre lang mit dem Imam

¹⁾ La conquista musulmana dell' Ethiopia ad secolo XVI; traduzione d'un manoscritto arabo. Cesare Nerazzini Roma 1891.

Almed¹⁾ das äthiopische Königsreich und werden in jedem Abschnitt erwähnt. Die Stammesnamen²⁾, ihre Laster und Tugenden, ihre Treulosigkeit, ihr Misstrauen gegen Freund und Feind, ihr Muth und ihre Grausamkeit sind dieselben wie heute. Ihr religiöses Bewusstsein ist, wenn möglich, noch geringer, arabische Eigennamen sind seltener, heidnische häufiger. Kommt der Hülfsstruppe der Gedanke, dass man der Beute genug hat, so beschliesst man über Nacht nach Hause zu gehen, und den Feldherrn mit seiner Hand voll Araber mitten in Feindesland zurückzulassen; alle Verheissungen der arabischen Koranleser, die Hoffnungen auf das islamitische Paradies betreffend machen keinen Eindruck auf sie, man führt den Krieg gegen die Ungläubigen um der Religion willen, aber »die Hauptsache bleibt doch das Plündern«. Hat man aber soviel geplündert als man davon schleppen kann, dann ist es Zeit nach Hause zu gehen.

Der arabische Bericht bricht leider in dem Augenblick ab, wo die Portugiesen in Abessinien landen und sich anschicken, die Araber mit ihren für Freund und Feind fast gleich schlimmen Bundesgenossen aus dem Lande zu jagen. Obschon wir es nicht wissen, so dürfen wir doch ruhig annehmen, dass es die Somali waren, welche die Galla vom Meere zurücktrieben und später das Adela Regnum der alten Geographen bis auf die Festung Harar eroberten, ihre arabischen Allirten aus dem Lande jagend, sobald dieselben von Portugiesen, Abessiniern und Türken zugleich bedroht, Schwäche zeigten.

Was das Volk der Galla angeht, so war es zu Almed's Zeiten gänzlich vom Meere verdrängt und wird merkwürdigerweise in dem ganzen Buche nicht einmal erwähnt. Die Karte des Portugiesen Tellez, welche Ludolf 1683 veröffentlichte, zeigt aber deutlich die Galla dort, wo sie noch heute sind, als südliche Nachbarn der Aethiopier. Der Beginn des Vordringens der Somali nach Westen fällt daher in die Zeit zwischen Edrisi und Mohammed Grañ. Als die Küsten des Somalilandes um den Anfang dieses Jahrhunderts den Europäern näher bekannt

¹⁾ Mohamed Grañ der portugiesischen und Granj der äthiopischen Schriftsteller.

²⁾ Siehe die schöne Karte Paulitschke's in den Mitth. d. k. k. geogr. Ges. 1891, 9 und 10.

wurden, waren sie von den Arabern gänzlich verlassen, dagegen fanden die Engländer bei der Besetzung Adens (1839), dort in Arabien Somalis als einen Hauptbestandtheil der dortigen Bevölkerung vor. Indier und Araber besuchten die Nordküste des Handels halber, verliessen sie aber in ihren Schiffen wieder, sobald die Geschäfte abgeschlossen waren. Seitdem ist das Land in die Hände der Aegypter und dann der Engländer gerathen, denen es als einzige Quelle für die Verproviantirung der Adener Garnison unentbehrlich ist. Doch geht der Einfluss der Engländer nicht weiter landeinwärts, als ihre Gewehre tragen.

Das Wenige, was uns über die Geschichte der Ostküste, die Kolonisation ihres südlichsten Theils durch die Araber und den Niedergang ihrer Macht berichtet ist, haben Paulitschke¹⁾, Guillain²⁾ und Andere mit grossem Fleiss zusammengetragen. Wir begnügen uns darauf hinzuweisen, dass der Einfluss von Kolonien, welche, wie die Städte des *lucus a non lucendo* »Hafenküste«³⁾ genannten Gebiets, fünf Monate des Jahres durch den Monsun vom Mutterland getrennt sind, nie gross und ihr Bestand nie von Dauer sein kann. Guillain fand einige somalisirte Araber, aber keine arabisirten Somali mehr vor, als er Merka, Barawa und Makdischu besuchte.

Was nun die heutige Entwicklung des Somalivolks angeht, so hat dasselbe bis heute seine Grenzen siegreich nach Westen vorgeschoben, ohne dass Abessinier und Galla ihm hätten widerstehen können. Im Süden dehnt der Somali seine Streifzüge bis über den Kenia hinaus, im Norden bis zum abessinischen Hochland aus, und nur europäische Waffen werden ihm ein Halt zu gebieten vermögen.

Gehen wir schliesslich zur Sprache der Somali und den bisher gemachten Versuchen über, dieselbe dem Studium zugänglich zu machen, so erscheint die einschlägige Litteratur auf den ersten Blick ungeheuer gross. Sieht man aber ab von den zahlreichen Wörterverzeichnissen, wie seit Anfang des Jahrhunderts sie jedes Buch über Ostafrika enthält, so steht wenig brauchbares Material zu Gebote. Es empfiehlt sich daher ohne Aufzählung dieser grossentheils sehr oberflächlichen Leistungen nur das wichtigere hier zu verzeichnen.

¹⁾ Op. cit. ²⁾ Op. cit. ³⁾ Benadirküste.

1842. C. W. Isenberg. Wörter, grammatische Biegungen und Phrasen in der Somalisprache, gesammelt zu Zeila im Jahre 1842.

Ein Manuskript, welches Herrn Prof. Roediger für die DMG zugesandt wurde. Zehn Jahre später (vergl. ZDMG VI, 331) trug sich kein Geringerer als Prof. Pott mit dem Gedanken, dieses Manuskript zu bearbeiten. Doch geschah das erst 1870 durch Prof. Prätorius. Später bei der Neukatalogisierung der Bibliothek dieser Gesellschaft wurde das Manuskript leider »cassirt«.

1850. An Outline of the Somali Language, with Vocabulary. Transactions of the Bombay Geogr. Society, IX. Lieut. Rigby.

1856. Documents sur l'histoire et la géographie de l'Afrique orientale T. 2, p. 467 ff. von Guillain. Ein grosses Wörterverzeichnis.

1870. ZDMG p. 145 ff. Ueber die Somalisprache von F. Prätorius. Isenberg's Manuskript und Rigby's »Outline etc.« werden hier zum ersten Male wissenschaftlich verworther.

1876. Hagenmacher im Ergänzungsheft Band X zu Pet. Geogr. Mitth. Gotha. Einige grammatische Notizen.

Die späteren weit ausführlicheren und sorgfältigeren Sammlungen des unglücklichen Reisenden wurden nach seinem Tode Herrn Prof. Reinisch übergeben, welcher sie mir zur Verwerthung bei dieser Arbeit zugehen liess.

1880. A Grammar of the Somali Language by Capt. F. M. Hunter. Bombay.

Das Büchlein kennzeichnet einen grossen Fortschritt gegenüber Rigby und Isenberg und ist, wenn man die äusseren Umstände, Vorbildung des Verfassers, die hohe Temperatur Aden's, den Charakter des Somali u. s. w. in Betracht zieht, eine tüchtige Leistung zu nennen. Schlimm ist allerdings, dass der Verfasser an ihm selbst unklaren Stellen als »keine Schwierigkeiten bietend« vorbeigeht oder diese schwierigeren Partien dem »student« als ein »excellent exercise« empfiehlt (z. B. p. 35 oder p. 103), statt auf seine Vorrede zu verweisen, in welcher er seine Unfähigkeit, den Gebrauch der Pronomina und Partikeln zu erklären, ehrlich eingesteht.

1885. G. Ferrand. Essai de Grammaire Comalie im Bulletin de la Correspondance Africaine. T. III. Alger.

Sein Wörterverzeichnis enthält auch Guillain's Material¹⁾ mit allen Missverständnissen und Irrthümern.

1887. Im August-Heft und im Oktober-Heft des Indian Antiquary macht Capt. J. S. King den Vorschlag, arabische Schrift für das Somali anzuwenden. Weit werthvoller als dieser Vorschlag jedoch sind die gegebenen Sprachproben und deren gründliche grammatische Analyse.

1888. Prof. Paulitschke's »Harar« Wien und seine »Beiträge zur Ethnographie und Anthropologie der Somali, Galla und Harari« Leipzig. Diese beiden Reisewerke enthalten reiche und gewissenhafte Sammlungen, wie sie vor Paulitschke keiner auch nur in annähernd so korrekter Weise geliefert hat.

1890. Bollettino della Societa Geografica. Roma 1890. Enthält ein Verzeichniss von nicht weniger als 1600 Somali-Wörtern (darunter Aequivalente für: Civilisation, Atheismus, Ehre etc.) in leider durchaus insequenter Orthographie von dem italienischen Ingenieur Bricchetti-Robecchi.

Weit werthvoller sind die von demselben Reisenden Herrn Prof. Guidi mitgebrachten und von Letzterem in den Atti der Accademia dei Lyncaei veröffentlichten zusammenhängenden Texte. Sie sind wenigstens frei von »ad usum delphini« gemachten Ausdrücken, wenn auch die Orthographie derselben ihr Lesen noch schwieriger macht, als die Lösung der bekannten lateinischen Rebus in den Fliegenden Blättern.

Von obigen Materialquellen habe ich ausser Rigby's und Isenberg's Arbeiten Alles benutzen können und erkläre hier gerne, dass ich durch sie Alle, besonders aber durch die Arbeiten der Professoren Prätorius und Paulitschke in meinen Bemühungen sehr gefördert worden bin.

¹⁾ Ferrand hat nicht für gut befunden dies zu erwähnen.

Inhalt.

	Seite
Texte	1
Thierfabeln	4
Weisheit und Sprüche	14
Erzählungen	20
Poesie	35
Sprachführer	48
Lautlehre	
Allgemeines	56
Die Faulkalen	59
Die Gutturalen	63
Die Palatalen	67
Die Dentalen	71
Die Labialen	80
Die Vokale	84
Formenlehre	
Das Pronomen	90
Das Verbum	105
Die Flexion des Verbum Primitivum	106
Die Verba Derivata und ihre Flexion	116
Die Flexion durch Präfixe	128
Das Nomen	132
I. Die Bildung der Nomina	132
II. Das Genus der Nomina	136
III. Die Zahl der Nomina	138
IV. Die Bestimmung der Nomina	141
V. Die Kasusbildung und ihre Vertreter	145
Das Zahlwort	146
Die Partikeln	147
Syntax	153
Der einfache Satz	153
Der Verbalsatz	153
Der Nominalsatz	156
Doppelsätze	157

Texte.

Abgesehen von dem Wenigen, was es mir gelang, in Ngambo (einer Vorstadt Sansibars) bei meinem nur kurz bemessenen Aufenthalt dort zu sammeln, verdanke ich das Meiste der vorliegenden Texte Hussein Farrahi vom Stamme der Habr Yunis, welcher mir von Herrn Dr. Peters während seines Aufenthalts in Berlin längere Zeit hindurch zur Disposition gestellt wurde. Obschon er sich weit intelligenter als meine Barawa Gewährsmänner in Sansibar erwies, war sein Répertoire nach dem Mittheilen einiger Thierfabeln und Erzählungen bald erschöpft, nur die Adener Gassenhauer, meist voll von arabischen Wörtern und immer obscönen Inhalts sang er in unbegrenzter Menge. Von den von Robecchi in der Academia dei Lyncaei mitgetheilten Texten gelang es mir, mit seiner Hülfe Einiges zu verstehen, und sind ein Theil derselben mit geringen Abänderungen von Hussein versehen hier wiedergegeben. Schade, dass das Meiste der nachlässigen Orthographie halber unerklärt bleiben musste. Auch von Hunter¹⁾, der seine Sprachproben nur theilweise, und dann noch sehr frei übersetzte, sind Stücke hier aufgenommen. Alles aber, was aufgenommen wurde, wurde zur Probe von mir ins Suahili und von Hussein ins Somali zurückübersetzt.

Schliesslich verdanke ich eine der Thierfabeln Herrn Prof. Reinisch, dem sie in Massawa ein Midyertiu-Somali diktirte.

Obschon nun die Somali keinerlei Schrift haben, so haben sich doch manche Thierfabeln und Stücke didaktischen Inhalts aus alter Zeit erhalten. Der in Fabel VII erwähnte Spring-

¹⁾ Vergl. Einleitung.

hase *sagaro* ist entschieden identisch mit dem *sungura* der Bantu und dem *tsoaru* der Hottentoten, welcher überall als das schlaueste der Thiere auftritt¹⁾.

Anders scheint es mit der Poesie zu stehen. Die hier gegebenen Proben sind alle neuer Entstehung und gehen trotz mancher Archaïsmen nicht weiter als ein Menschenalter zurück. Burton schon klagt, dass die an der Küste ansässigen Araber, welche sonst die Umgangssprache der Somali vollständig beherrschen, die Lieder derselben nicht verstehen können. Es liegt das grossentheils an den poetischen Licenzen aller Art, die sich der »Dichter« erlaubt, um dem Reim oder Versmaass zu genügen, und einer Sucht, archaisches, ja geradezu schwer verständliches in die Verse zu bringen: »*Garad nim 'an lehain bu hal gabai gabbika jolaiyo!*« »Wem das Verstehen meines Liedes ein Wändeübersteigen ist, der ist wie ein Häuptling ohne Leute!« beginnt bei Robecchi ein Dichter sein Lied und wird dann so undeutlich, dass Hussein, welcher schon zum Verstehen obigen Verses längere Zeit brauchte, nach mehreren Stunden das Studium dieses Machwerks ganz aufgab.

Der Dichter oder Improvisator eines neuen Liedes sitzt im Kreise seiner Genossen und singt, bleibt er stecken, wird er ausgelacht, gefällt sein Lied, so singt es bald ein Jeder, und der Dichter ist plötzlich ein grosser Mann geworden.

Am häufigsten ist die angestrebte Versform der Hexameter, z. B.:

Todoba-dā Bohod ban ahaiyo nim 'an la tugaïne'

Sieben Stämme der Boho sind wir, die noch Niemand besiegt hat. Doch kommt es dem Sänger gar nicht darauf an, plötzlich einen Heptameter oder gar ein Stück Prosa mit einzuflechten.

Obschon die hier gegebenen Lieder verglichen mit anderen möglichst frei von willkürlichen Entstellungen und poetischen Licenzen sind, so ist es doch für den Leser gerathen, mit der Prosa den Anfang zu machen.

Dialektische Eigenthümlichkeiten zeigen die vorliegenden Texte kaum, weil die Vocale ganz kritiklos geschrieben sind²⁾.

¹⁾ Die bekannteste Species ist der *Pedetes Cafer*.

²⁾ Die plötzliche Abreise Hussein's machte mir eine genauere Schreibung unmöglich.

Die Consonanten scheinen wenig zu schwanken, nur dass *d* im Munde der Barawa-Leute oft *j* und *g* wurde, konnte ich feststellen; im Uebrigen glaube ich, nachdem ich Leute der Nord- und der Ostküste und einen Mann aus dem central gelegenen Ogaden gesprochen und ihre Rede mit den Reinisch von einem Midyertin gelieferten Sprachproben verglichen habe, sagen zu können, dass das über ein Gebiet von der anderthalbfachen Ausdehnung des deutschen Reiches gesprochene Somali geringere dialektische Abweichungen zeigt, als irgend eine der mir bekannten europäischen Cultursprachen innerhalb ihres Gebietes.

Nähere Ausführungen müssen der Zukunft vorbehalten bleiben.

euch! Was hast du vorzuschlagen? fragten die Vögel. Ich schlage vor, sprach der Rabe, dass alle Vögel, welche kleiner sind als ich, Gemüse, und die, welche grösser sind, Fleisch fressen. Der Vorschlag wurde angenommen und der Rabe frisst seither sowohl das Gemüse wie das Fleisch, ohne gegen das Abkommen zu verstossen.

Thierfabeln.

I.

Der Rabe und die Vögel.

- 1 *Tuka had-ba is u yimi, wa wada*
 Rabe (und) Vögel sie selbst zu ihnen kamen, sie zusammen
hadalen. Hadal badan bai kawada¹⁾ hadalen. Kolkas
 sprachen. Rede viele sie äusserst sie redeten. (Zu) der Zeit
ai tuka yidi: War! joga! War joga!
 er Rabe er sprach: Männer! haltet ein! Männer haltet ein!
Fadis'ta! ²⁾ Mah'ad le-dahai? had-ba yidi.
 Setzt euch! Was du du bist habend? Vögel sie sprachen.
- 5 *Tuka wah u yidi: War! anigo intan anigo u*
 Rabe etwas ihnen sagte: Männer! ich soviel ich zu (mir)
yer ahaiyen, meraha ha-onto³⁾. Intan
 klein sein mögen, das Gemüse mögen sie fressen. So viele
anigo u wein ahaiyen, helibka ha-onto!
 mir zu gross sein mögen, das Fleisch sie sollen fressen!
Tuka labada dan hadka wa ka-la-ona⁴⁾.
 Rabe beide Seiten den Vögeln in der That Verschiedenes isst.

Freie Uebersetzung.

Der Rabe und die Vögel kamen zur Berathung zusammen und redeten miteinander. Nachdem man sehr viel hin und her geredet hatte, rief der Rabe: Haltet ein ihr Männer und setzt

¹⁾ Siehe die Superlativbildung in der Formenlehre § 85.

²⁾ Zusammengezogen aus *fadisata*. Siehe Formenlehre § 46.

³⁾ Passiv mit der Partikel *la*. Siehe Formenlehre § 54.

⁴⁾ Eigentlich auseinander, wird aber oft gebraucht, um unser verschieden auszudrücken.

II.

Der Rabe und der Geier.

- Tuka iyo hunšo¹⁾ is u yimi iyo is u*
 Rabe und Geier selbst zu ihnen sie kamen und selbst zu ihnen
- 10 *yidi: Midgan kol ku dili m'adi*
 sie sprachen: Bogenschütz Zeit dich er wird tödten was du
dauka sidada garatta? Hunša-di wah ai tili
 der Weg deine Art du merkst? Geier-jener das er sprach
tuka-hi: Kol-ki lebka iyo qansada
 zu jenem Raben: Augenblick jener den Pfeil und den Bogen
i sarsaro ayan garada an ka arara.
 auf mich er richten würde ich-ich weiss ich davon laufe.
Tuka-hi-ba yidi: o kol-ka-kuo
 Jener-Rabe-er sprach: und Augenblick diesen gerade
- 15 *waram ad dimattai. Anigase kolka*
 (durch) Pfeil du bist getödtet worden. Ich aber den Augenblick
inan yer arago, gorta ayan ka arara.
 Kind kleines ich sehen würde die Zeit, ich-ich davon laufe.

Freie Uebersetzung.

Ein Rabe und ein Geier trafen sich und fragten einander: Wenn dir ein Bogenschütz nach dem Leben trachtet, welche Methode hast du, es zu merken. Der Geier sprach zum Raben: Wenn er den Bogen erhebt, um auf mich zu zielen, so merke ich, dass es Zeit ist und fliege fort. Lässt man es so weit kommen, entgegnete der Rabe, so ist man schon so gut wie todt. Wenn ich nur einen kleinen Jungen sehe, fliege ich schon fort.

¹⁾ Nach Lautlehre 5 werden *un*, *in* und *an* vor *s* wie im Französischen ausgesprochen.

III.

Der Löwe, die Hyäne und der Fuchs.

Libah iyo woraba iyo dawao¹⁾ ol-ba wa dulen.
 Löwe und Hyäne und Fuchs in den Krieg sie zogen.
Nef-adīya wa helen, libah-ḥi-ba yiḍi: No
 Thier-Schaf sie holten ein, jener Löwe er sprach: Uns
gaib ša! Woraba-hi wah u yiḍi:
 Theilung macht! Jene Hyäne das zu ihnen sprach:
 20 *Nefka garka dambe wa aniga! Garka*
 Des Thieres der Theil hinterer der ist mein! Der Theil
hore wa libahḥa, aloša iyo manja²⁾ wa
 vorderer ist des Löwen, der Bauch und Füße sind
dawao! Libah-ḥi-ba woraba-hi wa dirbahai, il bu
 des Fuchses! Der Löwe er die Hyäne er ohrfeigte, Auge er
ka-ridi. Kolkas dawao absattai, libah-ḥi-ba
 aus-schlug. Zu der Zeit Fuchs er erschrak, der Löwe er
yiḍi: Dawao nefka gaibi. Kolkasai tiḍi: madah-ḥa
 sprach: Fuchs, das Thier theile. Da er sprach: der Kopf
 25 *iyo manja iyo aloša wa aniga iyo woraba.*
 und Füße und der Bauch das ist mein und der Hyäne.
Helib-ka kale na wa libah-ḥa. Aiya ku
 Fleisch das andere ebenso ist es des Löwen. Wer dir
šegai? libah bu yiḍi. Iša woraba-hi i
 (es) sagte? Löwe er sagte. Das Auge jener Hyäne mich
šegtai! dawao tiḍi.
 lehrte! Fuchs sprach.

Freie Uebersetzung.

Der Löwe, die Hyäne und der Fuchs unternahmen einen Feldzug. Sie fingen ein Schaf. Da sprach der Löwe: Wir wollen theilen. Die Hyäne sprach: Des Thieres Hintertheil ist mein, das Vordertheil bekommt der Löwe, die Eingeweide und die Füße bekommt der Fuchs! Da schlug der Löwe der

¹⁾ *Dawao* ist eigentlich Schakal und spielt oft die Rolle unseres Fuchses.
²⁾ Eigentlich Knöchel, vergl. Galla mañe.

Hyäne mit der Tatze ein Auge aus und sagte zu dem Fuchs: Theile du! Der Fuchs aber erschrak und sagte: Kopf, Eingeweide und Füße sind für mich und die Hyäne, alles übrige bekommt der Löwe. Wer hat dich das gelehrt? fragte der Löwe. Das Auge der Hyäne, antwortete der Fuchs.

IV.

Der Fuchs und die Hyäne.

Dawao iyo woraba ayal donen. Woraba-hi-ba ayal
 Fuchs und Hyäne Haus wollten. Die Hyäne-sie Haus
 30 *wonaksan helai, dawa-o-di-ba ayal daldalolan hešai.*
 gutes erlangte, der Fuchs er Haus voll-von-Löchern erlangte.
Wai u timid¹⁾ ai tiḍi: Adiga ayal-kan an
 Er zu ihr ging er sprach: Dein Haus-dieses nicht
mel la ka-dalolin²⁾ hadi ol-ba ku gu
 ein Platz (welcher) durchlocht ist wenn Feind er dir zu
yimado, mel-ma ad ka-bahi? Aniga ayal
 er käme, Ort welcher du wirst entrinnen? Mein Haus (ist)
wonaksan iyo mel hadi ol ba igu hore
 gut und ein Platz wenn Feind er mir bei davor
 35 *jogsado, awo mel ka-bahan-leha.*
 er würde lauern, nachts einen Ort fortzugehen ich würde sein mit.
Adigase melm' ad ka-bahi meša kelig'
 Du aber wohin du wirst du entwischen Ort die Einzigkeit
ahai, hadi ol-ba kugu hore jogsado? Worabahi wu yiḍi
 ist, wenn Feind bei dir davor lauert? Die Hyäne sie sprach
dayadi³⁾: I dori! Ku-la ka-dorin
 zum Fuchs: Mit mir tausche! Dir - mit aus - tauschen
maiyo! tiḍi. Wah u bariyai
 ich werde nicht! sprach (der Fuchs). Es bei ihm bettelte
 40 *ba wai u dorisai. Kis' ai gašai, ked'*
 sie er ihr tauschte. (In) ihr (Haus) er einging, (in) sein

¹⁾ Im Somali ist eben umgekehrt wie im Deutschen Fuchs immer weiblich und Hyäne meist männlich.
²⁾ Negirter Passiv mit *la* siehe § 54.
³⁾ *Daw* und *day* bedeuten beide heulen, daher beide Formen *dawao* und *dayo* für den Heuler (Schakal).

galai. Roba timid ku-gašai. Woraba-ki
 (Haus) sie einging. Ein Regen kam er drang ein. Jene Hyäne
u yimid bu yiđi: Ayal i dori! Wahai
 zu ihm ging sie sprach: Haus mit mir wechsele! Das er
ešai Wah-ba ku dorin maiyo! Bu
 antwortete: Dieses da dir tauschen werde ich nicht! Sie
galai se šeno ma hešo. Sa-sa u
 ging nach Haus aber Obdach nicht erreichte sie. So sie
 45 *dagtai dayadi.*
 betrogen hat der Fuchs.

Freie Uebersetzung.

Ein Fuchs und eine Hyäne suchten Wohnungen. Die Hyäne fand eine gute Wohnung, der Fuchs aber eine voller Löcher. Da ging er zur Hyäne und sprach: Dein Haus hat ja keine Löcher; wenn nun der Feind dich belagert, wie willst du herauskommen? Da habe ich ein besseres Haus und einen Platz, woraus ich, wenn der Feind mir draussen auflauert, bei Nacht entwischen kann! Du aber, wie willst du entwischen, da du nur einen Ausweg hast? Da sprach die Hyäne: So tausche doch mit mir! Das werde ich nicht thun, sagte der Fuchs. Da bat ihn die Hyäne und er tauschte mit ihr. Er zog in ihre, sie in seine Wohnung.

Da kam die Regenzeit, und das Wasser lief der Hyäne ins Haus. Sie lief zum Fuchs und sprach: »Tausche doch mit mir!« Der Fuchs sprach: »Immer mit dir tauschen mag ich nicht!« und die Hyäne musste nach Hause gehen, ohne Obdach zu erhalten. Auf diese Weise hatte sie der Fuchs betrogen.

V.

Der Löwe und der Esel.

Aw¹⁾ Abdi-bu yiđi tolki is-bu u
 Sankt Abdi er sprach (zu) jenem Stamm selbst er zu ihm

¹⁾ *Aw* (aus *ab Vater*) ist der Titel heiliger Leute bei den Somali. *Aw Abdi* insbesondere wohnt in den Ogaden und hat es durch energisches Auftreten für die Interessen des Islam und seine eigenen bei den halbheidnischen Somali zu hohem Ansehen gebracht. Nach Hussein soll er sich aufs Zaubern verstehen und fast alljährlich die grosse Messe zu Berbera besuchen.

tagai. I so šira! wah u yeđai:
 gegangen war. Zu mir versammelt euch! das ihnen er rief:
Farda ibsada hub wonaksan na ibsada!
 Pferde kauft euch Waffen gute ebenfalls kauft euch!
Rag na is karaba. Aw Abdi wah u yiđi:
 Wie Männer auch selbst kämpfet. Sankt Abdi so sprach er:
 50 *War elkisi kolka la ga-qađo ama*
 Ein Mann Brunnen sein wenn fortgenommen wird oder
holaha la ga qađo side rag ha la-gu-
 das Vieh ihm genommen wird wie (von) Männern es werde
deriro! Niman-ki el — ba la ga-qađai.
 gekämpft! Jener Leute Trinkplatz er wurde weggenommen.
Niman-ki wa deriren nim¹⁾ bai dilen, kolk'ai diriren
 Die Leute sie kämpften Mann sie tödteten, als sie kämpften
niman-ki wa eriyen. Aw Abdi is u širai
 die Leute sie vertrieben. Sankt Abdi zu sich sie er versammelte
 55 *bu yiđi: Daber-ba el ku đib jirtai libak-bu u*
 er sprach: Esel er Quelle bei zurück blieb Löwe er zu ihm
yimi. Daber-ka wa degihisa sidas u eli, wah u
 kam. Esel dieser er Ohren seine so er wendete, da zu ihnen
yiđi Aw Abdi libak-li-ba absattai bu yiđi: War-
 sagte Sankt Abdi Löwe jener er erschrak er sprach: Mann
ka laba-da waran aiyu haistu. Kolka daiya-ha so-bahai
 dieser beide Lanzen er er hält! Zeit die der Mond aufging
aiyu daberki ad u aragai. Wa ku bottai degihi
 er jenen Esel deutlich er sah. Er auf sprang an den Ohren
 60 *wa gabtai, waha yiđi: War! wahu malain jirai dego*
 er ergriff, da er spricht: Mensch! so vermuthete ich Ohren
ahaien! Aw Abdi waha eli: Edinko malin
 es wären! Sankt Abdi so zu ihnen er sprach: Ihr Tag
walba side libak-li-a u-derira!
 jeden wie Löwe dieser kämpfet²⁾!

¹⁾ *Nim* anstatt *nin* wegen des folgenden *b*.

²⁾ Selbstverständlich ist die Geschichte von Hussein verkehrt erzählt. Die Rede St. Abdi's kommt zuerst und dann erst der Kampf. Nach dem Kampf war sie überflüssig. Da aber Hussein die Geschichte richtig zu erzählen nicht überredet werden konnte, wurde sie so gelassen (wie noch manches andere konfuse Zeug), weil Aenderungen die Zuverlässigkeit des Materials beeinträchtigt hätten.

Freie Uebersetzung.

Sankt Abdi sprach zu dem Stamm, dem er sich angeschlossen hatte: Versammelt euch zur Berathung um mich. Dann rief er ihnen zu: Kauft euch Pferde und gute Waffen und seid muthig wie Männer! Wenn einem Manne unter euch sein Tränkplatz oder gar sein Vieh genommen wird, so wehrt euch wie Männer. Da wurde ihnen eine Quelle genommen, sie kämpften und tödteten einen Mann, und über dem Kämpfen verjagten sie die Leute. Da versammelte sie wieder Sankt Abdi und erzählte: Einem Esel, der Abends bei einer Tränkstelle zurückgeblieben war, näherte sich ein Löwe. Der Esel aber richtete nach seiner Art die Ohren auf und da, sagt Aw Abdi, erschrak der Löwe und sagte sich im Stillen: Der Mann da erhebt seine Lanzen (zum Wurf). Als aber der Mond aufging, da erkannte er deutlich den Esel, sprang auf ihn und fasste ihn bei den Ohren. Dachte ich's mir doch, dass es Ohren sein könnten, sprach er. Ihr aber, sprach Sankt Abdi, sollt es immer so wie jener Löwe machen.

VI.

Die Vögel und die Ameisen.

Ebba-hen malag-ga so dirai. Šimbiro
 Unser (aller) Vater den Boten hin er schickte. Zu den Vögeln
malag-gi u yimi waha elai: Ma ugas-b'an edinka
 jener Engel zu ihnen kam er das er sagte: Ob König ich euch
 65 *dila! Mise rag kalo badan dila!*
 ich tödte? Oder aber Männer andere viele tödte ich?
Šimbiro širai wah ai yiłahen: Ugas-ka dil!
 Vögel hielten Rath das sie sprachen: Den König tödte!
Šimbiri-hi kolkisi ugas-ki dintai ai
 Vögel jene ihre Zeit König jener getödtet wurde sie
ka-la tagen, kabila-di an ugas lehain.
 auseinander gingen, Stämme jene nicht König hatten sie.
Dohul-kureb-ki malag-gi-ba u yimi, wah
 Schwarz-Ameisen-jene Bote-jener er zu ihnen kam, das
 70 *u elai: Ma ugas-ka edinka dila mi-se*
 zu ihnen er sprach: Ob den König euch ich tödte oder aber

rag kalo badan edinka dila? Dohul-kureb-ki
 Männer andere viele euch ich tödte? Schwarz-Ameisen-jene
wa širai wah u yiłi: Ugas-ka annago wa
 sie hielten Rath, das ihm sagten sie: König den wir bestimmt
donaina, rag badan'naga dil! Malag-gi-ba rag
 wir brauchen, Männer viele uns tödte! Bote-jener-er Männer
badan dilai, ma dilain Ugas-ka.
 viele er tödtete, nicht er tödtete den König.

Freie Uebersetzung.

Gott schickte den Todesengel herab. Er kam zu den Vögeln und fragte: Soll ich euren König oder viele andere Männer euch tödten? Sie beriethen sich unter einander und antworteten: Tödte unseren König! So haben denn die Gattungen der Vögel keinen König mehr seit der Zeit, dass jener König getödtet wurde. Da ging der Engel zu den schwarzen Ameisen und fragte: Soll ich euren König oder viele andere Männer tödten. Die Ameisen hielten Rath und antworteten: Unseren König wollen wir behalten, tödte uns lieber andere Männer. Der Engel aber tödtete viele ihrer Leute und verschonte den König.

VIII.

Der Elephant und der Springhase.

75 *Marodi iyo sagaro malina kulmai. Sagara-di*
 Elephant und Springhase eines Tages fanden sich. Jener Hase
Ila ba uq! tili. Marodi-gi: Wa m'ahai?
 Gott er wissend! er sagte. Elephant jener: Was ist das?
yiłi. Wah ai tiłi: Waha ad gedo ontid, maha
 sagte er. So er sprach: dieses du Bäume du frisst, ist das
wahasu jidki wa ku-gu wein?
 es (dass) Körper-jener wirklich dir bei (ist) gross?
Aniga-se bur ma dafaiyo wahas an
 Ich aber Umfang nicht ich verändere das ist es dass ich
 80 *koroh badan ahai. Adiga-se m'aha sid'an ki*
 zierlich sehr ich bin. Du aber bist nicht wie ich (du) welcher
ya raiya duku, wah an ban kawada badan onaiya.
 genießt die Erde, das ich ich sehr viel fresse.

Adiga-na i-gu ma dautid, anigase wan ku dili
 Du-auch mir zu nicht nahe kämest, ich aber ich dich tödten
kara. Ma kartid bai tidi¹⁾. W-ū
 kann ich. Nicht kannst du er (Hase) sagte. Er ihm
eriyai u qadi wai. Anigase wan ku dili
 nachlief ihn fangen er verfehlte. Ich aber ich dich tödten
 85 *kara, bai tidi. Hadad-ba i dil, bu yidi.*
 kann, er sprach. Falls du-du (kannst) mich tödte, er sprach.
Wai tagtai warar. Isuga gudkisa har
 Er ging (zu) Abgrund. Er seine Oberkante Exkreme
jofaiyai iyai²⁾ inti is-ko ginsi ahaien
 er machte zahlreich er so viel (von) desselben Art waren
u yedqai ai halki ku-harsisai.
 ihnen rief er zu sie jenen Ort drauf Exkreme machten.
Habenki dabaili ingegisaiyai Dogon-ki
 In jener Nacht der Wind er trocknete (sie). Elephant jener
 90 *marai is-ka egahain. warar-ki ku-*
 ging vorbei sich nicht nahm in Acht. Abgrund jenen hinein
kufai o jajabai. Wai timid, ma-karai mi-se maiyo!
 fiel er und zerbrach. Er kam, konnte ich oder-aber nicht?
tidi. Marodi-gi: ha i disai, yidi.
 sprach er. Elephant jener: ja mich tödtetest du, sprach er.

Freie Uebersetzung.

Der Elephant und der Springhase trafen sich eines Tages. Da sagte der Springhase: Gottes Wunder! Der Elephant fragte gleich: Was sagst du da? und der Hase antwortete: Kommt deine Grösse daher, dass du Bäume verzehrst? Ich wachse nicht und bleibe immer niedlich. Ja, sagte der Elephant, du aber, welcher auf der Erde (das Gras) frisst, bist nicht wie ich, während ich mehr als alle (Thiere) fresse. Auch dürftest du mir nicht nahe kommen, denn ich kann dich tödten. Das kannst du nicht, antwortete der Hase. Da lief der Elephant hinter dem Hasen her, konnte ihn aber nicht

¹⁾ Das Somali ist hier deutlicher als das Deutsch, da der Elephant männlich und der Springhase weiblich ist.

²⁾ Hier ist im selben Satz *isuga* männlich und *ai* weiblich für den *sagar* gebraucht.

fassen. Ich aber vermag dich zu tödten, sagte da der Hase. Wenn das der Fall ist, so thue es immerhin, sprach der Elephant. Da ging der Hase an einen Abgrund und bedeckte dessen Rand mit seinen Exkrementen. Dann rief er alle Hasen zusammen, und sie thaten dasselbe. In der Nacht aber trocknete die Exkreme der Wind (und machte sie für den Elephanten unsichtbar). Jener aber kam des Weges, ohne sich in Acht zu nehmen, glitt in den Abgrund und zerbrach sich (die Knochen). Da kam der Hase und fragte ihn: Konnte ich dich tödten oder nicht? Ja, du konntest es! antwortete der Elephant.

Weisheit und Sprüche der Somali.

I.

Nim afar-ti leha wa
 Ein Mann (welcher) Vierheit-jene besitzt fürwahr
bohšai. Kol-ki kawad had'u may-ti
 ist vollkommen. Mal-das erste wenn er den Verstand
 95 *badan leh-yahai, kol-ki labad had'u*
 reichlich habend er ist, (zum) Mal zweiten wenn er (im)
dagal rag le-yahai, kol-ki sadehad had'u
 Kampf Männlichkeit habend er ist, Mal das dritte wenn er
dek leh-yahai, kol-ki afrac had'u Ila ka absi
 Almosen habend er ist, Mal viertes wenn er Gott vor Furcht
leh-yahai, afar-ta had'u leh-yahai nin
 habend ist, Vierheit diese wenn er habend er ist Mann
*rago wein w' ahaiyo*¹⁾.
 ein Mann grosser wirklich er wäre.

Freie Uebersetzung.

Wahrhaft vollkommen ist der Mann, der diese Vier besitzt:
 Erstens wenn er viel Verstand hat, zweitens wenn er im Kampf
 Muth zeigt, drittens wenn er freigebig ist, und viertens wenn
 er Gottesfurcht hat. Wer diese Vier hat, wäre fürwahr ein
 grosser Mann.

II.

100 *Nim-ba nin u yimi, wah u yiđi: Wa*
 Mann er Mann zu ihm kam, so zu ihm er sprach: ieh

¹⁾ »Dr. Peters ba afarti leh-yahai's fügte Hussein hinzu.

safraiya wahba ma i šegaisā? Wah u yiđi: Ha, daw
 verreise Etwas ob mir du sagst? so ihm sagte er: Ja, Weg
der o absi-la iyo daw gaban o absi-leh.
 lang und gefahr-los und Weg verkürzt und gefahr-habend.
Wah ad marta dawka der iyo absi-da-la.
 Welchen du passirst (sei) Weg der lang und Gefahr die ohne.

Freie Uebersetzung.

Ein Mann besuchte einen Anderen und fragte ihn: Ich
 verreise, hast du mir etwas zu rathen? Da antwortete er:
 Ja, es giebt einen langen und gefahrlosen Weg und einen ab-
 gekürzten und gefährlichen Weg (nach deinem Bestimmungs-
 ort). Der Weg, welchen du benutzen solltest, ist der lange
 und gefahrlose.

III.

Mas dula milila nin-ki
 Schlange (welche) hervorspringt (und) Gift dem Menschen
 105 *u midig-ta turaiya, maut-k 'ai. Mas*
 ihm zur Rechten wirft, Tod der ist. Schlange (in)
oba-do kol-ki u milil keno,
 einer Flasche (zu) wenn ihm Gift sie würde bringen, (über)
u la ma moramin. Ebba-hen malag-gisa
 ihm es werde nicht gestritten. Vater-unser Engel-seinen
*saro in-u madañka sare ka-ga-imo*¹⁾.
 er würde stellen dass er dem Haupt auf herab er komme.
wan malain jirai.
 Ich (bestimmt) habe geglaubt.
 110 *Ninki weyil dararti mutto*
 Mann (nach) welchem Nashorn morgens sticht (mit dem
mel id-la jogo amal-keda wayo
 Horn) am Ort Mensch-ohne er wäre Thun sein er nicht konnte
had' u maro u turin in-ai mudka ka-so-ridi.
 wenn er Kleid ihm nicht hinwirft dass es das Horn einstösst.
wan malain jirai.
 Ich gedacht habe.

¹⁾ Anstatt yimo oder yimado.

Nin midgan falladka mililai,
 Mann (welchen) Bogenschütz (mit) dem Pfeil vergiftet hat,
 115 *maidaiya mandilaha bok-tisa, hadan-u mantaji*
 reinigt (mit) dem Messer Wunde-seine, wenn er zu erbrechen
*waiyo, in-u wada madow jilki malain jirai*¹⁾.
 verfehlt, dass er ganz schwarz der Körper geglaubt habe ich.

Freie Uebersetzung.

Wird ein Mensch von einer Schlange, die ihn angreift, rechts gebissen, so ist er verloren. Wenn die Schlange das Gift wie in einer Obo-Flasche konzentriert ihm beibringt, so mache man kein Gerede; es ist, wie wenn Gott seinen Todesengel auf sein Haupt herabgeschickt hätte, und der schwebte über ihm. Das habe ich stets geglaubt.

Wenn ein Mann früh Morgens in menschenleerer Gegend von einem Nashorn verfolgt wird, ohne seine Eigenthümlichkeiten zu kennen, und er wirft ihm nicht sein Kleid entgegen, so wird ihn gewiss das Horn des Thieres durchbohren²⁾. Das glaube ich gewiss.

Ein Mensch, welcher vom Pfeil des Midgan vergiftet wird, reinigt vergeblich mit seinem Messer die Wunde. Wenn er nicht erbricht, so wird sein Körper schwarz (und er stirbt). Das glaube ich gewiss.

IV.

Rag sor bu leh-yahai, sabab-na leh-yahai,
 Mann Nahrung er habend ist, Nachtheile auch er hat,
sada-na wa leh-yahai. Rag sor bu lehyahai
 Vortheile auch gewiss er hat. Mann Nahrung er hat
sor-ti Itahi halal u gu-digai,
 Essen welches Gott (als) zulässig ihm vor-gesetzt hat,

¹⁾ Ueber das Gift der Midgan *wabaiyo* ist viel hin und her geschrieben. Der Eine erklärt es für absolut tödtlich, der Andere vermochte nicht einmal ein Schaf damit zu tödten, wenn er auch die schwarze Farbe des Fleisches konstatiren konnte. Für Hussein war *wabaiyo* der Inbegriff alles Schlimmen.

²⁾ Es ist hier von der Eigenthümlichkeit des Nashorns die Rede, bei allen ihm entgegengeworfenen Gegenständen stehen zu bleiben und in blinder Wuth alles ihm in den Weg kommende zu zerstören, so dass oft ein verfolgter Mensch, der sein Kleid fortwirft, noch entronnen kann.

120 *sabab-na wa lehyahai, hadi »adka badi«*
 Gefahren auch er hat, (dass) wenn »Fleisch-das vermehre«
yidahdo wa la ku ————— dili, jingan
 sagen würde es wird auf (ihn) geschlagen, Tasse (von)
kawa-ga hadi nin ku siyo, wa sado.
 Kaffee-dem falls Mann dir geben würde, das ist Vortheil.

Naga-na sor-b'ai leh-yahin, sort'an
 Weiber-auch Essen sie habend sind, Essen das welches
rago onin. Hadi sorti
 Mann ein nicht gegessen hat. Wenn Essen welches

125 *ninki ai onto, wan sabab*
 des Mannes sie essen sollten, dieses ist ihre Gefahr (dass)

wa la gu dila, sada-na wa
 wirklich sie werden geschlagen, Vortheil auch fürwahr
*leh-yahin wah-e*¹⁾ *ninkedo u keno, wa*
 haben sie was ihr Mann-ihr her bringen sollte, das ist (ihr)

sado. Gel-na sor bu leh-yahai, wa t'u
 Vorrecht. Kameel-auch Speise es habend-ist, das ist was es
holaha la —ono, sada-na waleh-yahai, ged'
 Vieh mit fressen möchte, Vortheile auch es hat, an Bäumen

130 *an holaha qadin yu daqa, sabab-na*
 welche Vieh das nicht genommen hat es weidet, Nachtheil auch
wa leh-yahai, sidu u tiganaiya yu da'u.
 es hat, nach seiner Art es sich ausstreckt es hinfällt.

Freie Uebersetzung.

Der Mann hat seine Speise, seine Nachtheile und Vorrechte: Er hat die Speise, welche ihm von Gott erlaubt ist²⁾, er läuft Gefahr³⁾ Prügel zu bekommen, wenn er andere um: Mehr Fleisch! belästigt und hat das Recht, wenn man ihm eine Tasse Kaffee anbietet, sie anzunehmen.

Auch die Weiber haben ihre besondere Speise, die Speise die ihr Mann ihnen übrig lässt; essen sie ihres Mannes Speise, so haben sie den Schaden, dass sie geschlagen werden, und

¹⁾ e anstatt ai.

²⁾ Ausser den den Mohammedanern verbotenen Speisen ist dem Somali jeder Vogel, vielen sogar jedes Wildpret verboten.

³⁾ Ueber das hamitische *sabab* siehe Lautlehre 8. 2, b.

auf das, was ihr Mann nach Hause bringt, haben sie das Anrecht. So hat auch das Kameel seine Speise, die es mit dem anderen Vieh gemeinsam verzehrt, es hat den Vortheil, von Bäumen zu fressen, die das übrige Vieh nicht erreichen kann, und den Schaden, dass es fällt, wenn es sich zu weit ausstreckt (um sein Futter zu erreichen).

V.

Had'ad adiga nin daw-ka u arakto,
Wenn du du einen Mann auf dem Wege ihn sehen solltest,
had-an-ad ja'alain ama oqonain hal-ka
wenn-nicht-du (ihn) nicht liebst oder nicht kennst Stelle dieser
jogso. Had'u ku la yedo: Salam aleikum!
bleibe stehen. Wenn er dir zuruft: Friede über dir!

135 *Alaikum wa salam! de. Had-u ku-gu so'odo dawa-da,*
Ueber dir sei Friede! sprich Wenn-er dir zu geht Nähe die,
War, hal-ka i ga — jogso! de.
Mann, an Fleck diesem von mir weg bleib stehen! sprich.

Had'u jogsin-maiyo, hub-kaga-la
Wenn er stehen bleiben-nicht wird, Waffen-deinen-mit
ka-la-bak. Had'u ga'an-ta ku keno,
hervor komme. Wenn er Hand-die dir reichen sollte,

War, hal-kaga jogso, de. Had-u: War
Mann, an Stelle-deiner bleib stehen, sage. Wenn er: Mann

140 *'nno waran, yidahdo, sodal banaiyan ahai o*
uns benachrichtige, sagen sollte, Reisender ich ich bin und
jogi kari maiyo! de. Had'u ku
verweilen können ich werde nicht! sprich. Wenn er nach dir
warmo, usaga dil.
sticht, ihn tödte.

Adiga-se, had'ai rafi aragan in-ad sidi
Du aber, wenn sie Männer sehen dass-du Art-die
libak-ba dirirto, nin had'u ku gu
ein Löwe er (hat) du kämpftest, ein Mann wenn er dir zu

145 *so dawado u-yedi dona: War ka-joga,*
hin sich nähern würde aus-rufen er wird: Männer ein-haltet,

War! ka-daya! kolka ad-na jogso! Adigo ha
Männer ab-lasst! dann du auch halte ein! Du ja
dagalamin.
nicht gerathe in Fehde.

Freie Uebersetzung.

Wenn du einen Mann auf dem Wege findest, welcher dir weder befreundet noch bekannt ist, so bleibe stehen. Grüsst er dich, so grüsse wieder¹⁾! Sollte er auf dich zugehen, so rufe ihm zu: Mann bleib mir vom Leibe! Bleibt er dann nicht stehen, so fange an, deine Waffen herauszuholen. Sollte er dir die Hand reichen wollen, so sage ihm noch einmal, dass er stehen bleiben soll. Sollte er nach den Neuigkeiten fragen, so sage ihm, du seiest ein Reisender und hättest nicht Zeit. Wenn er dann mit der Lanze nach dir wirft oder sticht, so versuche ihn zu tödten!

Wenn aber die Leute sehen, dass du wie ein Löwe dich wehrst, und ein Dritter kommt herbei und ruft: Ihr Männer, haltet ein! Ihr Männer lasst ab! dann höre du auch auf und bringe dich ja nicht ohne Noth in ein Fehdeverhältniss²⁾!

¹⁾ Der Gruss »Friede sei mit Dir« ist nach Hussein ganz unverbindlich, da er arabisch ist. Er verpflichtet zu nichts und kann man gleich nachher den Begrüßten angreifen.

²⁾ Der Somali, wie die meisten Afrikaner, verfällt der Blutrache, selbst wenn er einen Feind in der Nothwehr erschlägt.

Erzählungen.

I.

*Tolki Habr-Yunis*¹⁾ *aiya dirirai, nin wonaksan ba*
 Stamm der Habr-Yunis er kämpfte, Mann guter er
la-dilai. Šehya-di maga'-odo la yedai,
 wurde getödtet. Häuptlinge-die Name ihrer wurde gerufen,
 150 *Šeh Adam iyo Šeh Madër iyo Šeh Yusuf iyo*
 Häuptling Adam und Šeh Mader und Šeh Yussuf und
ol-ki bai ka-la jogaiyen iyo šehya-di
 die (beiden) Heere sie auseinander sie standen und die Šeh
wah u-yedaien: No so šira! Koran
 das aus-riefen: Zu uns hin versammelt euch! Den Koran
bai nakaiyen, Ila bai bariyen: Nin-ka u la
 sie lasen, Gott sie baten: Mann durch welchen er ist
dilai annaga garin manta donaina!
 getödtet worden (den) wir wissen heute wir wollen!
 155 *Ninki ya dilai, aniga ma an an dilin!*
 Mann der welcher tödtete, ich nicht nicht den nicht tödtete!
aiyu yidi. Šehya-di wahu yidi: Wil-ki
 er sprach. Šeh-die so zu ihnen sprachen: Jüngling-jenen
edinka-aiya dilai? Wilki la dilai
 von euch wer tödtete? Jüngling welcher getödtet wurde
abihi wah u yidi: Nin-kan-a
 Vater seiner so zu ihm er sprach: Mann dieser-hier
dilai! Kolkas-u yidi niman-
 hat (ihn) getödtet! Im selben Augenblick sprechen Männer-

¹⁾ Ein Stamm der Nordküste, welchem auch Hussein angehörte.

160 *ki ninka dilai: War! no-gu amus!*
 von welchen Mann der tödtete: Männer! uns-bei haltet das Maul!
wah ololaiyen. Kolkasai nin-ki nin-ka
 wirklich sie wurden böse. Gerade da Mann-welcher den Mann
dilai wa ka'ai wah u yidi: Ani
 getödtet hatte er erhob sich das ihnen er sagte: Ich
wil-ki aniga dilai. Aba-hisa si-da¹⁾ mara-da
 Jüngling-jenen ich tödtete. Vater seiner so (an)Kleid-dem
u ga-eriyai: Faḍiso bu yidi: Ragi-se
 ihn fort schob: Setze dich er sprach: Männer-aber
 165 *ninki halkasu oqadai. Makti bahi!*
 Mann-jenen auf der Stelle erkannten. Blutgeld-das zahle!
šehyadi bai yidahan.
 die Häuptlinge sie sagten.

Freie Uebersetzung.

Der Stamm der Habr-Yunis bekämpfte sich, und ein tüchtiger Mann kam um's Leben. Die Häuptlinge, sie hießen Adam, Mader und Yussuf, und die beiden Parteien standen sich gegenüber, und die Häuptlinge riefen das Volk zur Berathung. Man las den Koran und betete zu Gott: Heute wollen wir den Mörder ausfindig machen! Der Mann, welcher getödtet hatte, betheuerte seine Unschuld, und die Häuptlinge fragten (feierlich, auf dem Koran gestützt): Wer von euch tödtete diesen Jüngling? Der Vater aber des Getödteten sagte gleich: Dieser Mann da tödtete meinen Sohn! Der Anhang desjenigen, der den Mann getödtet hatte, gerieth in helle Wuth: Haltet das Maul! riefen sie. Jedoch der Mörder stand auf und sprach: Ich bin es, der den Jüngling getödtet hat. Sein Vater zog ihn zwar am Zipfel seines Gewandes zurück und flüsterte ihm zu, sitzen zu bleiben. Man hatte ihn aber schon bemerkt, und so musste er das Blutgeld zahlen.

II.

Labā nin dirirai, nim-ba belawa la
 Zwei Mann kämpften, ein Mann er (vom) Schwert er wurde

¹⁾ Eigentlich diese Art, diese Weise, daher so.

ku-diftai madañ-ña. Helib-ki boksadai. sadeña
 getroffen auf Kopf-den. Fleisch-das wurde schlimm, eine Dreiheit
bilod dabaded bu nin-ki dintai. Niman-ki nin-
 Monate danach er Mann jener starb Männer-welche Mann
 170 *ka dintai leha, aiya nin-ki nin-ka*
 welcher gestorben war hatten, diese (zu) Mann-der den Mann
belawa ka-diftai u yimi iyo
 mit Schwert geschlagen hatte zu ihm sie kamen und (zu)
tol-kis War, nin-ki edinka dilten!
 Stamm seinem Männer, Mann-jenen ihr habt getödtet!
aiya yidaken. War, annaga ma an an
 sie sprachen. Männer, wir hier nicht nicht ihn
dilain! bai yidakin. Hadan dontan
 nicht haben getödtet! sie sprachen. Wenn ihr wollt
 175 *wil-kaiaga no sinain, ol bai annago*
 Bruder-unseren (exkl.) uns nicht geben, Krieg den uns
dehaiya! Šehya-di aiya yimi: No so šira!
 bringt! Häuptlinge die sie kamen: Um uns her versammelt euch!
aiyo yidaken. Koran-ki ba nakaiyen. War, nin-ki aiyu
 sie riefen. Koran den sie lasen. Männer, Mann-den wer
dilai? Annago ma dilain aiyo yedaien.
 hat getödtet? Wir nicht haben nicht getödtet sie riefen.
Wa u yiđi niman-ki nin-ki leha: Nin-
 Da ihnen sagten Männer-welche Mann-jenen hatten: Mann-
 180 *kan-a nin-kaiaga dilai! Belawa-ha*
 der-hier Mann-den von uns hat getödtet! (Mit) Schwert-diesem
aiyu madañ-ña ku-diftai.
 er Kopf-den er drauf-schlug.
Šan haben¹⁾ habaša ku-jirai. Šeh
 Fünf Nacht (in) Grab dem drin-er war gewesen. Häuptling
Madër bu yiđi: So bañaiya nin-ki!²⁾ Ragi-ba
 Mader er sprach: Her bringt Mann-jenen! Männer sie

¹⁾ Der Somali zählt nach Nächten, nicht nach Tagen. An der Westküste werden auch die Entfernungen in *awo-da's* (Nächten, Nachtmärschen) angegeben. Vergl. Guillain, Doc. s. l'Afr. Or.

²⁾ Bei 45—50° Wärme keine Kleinigkeit, man beobachte daher das *ba* und *wa* im selben Satz und dazu das unbestimmte *ragi*.

wa absadaiyen. So bañaiya! bu yiđi.
 in der That sie erschranken. Her holt (ihn)! er sagte.
 185 *Wa la so bañai. Šeh Madër-ba, mindil*
 Wirklich er wurde her geholt. Šeh Madër-er, ein Messer
yiđi, madañ-ba bu jañai, maskaha-do aiyu
 sprach er, Kopf-diesen es spaltete, Gehirn-das es
bañai malañ-ña bu ka-so-fojaiyi
 machte herauskommen Eiter-der er her-vor-lief (an)
meši belawa ku-da'ai. Maskah-ha inti
 Ort jenem (wo) Schwert drauf-fiel. Gehirn-dieses so weit
kale to-na wa wonaksantai. Edinka ninka wa
 anders das auch wirklich gut ist. Ihr Mann den wirklich
 190 *dilten makti bañaiya bu yiđi. Kolkasu*
 ihr habt getödtet Blutgeld das zahlt er sprach. Sofort
bojol halod iyo sadeh da faras iyo genyo iyo
 hundert Kameel-Stuten und drei Pferde und Stute und
tero idaha bai kenaiyen.
 Anzahl Schafe sie holten herbei.

Freie Uebersetzung.

Zwei Männer stritten, und dabei wurde einer am Kopf vom Schwerte getroffen. Die Wunde wurde schlimmer, und nach drei Monaten starb der Mann. Die Leute, denen der Mann gestorben war, gingen zum Stamm dessen, der ihn mit dem Schwert geschlagen hatte, und sagten: Ihr Männer! ihr habt uns einen Mann getödtet! Als sie leugneten, sagten sie: Entweder ihr gebt uns unseren Mann wieder, oder ihr erklärt uns den Krieg! Die Häuptlinge kamen zur Berathung und lasen den Koran¹⁾: Männer, wer hat den Mann getödtet! riefen sie. »Wir haben es nicht gethan,« sagte der eine Stamm, »dieser Mann da schlug ihn mit dem Schwert,« rief der andere.

Der Mann aber hatte schon fünf Tage im Grabe gelegen. Da gebot der Häuptling Madër, den Todten auszugraben. Die Leute erschranken und wollten nicht. Holt ihn heraus! rief Madër. Da gruben sie ihn aus und Madër (untersuchte ihn und) sprach: »Das Messer hat ihm den Kopf gespalten, das Ge-

¹⁾ Es handelt sich immer um Hussein's Stamm, die Habr-Yunis. Weiter nach Osten und Süden ist ein Koran oder gar ein Koranleser eine Seltenheit.

hirn ist ausgetreten, und gerade an der Stelle, wo ihn das Schwert traf, lief der Eiter heraus. Das übrige Gehirn scheint gesund, der Mann ist daher durch euch gestorben, also her mit dem Blutgeld!« Da brachten sie zur Sühne hundert Kameele, drei Pferde und Stuten und eine Anzahl Schafe.

III.

Libah wa onaiyai dibi iyo faras Gadabursi.

Ein Löwe er frass Ochsen und Pferde der Gadabursi.

Wa nin-ki hog wein yahai usaga so'aiya in-u

Es war Mann-welcher stark sehr war er ging auf dass er

195 *dilaiyo libah-la. Wa usaga ertus aleh*

tödtete Löwen diesen. Er wirklich er Halsamulet hatte

iyu qadon ki Haji Mekka ga u

und Armamulet welche ein Hadschi Mekka her ihn

kenai. Bu tagai kolkas u yimi mese

gebracht hatte. Er ging bis dass er kam Ort an welchem

yahai libah-li. Wa kailiya: Adiga wa

ist Löwe jener. Er schrie: Du wirklich (bist)

bein. Ugas-kaiaga usaga ku kenaiyai toban-ki

ein Lügner. König unser er dir brachte zehn jene

200 *dibiyo. Adiga ma-an-ad darottai in-ad ma*

Ochsen. Du hast du nicht geschworen dass du nicht

dibigaiagi iyo faraskaiagi ontid. Adigo libah

Ochsen unsere und Pferde unsere frässest. Du Löwe

wonaksan ma ahaid, sida gor-walba dili donta.

guter nicht bist, so Zeit-alle tödten willst du.

Waran-ba libah-li dilaiyai kolkas u baktai.

Mit der Lanze Löwen-diesen er stieß bis er todt war.

Ninki maga'isa ba Warsama rer Musa.

Des Mannes Name er ist Warsama vom Rer Musa.

Freie Uebersetzung.

Ein Löwe pflegte die Ochsen und Pferde der Gadabursi zu fressen. Da ging ein starker Mann hin, um den Löwen zu tödten. Am Hals und am Arm trug er Amulette, die ihm ein Pilger aus Mekka mitgebracht hatte. So ging er, bis er an

den Ort kam, wo sich der Löwe aufhielt, und rief laut: Du hast uns betrogen; als unser Häuptling dir zehn Ochsen schickte, hast du da nicht geschworen, in Zukunft unsere Ochsen und Pferde zu verschonen? Du bist ein schlimmer Löwe! und stieß den Löwen mit der Lanze bis er starb. Der Name aber dieses Mannes ist Warsama¹⁾ vom Rer Musa.

IV.

205 *Nag wil yer leha iyo odai iyo sahib.*

Weib Sohn kleinen hatte und alten Mann und Liebhaber.

Wah-ai wada jiren ba, u gu so'do nin-kedi ki

So-sie zusammen waren sie, ihr zu ging Mann-ihr welcher

garai o yidi: Nin-kan-i ayal-kaiaga

(es) gemerkt hatte und sprach: Mann-der-dort Haus-unser

yimudai, sao²⁾ ki arorta onaiya ma-aha?

kam, (ist er) nicht welcher Kinder die frisst ist er?

Kol-ko usaga rer-ku yimado, wil-ka no

Zeit jene wenn er Dorf das kommt, Sohn den uns

210 *jir! Kol-ki bai nagt ai amustai. Haiya! bai tidi,*

bewache! Da sie Weib sie schwieg. Schön! sie sprach,

bu tagai.

er ging fort.

Dadadka waidisai: Ma no aiyo!

Leute-die sie fragte: Nicht bei uns ist! (ein solcher Mann)

la yidi. Wai ku nogottai ninki-na.

es wurde gesagt. Sie dazu kehrte zurück jener Mann-auch.

Wu ku-gar'tai. Nagti had-u dili

Er wirklich durch schaute (es). Frau-die wenn er getödtet

215 *leha, wil-kisi u bayai, nin-ki hadu*

hätte, Sohn seinen für ihn fürchtete er, Mann-den wenn er

dili leha, dad³⁾ bu ka bayai.

getödtet hätte, Leute er davor fürchtete er sich. (Auf)

¹⁾ Ein echter Somali-Name: War = Botschaft, san = gut.

²⁾ Sao (sao) bedeutet eigentlich vielleicht, wird aber vielfach bei negirten Fragen verwendet.

³⁾ Die Verwandten des Ehebrechers.

so'dal ban tagaiya holo iyo ayalka ad no gu-eg
 Reisen ich gehe Vieh und das Haus du uns auf-passe
 bu yidi, u dararta so'dai meša bul
 er sprach, auf den Tag er ging ab Platz an welchem Hütte
 is u disai, kafona hola-hisi ka-gurtai.
 selbst ihm er gebaut hatte, Bremse Vieh seinem ab-suchte.

220 Nin-ki yimid awaisin-ka usaga u lo'-da
 Mann jener kam (bei) Dämmerung-der er sich Kuh-die
 heḍa-da malaiyai. Yu ag-yer¹⁾
 (in) Einzäunung-der er molk. Jener (aber) behutsam
 heḍa-da galai u——faḍisai. Kolk'ai
 in den Kraal einschlich hinein setzte er sich. Als sie
 iyago wah-walba²⁾ falen lulmo, ya tagai iyo
 sie gänzlich gemacht hatten einschlafen, er ging und
 kafona-hi ga'ama-ha burburai. U u-
 Bremsen-jene in Händen den er zerquetschte. Ihm zu
 225 tagai u af-kisi iyo jid-kisi maraiyai,
 er ging ihm Mund-seinen und Körper-seinen bestrich er,
 u santi dig ga'ama madan ku-digai. Wil-ki bu
 ihm Bett Blut Hände leere drauf that. Kind jenes er
 qadai, bahai iyo mel digai, hoyo-disa
 nahm, ging heraus und (an) Ort er that (es) Mutter seine
 ag-ted.

Seite-ihre.

Aroryo hore ka'ai, u yimid. Hal-kaiga
 Morgenroth vor er stand auf, hin kam er. Platz-meinen
 230 fur! u yidi. Wai nagt-ai ai ka'dai
 öffne! zu ihr sprach er. Sie (aber) Weib sie sie stand auf
 ai ka furtai. »Wilki waiyai« bu yidi. Wai
 sie auf schloss. »Kind das ich vermisse« er sprach. Sie
 daidai wai waidai ai kailidai. Ninki
 sah (hin) sie vermisste (es) sie weinte. Mann welchen
 awo ku šegaiyai ma-yimid? Ha, usaga yimid o
 Abends dir erwähnte ist er gekommen? Ja, er kam und

¹⁾ Eigentlich kleinflüssig.

²⁾ Etwas Ganzes = vollkommen, wird adverbial gebraucht.

onai hal-ka ku-jira, bai tiḍi. Wu
 frass (das Kind) am Ort diesen ist er, sie sprach. Er
 235 bahsai u heḍai o šir
 holte (ihn) hervor ihn band er und (zur) Rathsversammlung
 geiyai ugus aiyu u-dibai. Warar-ba ya
 führte ihn König er überlieferte. Zu Abgrund er (ihn)
 geiyai; wil-kaigi awo waiyai, ninkan-a
 führte; Sohn-meinen (die) Nacht verlor ich, Mann dieser-hier
 dayai, i do'aiya! yu yidi. Wa lo¹⁾
 raubte (ihn), mich segnet! er sprach. Wirklich er wurde
 do'ai. Wu so'od' u nag-tisi iyo ai eisaiyai.
 gesegnet. Er ging zu ihr Frau-seiner und sie weinte laut.
 240 Amus, adi on siyaisa bu yidi. »Ha, ba,
 Still, du (zur) Speise gabst (ihn ja) er sagte. »Ja, ich
 i dil ama is dilaiya« bai tiḍi.
 (that es) mich tödte oder selbst (mich) ich tödte« sie sprach.
 Wu tag' u wilki u kenai. Wai
 Er geht hin (zu) dem Kind zu ihr er brachte (es). Sie
 qadattai iyo imsa hada gosil²⁾ qadattai. Wag-
 ergriff (es) und zur gleichen Zeit Lachen erhob sie. Zeit-
 ga ḍab dad u ma no;onin.
 die danach Männer zu ihr nicht nicht zurückkehrten.

Freie Uebersetzung.

Ein Weib hatte einen kleinen Sohn, einen alten Ehemann und einen Liebhaber. Nachdem sie mit Letzterem lange Umgang gehabt, merkte es ihr Mann und sagte zu ihr: Ist der Mann, der immer in unser Haus kommt, nicht der, der die Kinder frisst? Sollte er wieder in unser Dorf kommen, so habe gut Acht auf unseren Sohn! Da schwieg das Weib verlegen und sagte nur: Schön! und er ging seiner Wege.

Sie fragte die Leute darüber, erhielt aber die Antwort: (So einen Menschen) giebt es bei uns wenigstens nicht! Sie kehrte darauf zu ihrer alten Lebensweise zurück, desgleichen der Ehebrecher. Der Ehemann aber merkte es; tödte ich die

¹⁾ Aus la u zusammengezogen.

²⁾ Wegen vorhergehenden a's aus gosil entstanden.

Frau, sagte er sich, so verliere ich auch den Säugling, und tötete ich den Mann, so droht mir die Blutrache von Seiten der Verwandten. Dann ging er zu seiner Frau und sprach: Ich gehe auf Reisen, gieb gut Acht auf das Haus und das Vieh!

Desselben Tages ging er an einen Ort, wo er sich eine kleine Hütte errichtet hatte, und fing sich dort von seinem Vieh solche Bremsen, die sich voll Blut gesaugt hatten. Der Ehebrecher kam am Abend und molk sich die Kuh im Stall¹⁾. Der Ehemann schlich ihm nach und setzte sich, bis die beiden fest eingeschlafen waren; dann näherte er sich und zerquetschte die Bremsen in den Händen, bestrich des Ehebrechers Mund und Körper mit dem Blut und legte die blutigen Hände auf das Bett. Dann nahm er den Säugling fort, ging hinaus und brachte ihn seiner (eigenen) Mutter.

Morgens in aller Frühe kam er zum Hause und verlangte sofortigen Einlass. Die Frau sprang auf und öffnete (während der Mann sich versteckte). Wo ist das Kind? sagte er gleich. Da sah sie um sich, fand es nicht und fing an zu weinen. »Der Mann, von dem ich gestern mit dir sprach, ist wohl hier gewesen!« fragte er. Jawohl! sagte sie, er hat das Kind gefressen, da steckt er! Da hiess der Mann den erschrockenen Ehebrecher herauskommen aus seinem Versteck und band ihn. Er brachte ihn vor die Versammlung und der Häuptling übergab ihn dem Ehemann zur Bestrafung. Letzterer aber führte ihn an einen Abgrund (um ihn dort hinunterzustürzen). Meinen Sohn, sprach er, verlor ich in der letzten Nacht, dieser Mann hier hat mich seiner beraubt. Nun segnet mich, sprach er zu den Verwandten des Verbrechers! Und die Leute segneten ihn²⁾. Dann ging er zu seiner Frau, welche er laut weinend antraf. Schweig' nur still, rief er, du hast ihm das Kind ja selbst zum Fressen gegeben! Ja, jammerte die Frau, ich bin dran schuld, tötete mich nur, oder ich tötete mich selber! Da

¹⁾ Eine echt Somalische Zote. Vergl. bei »Guillain« dessen Erlebnisse bei Halule, und im Wörterbuch »karod«.

²⁾ Der Galla-Knabe Robechi's verstand diese Stelle so, als hätte der Mann den Verführer seiner Frau laufen lassen. Hussein hält dies für ganz ausgeschlossen. Unter dem »Segnen« versteht er eine Immunitätsklärung gegen die Blutrache von Seiten der Verwandten. Das bewiesene Verbrechen der Menschenfresserei war in den Augen selbst der Verwandten ein so schweres, dass sie auf die Blutrache Verzicht leisteten.

holte er ihr ihr Kind zurück, und sie nahm es (auf den Arm) und freute sich sehr. Von da an blieben ihr aber alle Männer ferne.

V.

- 245 *Nim-ba gabaḍ leha, maga'isa*
Ein Mensch-er (eine) Tochter hatte, Name seiner (war)
Walakaded. Afar nim-ba u timid niman-ki-ba
Walakaded. Vier Mann-sie zu ihm kamen Männer-jene-sie
yidi: Gabaḍḍa na si! Wah u yidi:
sprachen: Tochter die uns gieb! So zu ihnen er sprach:
Gabaḍḍa ma nim-ba donaiya mise gidi-gin
Mädchen-das ob Mann-er will oder-aber Gesamtheit-eure
wa donaisan? Ki kale-ba yidi: Nim-ba
wirklich (sie) wollt ihr? Jene anderen-sie sprachen: Mann-er
- 250 *goni-disa yu donaiya. Wah u yidi: Aniga biša*
Alleinheit-seine er will sie. So sprach er: Ich Monat den
Rajal-dambe gabaḍ-ḍa edin so-diraiya. Nim-ba
Rajal-hinteren Tochter die euch hin-schicke. Männer-sie
u ešai: Haurarsan! Is-na wah u ešai: Nim-
ihm antworteten: Schön! Er-auch das ihnen sagte: Männer
ba wah u holo haista, nim-ba yidi: Aniga rihiyo
er ob sie Vieh besitzen, Männer sie sprachen: ich Ziegen
aiyan haista, ki kale-na yidi: lo' ban haista, ki
ich besitze, der andere auch sprach: Kühe ich habe, der
- 255 *kale-na wah u yidi: gel ban haista, ki kale-*
andere auch so er sprach: Kameele ich habe, der andere
na wah u yidi: id an haista. Kolkas ai tagen.
auch so er sprach: Schafe ich habe. Zu der Zeit sie gingen.
Wah ai ku-la magnadan ba biši Rajal
So sie auseinander fortblieben sie (zum) Monat Rajal
dambe. Aiyu gabaḍ-ḍi aba-hed wah u yidi:
hinterer. Er Mädchen Vater ihr so zu ihr er sprach:
niman-ki u tag, so-arag, nin wah u jogo, i
Männer-jenen zu geh, zu sieh, Männer etwas sie sind, mir
- 260 *ga war ken. Wah ai tidi: »Haurarsan« markas*
davon Nachricht bringe. So sie sagte: »Schön« zu der Zeit

ai tagtai. Ninki rihyo leha bai u tagtai, wah u
 sie ging. Mann welcher Ziegen hatte sie hin ging, so zu ihm
 tidi: Ma i gursanaisa? Wah u ešai:
 sprach sie: Ob mich du heirathest? So ihr er antwortete:
 Abar-ba dadai o ku gursan kari
 Dürre-sie befel (das Land) und dich heirathen können
 maiyo, kolkas-ai tagtai nin-ki lo'da lehu
 ich werde nicht, da sie ging (zu) Mann der Kühe hatte
 265 wahai tidi: Ma i gursanaisa? Wah u ešai:
 so sie sprach: Ob mich mich heirathest? So er antwortete:
 Abar-ba dadai ku gursan kari maiyo, kolkas
 Dürre-sie fiel dich heirathen können werde ich nicht, da
 ai tagtai. Markas-ai u tagtai, ninki gela
 sie ging. Mal-dieses-sie zu ihm sie ging, Mann der Kameele
 leha wah'ai tidi: Ma i gursanaisa? wah u ešai:
 hatte so sie sprach: Ob mich du heirathest? so er antwortete:
 Fađiso! ani ano ku keni! Markas ai fađisatai,
 Setze dich! ich Milch dir werde bringen! Da sie setzte sich,
 270 kolkas-u uno u kenai. Wahu yiđi »Dan!« Gortasai
 da er Milch ihr brachte. Er sprach »Trinke!« Zeit als sie
 dantai wah ai tidi: Watagaiya! Wah u ešai:
 getrunken hatte so sie sprach: Ich gehe! So er erwiderte:
 Hag-ge tagaisa? Ninki ađrad aiyan u
 (An) Ort welchen gehst du? Mann dem vierten ich hin
 tagaiya, sidas-ai tidi o ai ka tagtai wahai u
 gehe, so-sie sprach sie und sie davon ging so sie hin
 tagtai nin-ki ida-ha lehu wahai tidi: ma i
 ging (zu) Mann welcher Schafe hatte sie sprach: ob mich
 275 gursanaisa? wahu eša: Ha wa ku gursanaiya,
 du heirathest? so er antwortet: Ja wirklich dich ich heirathe,
 hal-kan fađiso, markas-u ka tagai, wah u u
 (an) Ort diesen setze dich, da er davon ging, so er hin
 tagai ađhi-wan bu ka so kahaiyai, gortasu
 ging (von) dem Ziegen-Bock er her hin er brachte, da
 wanki gaura'ai wah-u yiđi: Wan-ka
 Bock-den er schlachtete so er sprach: Hammel-diesem

kalo! Wah ai elisai: »haurarsan!« markas wanki
 zerlege! so sie sagte: »schön!« sofort Hammel-jenen
 280 karattai. Wah ai tidi: Deri iyo biyo aiyan donaiya.
 sie kochte. So sie sprach: Feuer und Wasser ich ich brauche.
 Wah u u ešai: »ho!« Markas ai helib-ki
 So er ihr antwortete: »nimm!« Sofort sie Fleisch jenes
 karasai wah u yiđi: »on!« gortas-ai wah ka ontai.
 kochte so er sagte: »iss!« da sie etwas davon sie ass.
 Wah ai tidi: Wa tagaiya! Wah-u ešai: Hagge tagaisa?
 So sie sagte: Ich gehe! So er erwiderte: Wohin du gehst?
 Wah ai u elisai: Aba-hai aiyan war-ka
 So sie ihm antwortete: Zu Vater meinem ich Nachricht-die
 285 u geinaiya. Wah u yiđi: »haurarsan!« Markas ai ka
 hin ich bringe. So er sprach: »schön!« Sofort sie davon
 tagtai, wah ai u tagtai, aba-hed wah-u yiđi: I waran!
 ging, so sie hin ging, Vater ihr so er sagte: Mich informire!
 wahai tidi: »Rihyo leh rag m'aha,« mise-na
 sie sie sprach: »Ziegen habender Mann nicht ist,« aber auch
 wahai tidi »lo'hi leh rer ma aha,«
 so sie sprach »Kühe-die habender Verwandtschaft nicht ist,«
 dabaded-na sidas ai tidi »gel laho¹⁾
 danach auch so sie sprach »Kameele Siebengestirn
 290 gurai ida-se ka-so-rogai.«
 heraufgingen Schafe aber her-ab-gingen.«

Freie Uebersetzung.

Ein Mann, welcher Walakaded hiess, hatte eine Tochter.
 Da kamen vier Männer (zugleich) und hielten um sie an. Da
 fragte sie der Vater, ob sie sie alle vier gemeinschaftlich
 haben wollten oder jeder einzelne für sich. Als die Männer
 versicherten, dass jeder von ihnen sie allein besitzen wolle,
 sagte er ihnen: Am letzten Monat Rajal will ich sie euch

¹⁾ Lah'o, lah bedeutet eigentlich ein Schaf; der Somali denkt sich die
 Plejaden als Schafe. Hussein hatte allerdings von der Civilisation schon so
 viel abgekriegt, dass er die Sterne für Glasstücke hielt.

schicken¹⁾. Sie erklärten sich damit einverstanden und wollten gehen. Da fragte sie noch der Vater, ob sie Vieh (zum Bezahlen der Braut) hätten, und sie antworteten darauf der Eine, dass er Ziegen, der Andere, dass er Rinder, der Dritte, dass er Kameele, der Vierte, dass er Schafe habe. Dann gingen sie fort.

Als der mittlere Monat Rajal vorbei war und jeder für sich geblieben war, sprach Walakaded zu seiner Tochter: »Geh mal hin und siehe nach jenen Männern, die dich haben wollen, und berichte mir dann, was für Leute es sind.« »Gut,« sagte sie und machte sich auf den Weg. Sie ging zu dem Mann mit den Ziegen und fragte: »Willst du mich heirathen?« »Ja,« sagte der, »wenn Dürre und schlechte Zeiten nicht gekommen wären, — so aber kann ich es nicht thun.« Da ging sie weiter zu dem Mann mit den Kühen und fragte den. Er aber sprach: »Bei der Dürre²⁾ ist das Heirathen unmöglich!« Da ging sie zum dritten Freier, dem, der Kameele hatte³⁾, und fragte: »Willst du mich nehmen?« Er antwortete: »Ja, komm nur herein, setze dich, ich bringe dir zu trinken.« Sie setzte sich hin und er brachte ihr Milch und sie trank. Als sie mit der Milch fertig war, sagte sie: »Ich gehe« und stand auf. »Wohin denn?« fragte der Freier. »Zu dem vierten Mann will ich,« antwortete sie und ging fort, hin zu dem, der die Schafe hatte. »Willst du mich heirathen?« fragte sie ihn. »Jawohl,« sagte der, »setze dich nur hin,« ging fort und holte ihr einen Widder. Er schlachtete und gab ihn dem Mädchen zum Zerlegen und Kochen. »Schön,« sagte sie, »gieb mir nur Wasser und Feuer!« Das gab er ihr, und sie kochte das Fleisch. Als er fertig war, sprach er zu ihr: »Iss!« und sie assen das Fleisch zusammen. Da sagte sie: »Jetzt gehe ich!« »Wohin?« sprach der Freier. »Meinem Vater Bericht zu erstatten,« antwortete sie.

¹⁾ In den drei heiligen Monaten Rajal (*hore, dehe* und *dambe*) darf der Koran nicht gelesen werden, es wird daher weder geheirathet noch mohammedanisch begraben. Walakaded muss schon dem Islam verfallen gewesen sein, dass er auf eine Ehe ohne den Koran (für den Schwiegervater immer ein gutes Geschäft) nicht einging. Die heidnische Sitte, mindestens drei Monate im Jahre nicht den Koran lesen zu hören, erwähnt schon Burton (*First footsteps in Africa*); keiner seiner Nachfolger hat sie beobachtet.

²⁾ Dürre und Hungersnoth sind im Somaliland gleichbedeutend.

³⁾ Und welcher daher von der Dürre unabhängig war.

Als sie zu ihrem Vater kam, fragte er, wie die Sachen stünden. »Der mit Ziegen,« antwortete sie, »ist überhaupt kein Mann, und der mit den Kühen ist auch keine Verwandtschaft für uns. Wenn ich zwischen den beiden Anderen wählen soll, so ist zu bedenken, dass die Kameele im Preise fallen und die Schafe herabgehen¹⁾!«

(So erhielt der Kameelbesitzer das Mädchen.)

VI.

Läbäh-ba hal dili dabar-ka da'dai
 Ein Löwe er Kameelstute schlug Rücken den er traf
dabar-ki bo (ba-u) ka-jakai. Rag ya u yimid ged
 Rücken jenen er ihm zerbrach. Männer sie hin kamen Baum
bu dabada gäsi rag-gi ka-absadai.
 sie hinter sie gingen ein Männer jene sie fürchteten sich.
Nin aiya ged-ki dabado ogam marai
 Ein Mann er Baum jenem hinter unbemerkt passirte
 295 *waram-bu ridi libalki iyo ku-dijtai,*
 Lanze-die er er vollendete Löwen jenen auch er traf,
libalki jesin keru waidi, meši
 Löwe jener abwenden den Tod er fand nicht, (auf) jenem Fleck
ya la gu-dili. Kas-se halkasu
 er wurde getödtet. Dieser aber an diesem Ort (wo)
ku-dintai žebel-ba yimid, libali-ba yimid.
 er war gestorben ein Leopard-er kam, ein Löwe-er kam.
Hal bu dili waraba yimid. Habeni se aiya
 Kameel sie tödteten Hyänen kamen. Bei Nacht aber sie
 300 *dogagi, meši raga-di hosa aiyai ku-diriren,*
 die Thiere dort Männer-den vor sie-sie gegen-kämpften,

¹⁾ Hunter, welcher diese Geschichte zuerst veröffentlichte, übersetzte nur die erste Hälfte. Die andere Hälfte überlässt er als ein »excellent exercise« dem geneigten Leser. Da die Erklärung *laho* = Siebengestirn in seinem Wörterbuch nicht enthalten ist, ist es ohne Somali-Hülfe nicht möglich, die Logik des Satzes zu verstehen. Die Somali's der Menges'schen Truppe, welche im Sommer 1890 Berlin besuchte, wollten allerdings vor Lachen über die Geschichte umfallen, hielten aber (natürlich) jede Erklärung des Satzes für überflüssig, da ihnen die Geschichte längst bekannt war.

šebel šen iyo toban aiya ka-đintai, waraba-na afartam-
 Panther fünf und zehn da-von starben, Hyänen-auch vierzig-
ba ka-đintai, Libaka-na laba ka đintai. Meš
 sie davon starben, Löwen-auch zwei daran starben. Ort
aiya inta ku-đa'dai wa Ogadin¹⁾.
 wo so viel vor-fiel das (ist) Ogadin.

Freie Uebersetzung.

Ein Löwe wollte eine Kameelstute tödten. Er sprang ihr auf den Rücken und brach ihr das Rückgrat, und die dabei stehenden Männer suchten in ihrer Angst Schutz hinter den Bäumen. Ein Mann jedoch kam unbemerkt hinter seinem Baum hervor, und schleuderte seine Lanze gegen den Löwen. Er traf ihn auch, und der Löwe starb auf dem Fleck. Gerade dorthin kamen bald andere Leoparden und Löwen, sie tödteten das Kameel, und an der Stelle, wo das todte Kameel lag, liefen die Hyänen zusammen. In der Nacht aber kämpften diese Thiere gegen einander vor den Männern, so dass fünfzehn Leoparden, vierzig Hyänen und zwei Löwen bei dem Kampfe um das Aas umkamen. Das Land, wo derartiges vorfiel, heisst Ogadin.

¹⁾ Der Werth dieser Fabel besteht darin, dass sie von einem Midyertin-Somal, welcher Prof. Reinisch in Massaua im August 1879 besuchte, her stammt und einige dialektische Eigenthümlichkeiten dieser östlichsten aller Somal zeigt. Das übrige mir von Prof. R. zur Verfügung gestellte Material enthält viele Fälle, in denen das ursprüngliche *a* noch nicht durch *é* oder *í* ersetzt ist, zeigt aber ausser in den Vokabeln keinerlei wichtige Abweichungen von den Angaben meiner Barawa- oder Habr Yunis-Gewährsmänner.

Todtenklage und Aufforderung zur Rache.

1.

Al' o, Geida¹⁾ waha i-gu wan gerid' an gabaiya,
 O Ali, (des) Geid dieses mir bei ich Tod ich besinge!
 305 *Aw-ba gelin-đehad-kan had-ba gogoša tabtaiya,*
 Nacht-die nacht-Mitter-die ich zu-Zeiten Lager-das betaste,
Ga'amas-ba ku-da'ai aba-hā, gorai đeraiyai,
 Schlag-jener-er hin-traf Vater-deinen, Strauss er war hoch,
Ga'ama jedalow Warsama gudurigi higaiyen.
 Hände Ansehen habend des Warsama Geier-die in Fäden zogen.
Gašan-adow Mhumed bai giringir šen mele.
 Schild-weisslichen Mohammed sie Rad machten im Staube.
Mohamed golha-le digen ged-ka
 Mohammed schlanken sie warfen (in) die Sträucher von
 310 *Lebi-Aul-le | Hersi madañ-lia wa*
 Spitze-Antilopen-habend des Hersi Kopf-den wirklich
gaura'en, ja'al ha wainai; | Šir-ka
 sie schnitten ab, Anführer ja wir verloren; Rathversammlung
gađai gor iyo aiyan, hajo goi
 kam zusammen Zeit und Tage, Gerede abschneiden
waiyen, | o gudunšahi bai dilen guga
 sie thaten nicht, und Anführer-jenen sie tödteten der Regenzeit
hor-tisi! | Gad-la boyol bai darar wah
 Vorherigkeit - ihre! Bärtige hundert sie heute etwas

¹⁾ Geid ist der in dem Gefecht bei Lebi-Aul-le (Bergspitze mit Antilopen) gefallene Vater des Ali. Das Gedicht wurde von der Wittve des Gefallenen gesungen und war Hussein wohlbekannt. Nach ihm gehörte Geid zu den Rer-Suḡuli vom Stamme der Habr-Yunis. Der Kampf fand statt sechs Tagereisen von Berbera landeinwärts und kostete die Suḡuli ihren Anführer Hersi. Das Lied findet sich bei Robecchi (Seite 227) als Gabai naghed-Lied einer Frau verzeichnet.

315 *ga'ana, odai gur šaiya. | Galab*
 unternehmen, die Aeltesten Auswahl machen. Am Abend
keli-ga-ba heli kartan, gul¹⁾ daraisadai,
 einzigen-ihm erreichen könnt ihr es, Fehde hat sich erhoben,
War! nimanki gut' iyo wa, gas-ka
 Männer! Männer die Feldzug sie haben nöthig, Heer-das
ololaiya, | War! nimanki gort' ai baydan, ja'al
 ist in Wuth, Männer! Feinde-die Zeit sie fliehen, Anführer
ka-abara! | War! niman-ki goiya, sidi Gal-ka
 nieder-haut! Männer! Männer-jene zerschneidet, wie Heiden
 320 *rema! | Ki ja'al ahaien ma šao gedka*
 brüllt! Die (unsere) Freunde waren ob nicht unter den Bäumen
ma waijen? | Harbi nimo da'ai ma galo
 nicht fehlen sie? Lanze Männer welche trifft nicht ineunt
haluska nagode! | Hadi kale, galof ololka
 vaginam Weiber-ihrer! Wenn anders, unproduktives Zürnen
iyo fanka guri daya!
 und Prahlen im Dorfe lasst sein!

Freie Uebersetzung.

Ali, den Tod des Geid, deines Vaters, will ich beklagen,
 Oft erwachend des Nachts betaste nach ihm ich das Lager.
 Gross wie ein Strauss war er, doch ein Schlag vermocht' ihn zu
 Auch des Warsama kräftige Arme zerrissen die Geier. [tödteten.
 Mohammed mit dem weissen Schild überschlug sich im Staube.
 Mohammed Golhaleh blieb liegen im Dickicht.
 Hersi köpften sie; wir haben die Führer verloren!
 Oft und lang seitdem war der Stamm zur Berathung versammelt.
 Lange ist's her, dass der Feind uns unserer Besten beraubte!
 Zahlreich seid ihr, greift heute noch an, nur Greise bedenken,
 Heute Abend noch könnt das Kriegsgeschrei ihr erheben.
 Männer, der Krieg ist den Helden Bedürfniss, es grollen die Streiter,
 Männer, sollten wir siegen, so tödtet vor Allen die Führer,
 Haut sie in Stücke und brüllt wie die heidnischen Galla!
 Ach! so mancher der Uns'ren fehlt uns im Schatten der Bäume,
 Und wen der Speer durchbohrt, den erwarten vergebens die Weiber.
 Darum kämpft, oder lasst das Prahlen und eitle Gerede!

¹⁾ *Gul darais'tai* ist das Kriegsgeschrei der Somali.

2.

Nin aga la ga-goiyai, ma u edamiyo? |
 Mensch Bein-ein wird ab-geschnitten, ob er arbeiten würde?
 325 *Eduda nin-ka dulai araiyub ma ridaiyo? |*
 Arm Mann-welchem herunterfiel Speer ob er würde werfen?
Orad-kisa asai, ašadas ma
 Aeltesten Bruder seinen wer begrub, Tag diesen gerade ob
gos'laiyo? | Nin aloša ka-ja'aiya antar
 er würde lachen? Mensch Bauch der ausgehungert ist Witz
ma is ku-da'aiyo? | Inti omir ahaid iyo
 ob selbst er würde machen? So viel Weise ihr seid und
rag oqaši humattai, ma ir-ko
 Männer berührt-die ihr seid schlecht geworden, ob Himmel-der
 330 *šumaiyo! | Olud lo taši waiyai,*
 sich verfinstern würde? Krieg nicht Berathung vermisste ich,
ma adab-ka if baiyo?
 ob (zu) Strafe Blitz hervorgehen würde?

Freie Uebersetzung.

Wer ein Bein verloren hat, würde er laufen?
 Wer den Arm gebrochen hat, kann er einen Speer werfen?
 Wer würde gleich nach dem Begräbniss seines Bruders lachen?
 Wer würde selbst hungernd sich über Andere lustig machen?
 Warum verfinstert sich nicht der Himmel über diesem ver-
 kommenen Geschlecht von Stammesältesten und Weisen?
 Blutrache, nicht Berathungen verlange ich! Der Blitz möge
 euch zur Strafe (für eure Saumseligkeit) treffen!

3.

Nagiahoi! golhaleh¹⁾ šalai guduri siene. (für
 Weib o! den schlanken gestern den Geiern sie gaben.
siyajien) Aniga-na gidiga Yunis wah iga
 Ich-auch Gesammtheit die Yunis sie sind mir

¹⁾ Es handelt sich hier um den Bruder der Frau, der im Kampf gegen die Habr Yunis gefallen ist.

guriyene. | *Gurgurka an halain, ya-an*
 zuwider geworden. Utensilien nicht zerstöre, dieses (wenn)
 335 *ad nogon geswolba daren¹⁾.*
 du thun wirst Seiten alle du wirst vereinigen.

Freie Uebersetzung.

O Weib! Deinen Bruder haben die Yunis gestern den Geiern
 Auch mir ist ihr Stamm von jetzt an verfeindet. [gegeben.
 Das Zerstören des Hausraths hilft nichts, sondern vergrößert
 nur unser Unglück.

Der alte Vagabund²⁾.

Tibta wein wah an u gu tukubaiya | *Tab*
 Mit Stock diesem grossen so ich ihm mit humple Krüppel
ahai wahan tukan jirai, din³⁾ ma tigsadai. |
 bin ich so ich zu beten pflegte, die Religion nicht mich anstrenge.
Rer tolkai wa hore tirai
 Abtheilung meines Stammes wirklich früher zählte (wie)
laha, toban ma gaḍanai. | *Gur iyo rer tolkaia*
 Sterne, zehn nicht erreicht. Dorf und Abtheilung von Stamm
 340 *ani didai Obolei.* | *Dob madow nin-*
 unserem ich verschmähte Obolei. Farbe schwarze Mann-
ki maid' jidki, midab ma dorsomo. |
 welcher wäscht Körper, Hautfarbe nicht würde gewechselt.
Dul kal' an nogon jidki maga'aiyo duk
 Land anderes ich hingehend Körper der Name meiner alt
aiyo. | *Tol ma egain ban bartai.*
 würde sein. Stamm der nicht passte ich lernte kennen.
Ebba i-g' edaiyai. | *Dun-arbedda maraha dumar-*
 Gott mich veranlasste. Faden-Seide Kleider die von Weibern-

¹⁾ Die Endung *ene, eni* ist am Schluss eines Verses sehr häufig. In der Prosa kommt sie nie vor (vergl. auch die Gedichte Paulitschke's).

²⁾ Es scheint bei den Somalis nicht selten vorzukommen, dass ein Somali seinen Stamm verlässt und im Laufe der Zeit bei einem anderen Bürgerrecht erwirbt. In der Regel aber stehen solchem »Nationalitätswechsel« grosse Schwierigkeiten entgegen.

³⁾ Die Religion der Araber, deren Gymnastik er in jüngeren Jahren gewandt auszuführen verstand.

345 *ka la gu-dalolaiyo.* | *Iyago-na dantai i-ga*
 den werden genäht. Sie auch werden geschmückt mir von
helen Ginko i-g'adaiyai.
 bekamen sie (sie) Teufel der veranlasste mich.

Freie Uebersetzung.

Auf einen Stab gestützt, humple ich einher wie ein Krüppel,
 Früher machte ich ohne Anstrengung die Gebetsübungen mit.
 Damals war mein Stamm zahlreich wie die Sterne, heute sind
 keine zehn Mann mehr vorhanden!
 Ich verliess meinen Stamm und meine Verwandten, ich ver-
 schmähte Obolei.
 Tünche wäscht man ab, die Hautfarbe kann man nicht wechseln.
 In die Fremde gewandert verlor ich Ansehn und Namen.
 Mir widerstrebende Sitten erlernt' ich, weil Gott es so wollte.
 Alle Weiber, die heute mit Seidenfäden sich schmücken,
 Hab' ich vor Zeiten beschenkt, weil es der Teufel so wollte.

Eigenlob.

Burbura o libali ban ahaiyo.
 Ein Zerschmetterer und ein Löwe ich könnte sein.
Bak-bakaila ahai.
 Ein rechter Hase bin ich.
Biya¹⁾ o galol²⁾ ban ahaiyo.
 Zerstörer und ein Galolbaum ich könnte sein.
 350 *Bo'oda dabureda ahai.*
 Der Boopflanze Rücken bin ich.
Badda mojeded an ahaiyo.
 Meer das Wellen seine ich könnte sein.
Las ba Gieiti ahai.
 Quelle sie (von) Gieiti bin ich.
Bud iyo gašan ahaiyo.
 Keule und Schild wäre ich.
Balanbališ duša ahai.
 Schmetterling der Flug bin ich.

¹⁾ Vom Verbum *biy* = zerstören.

²⁾ Ein Baum, welcher rothe Farbe liefert.

355 *Oradki garadk' an ahaiyo.*
 Ältester Sohn des Häuptlings ich könnte sein.
Id gaboi ahai.
 Mensch unreiner Rasse bin ich.

Freie Uebersetzung.

Ich könnte alles vor mir zerschmettern wie ein Löwe
 Und trete doch nur schüchtern wie ein Hase auf.
 Ein Zerstörer, stark wie ein Galolbaum, könnte ich sein
 Und bin nachgiebig wie die biegsame Bo'opflanze.
 Den Wellen des Meeres könnte ich gleichen
 Und bin doch still wie die Quelle Gieiti.
 Statt mit Keule und Schild aufzutreten
 Komme ich wie ein Schmetterling geflogen.
 Ich könnte dastehen wie der älteste Sohn eines Häuptlings
 Und bin wie ein Mann unedler Rasse.

Reiterlied (Gerar).

Maimon la folai farda-ha la ga-majirtai, |
 Pferde werden geritten Pferde die werden gepriesen,
Gel-na wa mud iyo koros,
 (Von) Kameelen desgleichen ist es die Brust und der Höcker,
waha kale-se wa mele, | Rag-na nin
 das Andere aber ist Abfall, Männlichkeit auch des Mannes
 360 *guba mu;ti-leh, ma'anow¹⁾ ma waiyo. |*
 von Adel des Verständigen, einen Schwätzer vermisse ich nicht.

Freie Uebersetzung.

Laut wird von Allen ein edles Reitpferd gepriesen, so lobt man,
 Auch vom Kameel die Brust und den Höcker, das Andre ver-
 schmäht man,
 So auch die Weisheit, den Muth der Edlen, den Schwätzer
 mag Niemand!

Reiterlied (Gerar).

Fard' ainab-kamis iyo arte-law yo madow | Iyo
 Pferde ganz-schwarz und dunkelgrau und schwarz Und

¹⁾ Eigentlich ein Süßlicher.

baror, arko damaiya, | aiya unsorti
 braun, hellgrau welches vollkommen ist, diese das Wunder
faleda, | Raga-na alim. wadad iyo akl'
 bleiben, Männer auch gelehrte, Priester und Weise die
gedka ka-banai | Iyo ol-wanaji
 (unter) den Bäumen (Streit) schlichten Und kriegs-kundige
 365 *barbar aiya unsorti faleda. | Gela ado-ti¹⁾,*
 Jünglinge diese das Wunder bleiben. Kameele zum Schlachten,
erman iyo rimai, dais-ta osbaisai. |
 zum Melken und Züchten, Mutterthier das neue Milch giebt.
Aiyo unsorti faleda. |
 Diese das Wunder sie bleiben.

Adi wa alami²⁾ iyo jü!-ki kor-ta
 Schaf ist (wie) ein weisser Fleck und der Körper der Hals
olai³⁾ | O ag-banan⁴⁾ lu gu jofšai, is
 wie ein olai-Topf Und auf der Ebene es wimmelt, selbst
 370 *u faršai wan wein. |*
 schleppt sich ein grosser Widder.
Aiya unsorti faleda. |
 Diese das Wunder bleiben.

Gabađ ad almatai, otub gelu ga-dibtai |
 Mädchen hellfarbig fällt auf, Haufen von Kameelen zahlst du
O alim-ko mir šai o ambar ša
 Und Priester-der Trauung macht und Einschnitt macht er
gabađ(a⁵⁾. |
 dem Mädchen.

375 *Waiyai unsorti faleda. |*
 Wahrlich das Wunder es bleibt.

¹⁾ Ad, Fleisch.
²⁾ Weiss wie eine Fahne.
³⁾ Der olai-Topf ist innen schwarz gebrannt; das Somali-Schaf (siehe James) ist weiss mit schwarzem Kopf.
⁴⁾ Eigentlich ag, Fuss; ban-an, geebnet.
⁵⁾ Ueber die chirurgischen Eingriffe, welche die Keuschheit der Somali-Mädchen reguliren, siehe Paulitschke, Beiträge etc. Leipzig 1888.

Freie Uebersetzung.

Wunderbar ist ein vollkommenes Pferd, es sei nun ein Schimmel,
Oder ein Brauner, ein Fuchs, oder auch ein prächtiger Rapphengst.
Wunderbar ist der Verstand der Weisen, die unter den Bäumen
Schlichten den Streit, und der Muth des starken kriegskundigen
Jünglings.

Wunderbar schmeckt das Fleisch des Kameels und die Milch
der Kameelin,

Wunderbar schmeckt der schwarzköpfige Widder mit schnee-
weissem Körper.

Aber das herrlichste ist eine Jungfrau, für die man dem Vater,
Viele Kameele bezahlt hat und frohen Herzens sie heimführt!

Reiterlied der Marehan¹⁾.

Waha bauda-daidi karkarai kora ogadiye | Rer
Schenkel meine brennt Sattel oberstes Meines Verwandten
Košin Dalab kor iyo hos wa kun
Košin des krummbeinigen Gross- und Kleinvieh sind tausend
holohoya²⁾, | Hersi daban³⁾-ad kori-daša lo
sein Vieh, Hersi Backen-weiss Kameelstuten-Füllen es wird
ka la hiyai⁴⁾, | Haḍ-ki-ba karur lo šuba
fortgegeben, Morgens Kameelsmilch wird eingeschenkt
380 *koḥa-da⁵⁾ Musa leha, | Gor-ti an keno ba*
der Familie Musa habend, Sobald ich (Beute) bringe das
mid — — — mid ka-ga qawamaiya, | Dad ka
eins nach dem Anderen (ich) ab — häute, Für die Menschen
kadab-kasu⁶⁾ Ebba-hai kol ma wada umin⁷⁾.
diese Nahrung mein Gott auf einmal nicht zugleich erschuf.

¹⁾ Die Marehan sind die ärmsten und schlimmsten der Somali. Ihr Land ist nach Guillain's Erkundigungen eine Wüste, nur Pferde werden gehalten und beim Ueberfall der Reisenden verwendet. Kameele und anderes Vieh, welches ihnen in die Hände fällt, wird sofort verzehrt, und dann wird wieder bis zum nächsten Raubzug gehungert.

²⁾ *Hoya* für *hisa*. ³⁾ *Daban* dialektisch für *daman*. ⁴⁾ *Hiyai* für *siyai*.

⁵⁾ *Koha* ist die Familie, welche ein Mann von einer Frau erzielt, jede *koha* wird nach dem ältesten Sohn benannt, nicht nach der Frau.

⁶⁾ *Kadab* war auch Hussein nicht ganz klar.

⁷⁾ *Um* = machen, Galla *uma*, sonst im Somali nicht gebräuchlich.

Freie Uebersetzung.

Lange schon bin ich im Sattel, mir brennen die Schenkel.
Koschin Dalab mein Vetter hat tausend Kameele und Schafe.
Dem hellwangigen Hersi wird täglich ein Füllen geboren.
Täglich trinken die süsse Kameelsmilch des Musa Geschwister.
Bring' ich Beute nach Haus, so schlacht' ich ein Stück nach
dem anderen.

Gott schafft das Vieh nicht alles auf einmal (er sorgt auch für
morgen).

Ein Tanzlied (Hes)¹⁾.

Hes-ti nag-hed. Nag-ti bai hestai:
Das Lied Frau-ihres. Weib-das sie sang:

Niman-ka-la aiyar!
Männern-den-mit tanze!

385 *Dad-ka nim an ad donain,*
Leute-die Mann nicht (wie) dich wollen,

Iyo deqsi ano ku-galai,
Und eine Fliege in die Milch herein-geräth,

Iyo dari-ba qaḍad ai
Und Aloë-die bitter ist

Iyo ulo ḍebi ku la ḍai ai
Und einem Stock des Debibaums dich mit ich werde schlagen

Iyo aur-taiadi ma ku dirai?²⁾
Und zu Kameelen unseren habe ich dich geschickt?

390 *Nin-kana maga'isa Gablen wa hesai:*
Mann jener Name seiner (war) Gablen wirklich sang:

Maro-derifa so heḍmattai.
(In ein) Kindertuch bist du gewickelt.

O boḡor hun is ku so ḍattai³⁾.
Mit Gürtel schlechtem selbst dich hast du umbunden.

¹⁾ An den Tänzen der Somali betheiligen sich beide Geschlechter (was wohl sonst in der ganzen islamitischen Welt nicht vorkommt), dabei wird improvisirt und gesungen, applaudirt und kritisirt.

²⁾ Zu deutsch: du bist ein elender Kameelhirt.

³⁾ Abgekürzt für *heḍattai*, 2. Pers. Sing. von *hedadai*, sich binden.

Daban-ada ka-oror'dai o ninko dalai.
Backen deine werfen Falten und dem Manne der erzeugte (dich).

Dag humo sartai. Itm'ader dafora ero¹⁾.
(In's)Ohr Böses thatst du. Base (deine)Schläfen werden weiss.

395 *Dabago ha 'nno gadin.*
Mit Verleumdungen ja nicht zu uns komme.

Nagti mar kale hestai, Gablen wa hesai:
Jenes Weib zum zweiten Male sang, Gablen er antwortete:

Agon Agon maga' digai²⁾
Waise Waise den Namen gab ich dir

O ise midig ma ka-ridi?
Und Auge rechtes nicht schlug ich aus?

O abahā ma an dilai?
Und Vater deinen habe ich ihm nicht getötet?

400 *Anigi yo Alla edai*
Mich auch Gott veranlasste (dazu)

Mah' ad arad i siyaisa!
Was du Lärm mir giebst?

Freie Uebersetzung.

Geh, und tanze mit den Männern! Niemand will einen Menschen wie dich. Manche Fliege fällt unversehens in die Milch, und Aloë ist ein bitteres Essen. Mit einem Debi-Stock werde ich dich verjagen und dich wie einen Kameelsknecht behandeln (mache, dass du fortkommst)!

Die Antwort des Gablen lautete: In stinkende Windeln bist du gekleidet, und einen Fetzen hast du als Gürtel; du wirst alt, und deinem Vater hast du schlechten Rath gegeben. Deine Haare werden grau mein Bäschen, mit Verleumdungen darfst du mir nicht kommen!

Als die Frau ihren Gesang wiederholte, antwortete Gablen:

¹⁾ *Ero* = weiss; vergl. Beja *era*. Sonst heisst weiss immer *ad*. Siehe bei Reinisch Kunama *ara* und Nubisch *aro*.

²⁾ Gablen hatte ihren Vater getötet und wurde in Folge seines offenen Geständnisses von der Adener Polizei ausgewiesen. Gablen's Bemerkungen über das Alter und die Toilette der jungen Dame fand Hussein besonders schön, und zeigt das ganze »Hes«, auf welcher tiefen Stufe die Poesie der Somali steht.

Ich habe dich zur Waise gemacht, dir dein rechtes Auge ausgeschlagen, als ich deinen Vater tödtete. Damals hat Gott mir geholfen, wozu das Gerede?!

Liebeslieder.

1.

Waiyai sinsiman ai si-da hoyadā tahai!
Wahrlich vollkommen bist du wie Mutter deine du bist!

Waiyai sinsiman si-dada ma hoyo dašaiyo!
Wahrlich vollkommen wie dich nicht eine Mutter könnte gebären!

Ama sinsiman si-daida nim mu, samraiyo!
Odervollkommenwie ichMensch keiner,hätte er(dich)begünstigt!

405 *Waiyai Adan-ba Araboin badan ahai,*
Wahrlich in Aden-dort Araberinnen viele sind,

Ama Adari-ba Galoin badan ahai,
Oder in Harar-dort Gallamädchen viele sind,

Ama Galbed-ba gumeis ya badan ahai,
Oder im Westen-dort Weiber sie viele sind,

Waiyai hadi Araba-da ya waidaiyai,
Ja aber die Araberinnen sie sind unvollkommen,

Ama Gala-da ya waidaiyai,
Oder die Gallamädchen sie sind unvollkommen,

410 *Waiyai gumeis galbed ma ya wai jirai?*
Wahrlich die Weiber des Westens sind sie nicht unvollkommen?

(Freie Uebersetzung ist wohl hier der einfachen Satzform wegen überflüssig.)

2.

Gabad kabo ololus aga-ha jidaisa.
Mädchen Schuhe sehr schwere an den Füßen sie schleppt.

Dogor asar hog-gi aro la egaiya.
Ihre Farbe gelb ist Taille-die der Spinne wird verglichen.

Ad faras gebib-ka ar'tumaiyo
Du ein Pferd welches auf den Ebenen laufend ist

Iyo midab-ked awl mu;to¹⁾.
Und Farbe-ihre Antilope du würdest denken.

¹⁾ Leider ist der Schluss zu obscön zur Wiedergabe.

3.

415 *Nim an holo lehain iyo gašan wonaksan iyo*
 Ein Mann nicht Vieh habend und Schild guten und
belawa wonaksan iyo waran wonaksan iyo kabo wonaksan
 Schwert gutes und Lanze gute und Schuhe gute
leha, gabađ aba-hed bu u yimi wah u yidi:
 habend, eines Mädchens Vater-ihrem er zu kam so er sagte:

Gabađda i si! Ki kale bu yidi, wa
 Mädchen das mir gieb! Der Andere er sprach, wirklich
nin aiula aiyađ tahai, aniga gabađda ku sin maiyo.
 Mannarmer du bist, ich Mädchen-das dir geben nicht werde.

420 *Gabađda aniga i ja'asaiya! wah u eli. Nin*
 Mädchen das mich mich sie liebt! so er antwortete. Mann

Dulbahanta maga'isa Nur Talabo aiya leđan faras
 ein Dulbahanta Name seiner N. T. der sechzig Pferde
kenai¹⁾. Kol-kasu nin-ki holo an lehain aiya
 brachte. Zeit-dieser Mann jener (der) Vieh nicht hatte er
gabaiyai:

sang:

Enda-koša iyo onse-ka iyo ard gobaded-ka
 Augen-schminke und Gewürz und Land grossstämmiges

425 *Iyo alad-di dumar hal-ka la-gu aborai,*
 Und Schmuck der Weiber an Ort diesem wird aufbewahrt,

I-so arar!

Zu mir hin laufe!

Dulbahanta-se nin wahu yidi:

Der Dulbahanta aber der Mann so sprach:

Libali iyo duruwa ka-la lehain, rum ai,
 Löwe und Schakal verschiedener haben, (das) Wahrheit ist,

Leđan-ka an so'rai rukta i lagi ka foftai
 Die Sechzig ich band zusammen im Dorf mir 10,000 sie wimmeln

430 *Gobanimo lafo waiyai lazim i tahai*
 Adel's Knochen wirklich nothwendiger Weise mir sind

¹⁾ Als Zahlung für den Vater der Braut.

Waha wa bein-ta yu ku-gu lululin labanko
 Jener wirklich du lügst er dir-bei (ist) schwankend jener Narr
wa aida.
 ist ein Bettler.

Freie Uebersetzung.

Ein armer Mann, der aber schöne Waffen und schöne Schuhe hatte, ging zu dem Vater eines jungen Mädchens und hielt um sie an. Der aber antwortete: Du bist ja ein ganz armer Schlucker, wie käme ich dazu! Aber deine Tochter liebt mich ja, sagte der Jüngling. Da kam ein reicher Dulbahanta, Nur Talabo, heran und bot dem Vater sechzig Pferde für das Mädchen.

Da improvisirte der Jüngling und sang zu dem Mädchen gewandt:

Augenschminke, Gewürz und das Recht eines mächtigen Stammes
 Was nur ein Weib sich wünscht an Schmuck, besitz' ich in Menge
 Drum geh' mit mir!

Der Dulbahanta aber sang zur Antwort:

Grund verschieden fürwahr, sind wir beide wie Löwe und Schakal,
 In meinen Adern fliesst blaues Blut, wie Jeder ja sehn kann,
 Aber der ist ein armer Teufel, ein Lügner und Schwächling!

Sprachführer¹⁾.

Beim Beegnen von Bekannten.

	<i>Ma nabad ba?</i>	Guten Morgen!
	<i>Wa nabad?</i>	Danke!
435	<i>Ma bariden?</i>	Wie geht's?
	<i>Barina'i? 2)</i>	Gut!
	<i>Ma tos tosten?</i>	Wie geht es euch?
	<i>Nabađ ban ka tosan ai! 3)</i>	Es geht mir heute Morgen gut!
	<i>Manta wa side?</i>	Fühlst du dich heute gesund?
440	<i>Aniga wa sisan!</i>	Ich bin gesund. [richt)?
	<i>Maha manta war jira?</i>	Was giebt es heute Neues (Nach- Die Nachrichten sind gut.
	<i>Nabađ ba jirta? 4)</i>	
	<i>Aruga wan ku farhai.</i>	Ich freue mich wirklich dich zu sehen!

Beim Beegnen von Fremden.

	<i>Salam aleikum!</i>	Friede sei mit euch!
445	<i>Wa aleikum salam!</i>	Mit euch sei Friede!

1) Das hier folgende Material wurde zusammengestellt zu einer Zeit, wo die Kenntniss des Somali noch für Deutsche von grossem praktischem Werth erschien. Solche Sätze, die ich Paulitschke und King entnommen habe, wurden von mir (englisch oder suahili) Hussein Farrali vorgelesen und von ihm ins Somali zurückübersetzt, so dass an ihrer Richtigkeit kein Zweifel mehr besteht. Zugleich mag bemerkt werden, dass auch manche Begrüssungsformen und Redensarten insofern hohen Werth haben, als sie archaische sonst nicht gebräuchliche Formen zeigen.

2) Beide Arten des Morgengrusses sind fast identisch: Habt ihr den Morgen erlebt? Wir haben erlebt!

3) Eigentlich: Habt ihr euch gerade aufgerichtet? Ich bin heute Morgen aufgerichtet!

4) Man beobachte die Inkonsequenz von *jira* und *jirta*.

	<i>Adiga tol-ma tahai?</i>	Zu welchem Stamm gehörst du?
	oder <i>Adiga tol-me?</i>	
	<i>Aniga Habr-Yunis.</i>	Ich bin ein Habr-Yunis.
	<i>Ku la ma ka tahai?</i>	Zu welcher Abtheilung gehörst du?
450	<i>Ani la ka ahai rer Ainanše.</i>	Ich gehöre zum Rer der Ainanše.
	<i>Maga'a?</i>	Dein Name? Wie heisst du?
	<i>Maga'aigi wa Warsama.</i>	Mein Name ist Warsama.
	<i>War! Mah' ad donaisa?</i>	Mensch! Was willst du eigentlich?
	<i>Walba doni maiyo.</i>	Ich will gar nichts! (nicht etwas).
455	<i>Aniga ku ma garšai.</i>	Ich verstehe dich nicht.
	<i>War! Afki somalied ku hadal!</i>	Mensch! sprich Somali!
	<i>Mah'ad ledal'ai?</i>	
	<i>Ma tiranaisa?</i>	Was sagst du da?
	<i>Ma 'nno šegaisa?</i>	Was theilst du uns mit?
460	<i>Hadalka agyer (de¹⁾), in-an</i>	Sprich doch langsam auf dass ich dich verstehen möge!
	<i>ku garo.</i>	
	<i>Hadalka mar kale i de!</i>	Sag' mir das noch einmal!
	<i>Aiya ku barai afki somalied?</i>	Wer hat dich Somali gelehrt?
	<i>Adiga aniga ma i taqan?</i>	Kennst du mich?
465	<i>Aniga m'aqan!</i>	Nein!
	<i>Nabađ gelyo!</i>	Adieu!

Ueber das Wetter.

	<i>Kolalaha badan manta wa</i>	Es geht heute ein starker Wind.
	<i>so'otta.</i>	
	<i>Rob ma qa'ai dona?</i>	Wird es regnen?
470	<i>Rob badan wa qa'ai dona.</i>	Es wird viel Regen fallen.
	<i>Abar ba qa'adai.</i>	Dürre (Hungersnoth) ist einge-
	<i>Wa dabail hun tahai.</i>	Das Wetter ist schlecht. [treten.
	<i>Dabaiša inšalla wa wonak-</i>	Das Wetter wird sich, so Gott
	<i>sanin donta.</i>	will, aufklären.
475	<i>Awo ma godur ba?</i>	Sind die Nächte dunkel?
	<i>Awo wa iftin.</i>	Die Nächte sind hell.
	<i>Daiyakhli wa so baliaya.</i>	Der Mond geht auf.
	<i>Daiyakhli wa qa'adai.</i>	Der Mond ist untergegangen.
	<i>Korakda wa so bakai.</i>	Die Sonne ging auf.
480	<i>War! manta korak kolul!</i>	Mensch! Ist heute die Sonne
	<i>Ard bu kolul ahai.</i>	Die Erde ist glühend. [heiss!

1) Sage deine Rede langsam. *Agyer* von *ag* Fuss. *Yer* klein, behutsam, auf den Fussspitzen.

Allgemeine Fragen.

- Ninkas yu ahai? Ninkas wa aiyo? Ninkas wa koma?* Wer ist der Mann da?
- Nagtan yai tahai?* }
 485 *Nagtan wa aiyo?* } Wer ist das Weib da?
Nagtani wa toma? }
Adiga aiya tahai? Wer bist du?
Wilalkan yai yahin? Wer sind die Kinder?
Ayalkan ya aleh? Wem gehört dies Haus? (Dies Haus wer besitzt es?)
- 490 *Tan yai gabaddisa tahai?* Wessen Tochter ist diese? (Diese, welchem seine Tochter ist sie?)
- Ninkas u ma ol ba?* Ist der Mann da ein Feind?
Sahibkaigi haggē jira? }
 » *mē jira?* } Wo ist mein Freund?
 » *m'aiye jira?* }
- 495 *Kan ma ayalkagi ba?* Ist das dein Haus?
Mešan sirkal ma ku-jira? Ist der Herr zur Stelle? (zu Hause?)
- Miya, usaga ku-ma-jiro?* Nein, er ist nicht zu Hause!
Adiga maga'ed mayalodadi? Welches ist der Name deiner Heimath?
- Ard Ferengi, aniga wa Jerman.* Europa, ich bin ein Deutscher.

Beim Essen.

- 500 *Edinko ma onten?* Habt ihr gegessen?
Hadanno ayalka tagno, on wa ku sin donna. Wenn wir nach Hause kommen, werden wir dir zu essen geben.
Aniga wa gajonaiya. Ich bin hungrig.
Aniga wa haradai. Mich dürstet.
- 505 *Wan gaura'!* Schlachte einen Hammel!
Sorti wa bisilattai! Das Essen ist gar!
Heḍo hiliba iyo heḍo barisa no-ken. Bringe uns die Fleischschüssel und die Reisschüssel.
Usaga kibisti ku keni. Er wird dir das Brot bringen.
- 510 *Anigo sahani safi aiyan donaiya.* Ich will einen reinen Teller.
Fandal i ken iyo fandal farole i si. Bringe mir einen Löffel und gib mir eine Gabel.

- Mudda ma donaiyo, anigase* Ich will keine Somali-Gabel,
 515 *fandal feringi donaiya*¹⁾. sondern eine europäische.
Mindiyo laba i ken! Bringe uns zwei Messer!
Bun i so šub! Schenke mir Kaffee ein!
Ano i ken! Bringe mir Milch!
Anodaidi ma'an yahai. Meine Milch ist süß.
 520 *Biyada ma safaisan yahin.* Das Wasser ist nicht rein.
Biyo wa osbolisan yahin. Das Wasser ist salzig.
Aniga wa dergi. Ich bin satt.

Kauf und Verkauf.

- War ma i ga-ibsanaisa?* Mensch willst du mir (etwas) abkaufen?
- Wan iba ma jira?* Hast du Schafe zu verkaufen?
 525 *Holoha-kan ma ibin donta?* Willst du das Vieh da verkaufen?
Ila, aniga ibinaiya. Ja, ich will es verkaufen.
Wanka maha la sinaiya? Wie theuer wird der Hammel verkauft?
- Aniga wankaigi yan šan rubiadod u sinaiya.* Ich verkaufe meinen Hammel für fünf Rupien.
- 530 *Šanti rubiadod wah ka yer ma i ga siyanaisa?* Willst du (ihn) nicht etwas billiger als fünf Rupien geben?
Ka-sin maiyo! Ich werde ihn nicht geben (nein).
Wa gana adag yahai. Das ist ein hoher Preis.
- War! aurka kimahisi wa* Mensch! was kostet dieses Lastkameel?
 535 *m'ahai?*
- Wa kima wein ahai.* Das ist sehr theuer (hoher Preis).
Mah' ad u sin waidai wah' anno annago donaina? Warum gibst du uns nicht was wir verlangen?
- Wa gana yer ahai.* Der Preis ist mässig.
- 540 *Aniga wanka ibi.* Ich werde den Hammel kaufen.
Had-ad lakta bašid haušo daman. Sobald du das Geld zahlst, ist der Handel abgeschlossen.

Beim Anwerben von Leuten.

- Guda gal!* Komm herein!
Adigu aiya tahai? Wer bist du?

¹⁾ Der Somali benutzt ein spitzes Stöckchen (*mud*) als Gabel, unsere Gabel nennt er den Fingerlöffel (*fandal farole*).

- 545 *Adiga mahad donaisa inan falo?* Welcherlei Arbeit verlangst du von mir? (Was willst du, dass
Halka jogso! Warte hier! [ich thue?]
Birito kalai! Komm morgen (zu mir)!
Kal dambe kalai! Komm nächstes Jahr!
- 550 *Ma i la faḍisanaisa?* Willst du mir dienen? (bei mir bleiben)
Haggasad tagto, yan ka ḍabad imanaiya! Wohin du auch gehst, will ich dir nachfolgen!
Aniga ku doni maiyo! Ich mag dich nicht! (werde dich nicht wollen!)
- Dibo nogo!* Geh zurück!
- 555 *Wa sisan (wa haurarsan)!* Gut!
Labaten nin wa donaiya. Ich brauche zwanzig Mann.
Aniga birito aḡalkan yan ku gu aragi dona. Ich werde dich morgen in diesem Hause antreffen.
Jog gortan yimado. Warte bis ich komme.

Vom Kranksein.

- 560 *Aniga wa boka.* Ich bin krank.
Aniga bok-aḡ wa ahai. Ich bin gesund.
Aniga wa bid qaba. Ich bin gesund.
Birito inšalla wa bid qabaiya. So Gott will, bin ich morgen
» » *wa boksanaiya.* gesund.
- 565 *Wa tar haiya.* Ich habe das Fieber.
I si da! Lass mich allein.
Wa hanunaiya! Ich habe Schmerzen.
Madakḡa hanunaiya. Ich habe Kopfweh.
Wa mantagi dona. Ich muss erbrechen.
- 570 *Ninkas ḍibad u ka balaiya.* Der Mann da hat Diarrhoe.
Ninkas wa so'anaiya.
Alol ingegan tahai. Du bist verstopft (vertrockneten Leibes).

Bei der Arbeit.

- Warya! la kale!* O Mann! bring (es) her!
Šuyḡka¹⁾ qab! Thue deine Arbeit!

¹⁾ Natürlich sind die Wörter für *Arbeit* und weiter unten *faul* arabisch und wohl nur an der Küste bekannt, da solche Begriffe dem Somali ganz fremd sind.

- 575 *Bol ḍer gud!* Mache einen Graben! (langes
Dakso! Beeile dich! [Loch]
Orad so dakso! Laufe so schnell du kannst!
Edinka niman aji: wa tahin! Ihr seid faule Leute!
Wa dalaina! Wir sind müde!
- 580 *Imsa nin ahai?* Wie viel Leute sind da?
Ma araktai? Siehst du?
Ma garšai? Hast du verstanden?
Bol baladan gud! Mache ein weites Loch!
Amud wa nogi! Wirf die Erde zurück!
- 585 *Faraskaigi i kahai!* Bringe mir mein Pferd!
Haddan iminka! Auf der Stelle! (die Zeit, diesen Augenblick!)
- Ninki ila joga u yed.* Rufe meinen Diener (den Mann, der bei mir ist).
- Faraskai kora!* Sattle mein Pferd!
Adigo gorm'ad faraski da- Wann wirst du endlich mit dem
590 *mainaisa?* Pferde fertig sein?
Mah'ad sidasu falaisa? Warum thust du das?
Is ka eg! Sieh dich vor! Vorsichtig!
Hadad mar kale sidas fašid Wenn du so etwas noch einmal
uša wa ku dili. thust, so werde ich dich mit dem Stock schlagen.
- 595 *Hadad an falahin wah an šego, yan suyl ku ga eriji.* Wenn du nicht thust, was ich dir sage, so jage ich dich aus
Is ka tag! Geh fort! [dem Dienst.
Aḡalka ḍibadda tag! Mache, dass du fortkommst!
Mel juk tag! Geh zum Teufel! (an einen entfernten Ort.)
- 600 *Aḡalkan jik!* Reinige (kehre) das Haus!
Ḍulka dug! Fege den Fussboden!
Aḡajka jur! Oeffne die Thüre!
Aḡajka hed! Schliesse die Thüre!
Ila hadalin! Mache kein Gerede! Halt's Maul!
- 605 *Falnin šegnin ba ka wona-* Handeln ist besser als reden!
naksan!
Aniga mešaigi moran doni Ich dulde in meinem Hause kein
maiyo. Gezänk.
Adigo moran-badan tahai! Du bist ein arger Krakehler!
- 610 *Amus!* Still! Halt's Maul!

Ha ololin! Sei nicht böse!
Inšallah u wa wonaksanan Will's Gott, werde ich (dir)
dona. wieder gut.

Auf Reisen.

Aniga Hamar-Wein in-an Ich wünsche nach Makdischu zu
 615 *tago wa donaiyo.* reisen.
Had-ad adiga H. W. tagtid Wenn du nach M. gehst, willst du
ma i kahainaisa? mich führen (mich begleiten)?
Ha tagin, muse adiga wa Gehe nicht, oder du wirst ge-
la ku dili. tödtet werden.
 620 *Hadad tagto ama hadan ta-* Du magst gehen oder nicht, ich
gahain, aniga wa tagi. werde (bestimmt) gehen.
Hadm'anno dofi? Wann werden wir reisen?
Hadm'anno nogon? Wann kommen wir zurück?
Aurkan wa keraisanaiya. Ich will mir das Kameel miethen.
 625 *Gel kero i si!* Vermiethe mir Kameele!
Tag, aurka so rar! Geh hin, das Kameel beladen!
Aurka wa raran yahai! Das Kameel ist beladen!
Gelkaiaga wa raran yahin! Unsere Kameele sind beladen!
War, nin dauka yaqan ta- Mann, bist du ein des Weges
 630 *hai?* Kundiger?
War, dauka ma wonaksan Mann, ist der Weg gut?
yahai?
Barawa inta jirta? Wie weit ist es bis Barawa?
Biya inta jiran? Wie weit ist's bis zum Wasser?
 635 *Wa harudaiya?* Mich durstet!
El an nogno! Gehen wir zur Quelle!
El an gudno! Graben wir uns eine Trinkstelle!
Hagge ban ka aba? Wo werde ich trinken?
Biyo hadad i tusto, laba ru- Wenn du mir Wasser zeigst,
 640 *biadod wa ku sin dona.* werde ich dir zwei Rupien
Durdur wa aragaiya. Ich sehe einen Bach. [geben.
Durdurkan ma wa aiyu? Welcher Bach ist das?
Hagge ka so'anaiya? Woher kommt er?
Hagge tagaiya? Wohin fließt er?
 645 *Awa halka wa fađina.* Hier wollen wir die Nacht bleiben.
Birito wa tagi dona. Morgen werden wir davongehen.
Mešas absi ma yahai? Ist Gefahr an diesem Ort?

Dulka kan tugo mel ahai? Ist diese Gegend ein Aufenthalts-
 ort für Räuber?
Šan nin halka marai. Fünf Leute sind hier vorbeige-
 650 *Radka eg!* Beobachte diese Spur! [gangen.
Dauka dehidisa, In der Mitte des Weges,
Dauka midigta u so'! Geh rechts!
Dauka ges bidehida. Die linke Seite (Horn) des Wegs.
Daukan ha marain! Geh nicht diesen Weg!
 655 *Hagag so'!* Gehe gerade aus!
Dauka garan wainai! Wir kennen den Weg nicht!
Hadad adigo anigo ahaid, Was würdest du thun, wenn du
mañ ad fali lehid? an meiner Stelle wärest?

arab die Zunge (aus *an-rab*, *ar-rab* entstanden), *nole* lebend (aus *nob-le* Leben-habend); selbst für *gebbi* und *wobbi* hört man oft *gebi*, *wobi*.

3. Im Inlaut dürfen sich zwei Konsonanten folgen, aber nie mehr. Es besteht die Tendenz, offene Silben zu vermeiden entweder durch Fallenlassen kurzer Endvokale, oder Einschleiben eines euphonischen *n*. Neunzig Prozent der Konsonantengruppen enthält *n*, *l* oder *r*.

Vokale.

4. Der Hiatus wird häufig durch Einschaltung von *y* und *w* vermieden. Vokalharmonie ist sehr häufig.

Betonung.

5. Der Ton liegt im Somali fast immer auf der vorletzten Silbe. Zu den Wörtern, deren letzte Silbe betont wird, gehören die mit auslautendem *h* und andere, bei denen ein Schlussvokal weggefallen ist.

Lautsystem.

6. Im Vergleich mit den nächstverwandten Sprachen (Galla, Saho, 'Afar und Beja) ist das Lautsystem des Somali recht einfach zu nennen. Von den *u*-haltigen Gutturalen sind nur noch im Demonstrativum Spuren vorhanden. Bei den Faulkalen ist das 'Ain im Verschwinden¹⁾ und wird durch *Hamza* ersetzt. Wenn ersteres auch unzweifelhaft in einigen Wörtern vorkommt, so scheinen doch die meisten Individuen *Hamza* zu sprechen. Ebenso ist das *γ* (*ghain*) eine Seltenheit geworden.

In der Cerebralreihe fehlt das *t* vollständig, und *l* kommt nur noch in ein Paar Wörtern vor.

Bei den Dentalen ist *t* im Auslaut ganz und im Anlaut fast verschwunden.

Man kann sagen, dass die herrschende Tendenz bei der Entwicklung des Somali aus der Ursprache die Schwächung der starken Laute '*k, t, t* zu '*g, d* und *d* gewesen ist.

¹⁾ Der Midyortin-Mann, welchem Prof. Reinisch seine Aufzeichnungen verdankte, scheint das 'Ain besser fertig gebracht zu haben, als der Habr-Yunis Hussein, mit welchem ich arbeitete.

Lautlehre¹⁾.

Allgemeines.

Sandhi.

1. Im Somali wird oft ein ganzer Satz als phonetische Einheit gesprochen. Besonders bei erregter Rede und immer beim Singen wird sandhirt. Die vorkommenden Beeinflussungen des Auslautes eines Wortes auf den Anlaut des vorhergehenden und umgekehrt sind dieselben, wie sie innerhalb des Wortes vorkommen, und werden bei den einzelnen Lauten behandelt werden.

Solche Beeinflussungen, welche über die Grenzen eines Wortes hinausgehen, kommen sowohl für Konsonanten, als für Vokale vor.

Konsonanten.

2. Nur ein Konsonant darf im Anlaut der Wörter stehen; Doppelkonsonanten sind selten. Sie entstehen in ein Paar Fällen durch Bildung einer Intensivform des Verbum²⁾, in ein Paar anderen durch Ausgleichung.

So haben wir: *Wobbi* Fluss aus *worbi* (Galla *woraba*, Bilin *woreba*), *Gebbi* Mauer neben *darbi* und einige andere mehr. In der Regel verschwindet aber einer der Konsonanten:

¹⁾ Der geneigte Leser möge in Betracht ziehen, dass diese Lautlehre nicht mit derjenigen einer bekannten und durchstudierten indogermanischen Sprache zu vergleichen ist, sondern nur ein schwacher Versuch ist, die Lautverhältnisse des Somali selbst und deren Beziehungen zu seinen nächsten Verwandten festzustellen.

²⁾ Vergl. Formenlehre § 35.

An Vokalen besitzt das Somali die drei Grundlaute *a*, *i* und *u*; daneben hat sich in neuer Zeit durch Trübung aus *a* (selten aus *a + u*) ein *o* entwickelt; reines *e* ist recht selten. Der auffallendste Zug im Vokalismus der Somali ist die überaus häufige Verdünnung des *a* zu *i*. *Ai* und *aw* können kaum als Diphthonge gelten. Besonders letzteres hört sich oft zweisilbig an¹⁾. *Ai* wechselt beständig mit *i*. Fassen wir *ai* als zweisilbiges Wort auf, so ruht der Ton auf der zweiten Silbe, und ist *i* durchaus kein Halbvokal.

So erscheint denn das Konsonantenparadigma wie folgt:

Faukale	' (?) '		<i>ħ ħ</i>		
Gutturale	<i>k</i>	<i>q g</i>		<i>ɣ</i>	
Palatale		<i>j</i>	<i>ʃ</i>		<i>y</i>
Cerebrale		<i>ɖ</i>			<i>l</i>
Dentale	<i>t</i>	<i>d</i>	<i>n</i>	<i>s</i>	<i>r l</i>
Labiale		<i>b</i>	<i>n</i>	<i>f</i>	<i>w</i>

Aus praktischen Gründen werden wir für nasalirte Vokale kein besonderes Zeichen anwenden. Vollkommene Nasalirung tritt nur vor *s*, *ʃ* ein. Wörter wie *qanso* Bogen, *hinsa* Pferdgeschirr, *onse* Wohlgeruch, *hunšo* Geier sind also gerade wie im Französischen *an*, *in*, *on* und *un* auszusprechen. Uebrigens sind solche Wörter nicht gerade häufig²⁾.

Ebenso verzichten wir darauf, die dialektischen Uebergänge von *o* und *u* zu Lauten, die dem deutschen *ö* und *ü* entsprechen, durch besondere Zeichen auszudrücken.

Die Klagen der Reisenden (besonders der Engländer) über die grossen Unterschiede in den Dialekten der einzelnen Stämme finden ihre Erklärung (ausser in der Unwissenheit der Bericht-erstat-ter) fast gänzlich in der Verschiedenheit der Aussprache der Vokale. Die ganz kritiklose Schreibung der Vokale in diesem Buche ist ein Uebelstand, der nicht ohne praktische Bedeutung ist; doch da der folgende Abschnitt lediglich dem Zweck dienen

¹⁾ Viele meiner Vorgänger schreiben nicht ganz ohne Berechtigung *ao* für *aw*.

²⁾ Nach Hunter wäre *hun-tahai* (du bist schlecht) nasalirt wie das französische *ton* zu sprechen. Ich bin der Ansicht, das der Somali in vielen Ausdrücken wie *hun* etwas durch die Nase spricht, doch habe ich nie ausser vor *s* einen vollkommenen Nasalton hören können.

soll, die Stellung des Somali innerhalb der südhamitischen Sprachgruppe zu präzisiren, so darf gehofft werden, dass dieser Mangel auch hier nicht zu schwer ins Gewicht fallen möge.

Die hier zum Vergleich herangezogenen Wörter entstammen für das Saho und 'Afar den bekannten Arbeiten Prof. Reinisch's, für das Galla Tutschek's Grammar and Dictionary of the Galla Language, Munich 1845, und für das Beja Almkvist's, Bishari-Sprache, Upsala 1881. Die Somali-Wörter werden demnächst in einem Wörterbuch zusammengestellt erscheinen.

Die Konsonanten.

Die Faukalen.

7. Wir verzichten aus schon erwähnten Gründen auf die Wiedergabe und die Behandlung des 'Ain und schreiben die wenigen Wörter, bei denen dieser Laut bestimmt im Gebrauch ist, mit ' (*Hamza*).

8. Das ' (der Spiritus lenis des Griechischen) kommt im Somali im Anlaut, Inlaut und Auslaut vor: *əlol* Bauch, *ja'al* Freund, *maga'* Name. Im Anlaut werden wir das Zeichen ' in der Regel fortlassen, nicht aber im Inlaut und Auslaut.

Zu beachten ist, dass ' vor *ħ* letzteres assimiliert. Man sagt daher *aba-ha* der Vater, aber *maga''ā* der Name, ebenso *maga''odo* ihre Namen, anstatt *maga-hodo*, wobei wir in der Regel der Einfachheit wegen nur ein ' Zeichen setzen werden.

Durch den Verfall der anlautenden Konsonanten ist die Zahl der mit ' (oder, wie man gewöhnlich sagt, vokalisch) anlautenden Wurzeln im Somali eine ungemein grosse geworden¹⁾.

¹⁾ Fast ein Drittel des vorliegenden Wörtermaterials hat ' oder *ħ* zum Anlaut. Dieselbe Erscheinung (nur in noch höherem Grade) konstatiert Almkvist für das Beja. Siehe dessen Tu-Bedawie I, S. 41.

Dieselben entstehen:

1. Durch Wegfallen eines *h* (siehe 11).
ano Milch, Sa. *han* Milch.
2. Durch den Uebergang eines Konsonanten in *h*, welches dann fortfällt.

Hierher gehören:

- a. die Gutturalen (siehe 12).
ono Gaumen, Ga. *gongo*¹⁾,
ur Bauch, Ga. *gara*,
od Zaun, Sa. *gadim*,
eddi Klaue, Ga. *kote*,
adon Sklave, Sa. *kadam*.
 - b. Die Sibilanten:
amin Zeit, Sa. *zaban* Zeit, Ga. *hama* während,
aro Spinne, Ga. *zarari*, Bil. *sariro*,
ab fürchten, Ga. *zabab*, Som. *sabab* (Gefahr)²⁾.
3. Durch Wegfallen eines anlautenden *w* (siehe 96) oder solcher Konsonanten, die in *w* übergehen. So z. B.
war Mann, ori Frau,
il-mo³⁾ Nachkommenschaft, wil Sohn,
aro Erde, Sa. *balo*, Be. *bur*,
arur Kind, barur Lamm.

9. Ueber die Trübung des anlautenden Vokals siehe 105.

Es giebt Wörter, welche ein *Hamza* im Inlaut enthalten, ohne dass es möglich erscheint, dasselbe mit Hilfe der verwandten Sprachen zu erklären, z. B. *ga'an* Hand (*šan* fünf). Auch passirte es Hussein, *ja'asa'ai* sie liebt anstatt *ja'asai* zu sagen. Doch erklärte er beständig, *ja'asai* sei das Richtige.

h

10. *h* entspricht genau unserem *h* und ist im Anlaut sehr häufig; im Inlaut kommt es selten und im Auslaut gar nicht vor.

¹⁾ Der Leser wird gebeten, bei solchen Vergleichen, wo mehrere Wechsel in Frage kommen, bei den betreffenden Lauten nachzuschlagen. Liest er z. B. *mas* Schlange Ga. *bofa* unter *m*, so wird er dasselbe Wort unter *s* wiederfinden, ebenso wenn er Somali *nih* (Erbarmen) und Ga. *lafa* bei den Vokalen findet, wird er die Wechsel *n* zu *l* und *f* zu *h* unter *n* und *h* durch Beispielsreihen begründet finden.

²⁾ Die Mittelstufe *hāb* zeigt nur das Arabische.

³⁾ Ueber das Suffix *mo* vgl. § 63, 9.

11. Anlautendes *h* geht oft verloren; viele Wörter werden im Somali sowohl mit als ohne *h* gesprochen:

halol und *alol* Bauch,
habēr Grossmutter und *abar* altes Weib¹⁾,
hurud und *urud* schnarchen,
hangol Haken und *angaran* gekrümmt.

Viel zahlreicher sind die Fälle, wo der Wegfall des *h* durch Vergleich mit dem Galla, Saho, 'Afar und Beja erwiesen werden kann, z. B.

ano Milch, Sa. *han* Milch,
edin unreif, Ga. *hada* unreif,
iro Nebel, Ga. *huri* Nebel,
oday Greis, Be. *hada* alt,
ubak Frucht, Be. *hamag* Frucht,
awo Nacht, Be. *hawad* Nacht,
anduf Speichel, Ga. *hanjufa* Speichel.

12. Die Schwächung der Gutturalen zu *h* zeigt sich im Somali bei

gabād Mädchen, *hablo* Plural (neben *gabdo* gebräuchlich),
gel Kameel, *halgeri* Kameel-Strauss (Giraffe), *hal* Kameel-
ga'an Hand, *hantobo* Handvoll, [stute,
hedig Stern, *gedagoi* Sterndeuter,
gaḍ nehmen, *had* stehlen,
korak Sonne, *hareq* Sonnenstrahl;

ausserdem im männlichen Artikel *ka*, wenn Nomina mit auslautendem *a* vorhergehen:

aba Vater, *abu-ha* der Vater, *abu-haigi* mein Vater.

Dass hierbei das *h* zwischen den beiden *a* verschwindet und ein *ā* entsteht, ist nachweisbar im Pron. Poss. zweiter Person Sing.:

maga'ā anstatt *maga'aha* (aus *aka*) dein Name,
in *tu-kā* Rabe, Sa. und 'Af. *kako*,

¹⁾ Dass wir es hier mit einem äthiopischen Lehnwort zu thun haben (wie in manchem anderen Beispiel) ändert an der aufzustellenden Lautregel nichts. Auf die sehr weitläufige Frage, was Lehnwort ist oder nicht, wird hier nicht eingegangen. Im Allgemeinen erscheint es praktisch, alle drei-radikaligen Wörter im Somali für Lehnwörter anzusehen.

beim Zusammentreffen der Partikel *ka* von mit dem Pronomen der zweiten Person; man sagt wohl *i-ga* von mir, *na-ga* (selten *nā*) von uns, aber immer *kā* von dir anstatt *ka-ka*.

Zieht man die Schwestersprachen des Somali Ga., Sa., 'Af. und Be. zur Hülfe, so erweist sich *h* als abgeschwächter Guttural in

- hala* reinigen, Ga. *hara*, aber Sa. *gara'e*,
- harag* Haut, Sa. *karra*,
- harer* Seite, Ga. *gara*,
- sohuļ* Ellenbogen, Ga. *jigele*,
- habal* Grab, Sa. *qabre*,
- hareq* Sonnenstrahl, Ga. *qara*.

13. *h* entstand aus *s* in

- ha* Stunde, Ga. *ho* (wann), Be. *sa* und *ho*¹⁾, Sa. *sa'at*,
- haf* ersäufen, Be. *saf* bewässern,
- hore* vorn, Be. *suri* vorn,

Anmerkung. Im Galla, wo *s* häufig in *f* übergeht, entspricht Somali *h* in diesen Fällen ein *f*.

- niļ* Mitleid, Ga. *lafa* (65),
- tiļ* Regen, Ga. *tifa*.

ħ

14. *ħ* ist das arabische ح (*h* mit Reibungsgeräusch) und ist fast ganz auf den Auslaut beschränkt. Es ist dieses *ħ*, welches durch sein häufiges Vorkommen das Somali als eine europäischen Ohren sehr unsympathische Sprache erscheinen lässt.

15. Bei unbetonter letzter Silbe geht es leicht verloren:

- wāħ* etwas, ein Ding, aber *wā* es²⁾,
- lēħ* habend, *lē* Affix, welches den Besitz anzeigt (oder
- riħ* Ziege, *āri* Ziege. [den Ort),

16. *ħ* assimiliert das *k* des folgenden männlichen Artikels:

- libaħ-ħa* der Löwe statt *libaļ-ka*,
- madaħ-ħa* der Kopf statt *madaļ-ka* u. s. w.

17. *ħ* erweicht folgendes *t* zu *d* beim weiblichen Artikel und den Pronominalaffixen der zweiten Personen der Verba:

¹⁾ In Kompositis wie *mahay-ko* dreimal, eig. drei Zeiten, bei Almqvist, im Barka-Dialekt nach Reinisch immer *hō* Stunde.

²⁾ Ueber *wāħ* und *wa* siehe Syntax § 2, Anmerkung.

- osboħ-da* das Salz, *boħda* du füllst,
- korah-da* die Sonne, *jaħjaħdan* ihr spaltet,
- deħ-da* die Mitte, *niħda* du hast Mitleid,
- sadeħ-da* drei, *doħda* du weidest aus,
- koroh-da* die Schönheit, *roħda* du zitterst,
- fanaħ-da* die Zahnlücke, *naħdan* ihr erschreckt,

u. s. w.

18. Soweit das vorliegende Material reicht, scheint *ħ* sich aus Gutturalen entwickelt zu haben:

- duħ* Mark, Sa. *duħ*, Ga. *duka*,
- ubaħ* Blume, Be. *hamag*,
- wakar* Zicklein, Sa. und 'Af. *bakal*,
- libaħ* Löwe, Sa. *lubak*,
- boħ* füllen, Sa. *mag*.

Die Somali-Wurzel *aħ* seiend (Bilin *ag*), welche manchem Nomen mit adjektivischer Bedeutung angehängt wird, scheint auch als *ag* in einigen Wörtern erhalten. Am sichersten ist *wanag* (herrlich) von *wan* Herr (Saho *wan*), weniger sicher *dag-ag* Bettler (Ga. *dega* arm).

Anmerkung. Auslautendes *ħ* des Somali erscheint mitunter im Galla zu ' geschwächt:

- riħ* Ziege, Ga. *re'*,
- malah* Eiter, Ga. *mala'*;

öfter noch ist jede Spur des auslautenden Gutturales verschwunden:

- korah* Sonne, Ga. *qara*,
- koroh* schön, Ga. *gari*.

Die Gutturalen.

19. Die Gutturalen *k*, *q*, *g* gehen im Somali beständig in einander über. Die Aussprache der *k* entspricht ganz unserem *k*, *g* ist aber von unserem *g* in Gans etwas verschieden und hört sich etwas härter an; *q* ist das arabische *qaf*. Schliesslich soll hier noch das *γ* erwähnt werden, welches recht selten ist und dem *ghain* des Arabischen entspricht.

20. Vergleicht man Wörter mit Gutturalen im Somali mit den entsprechenden Ausdrücken der nächstverwandten Sprachen,

so entspricht in der Regel *k* überall dort einem *k*, wo nicht in diesen Sprachen die oben erwähnte Erweichung des *k* zu *h* stattgefunden hat:

ka von, Ga. *ka-u* und *ke-za*, Sa. *ko*, Be. *ka*,
kab Sandale, Ga. *kobe*,
kora Sattel, Sa. *kor*, 'Af. *koru*, Be. *kor*, Ga. *kora*,
ba-kaila Hase, Ga. *hile*, Be. *helei*,
kaja uriniren, Sa. *hašu*, Be. *oš*.

21. Ebenso lässt sich für ein *q* ein *q* nachweisen in:

qab fassen, Ga. *qaba*,
qad heben, Ga. *qaza*,
qam beissen, Sa. *qam*,
qanso Bogen, Sa. *qiste*,

oder die Erweichung des *q* zu *h* in

qadad bitter, Ga. *hada*,
qalo'o krumm, Be. *halag*.

22. Mit dem *g* verhält es sich ebenso:

gal eindringen, Ga. *gal*,
gar Theil, Ga. *gara*, Sa. *garo*,
ges Horn, Ga. *gafa*, Sa. *gaša*, 'Af. *gaysa*,
goray Strauss, Sa. *gorya*, 'Af. *garay*, Be. *kuire*.

Auch für die Vertretung des *g* durch *h* lassen sich gerade so wie bei *k* und *q* Beispiele finden:

ged Baum, Be. *hinde*, Sa. *haša*, Ga. *jala*,
gun Stumpf, Ga. *hunde*, 'Af. und Sa. *gunde*.

23. Von dieser Regel aber, nach welcher die einzelnen Gutturale in sämtlichen Sprachen sich entsprechen, giebt es so mannigfaltige Ausnahmen, dass es bis jetzt wenigstens unmöglich erscheinen muss, Angaben über den Wechsel von *k*, *q* und *g* untereinander zu machen. So lassen sich allein bei einem Vergleich der Somali-Gutturalen mit dem Galla folgende Wechsel zusammenstellen:

k zu *k* *kan* dieser, Ga. *kana*,
k zu *g* *koroh* schön, Ga. *gari*,
k zu *q* *korah* Sonne, Ga. *gara*,
k zu *ž* *kuntum* fünfzig, Ga. *žantama*,
q zu *q* *god* ackern, Ga. *gota*,

q zu *g* *qailida* weint, Ga. *gadoda*,
q zu *dj* *gallo'o* krumm, Ga. *djalliza* krümmen,
q zu *tch* *qanin* beissen, Ga. *tchinina*,
g zu *k* *gada* schneide, Ga. *kuta*,
g zu *g* *gub* brennen, Ga. *guba*,
g zu *q* *gab* kurz, Ga. *qababa* (reduplizirte Form);

es wird das ausreichen, ohne Sa., 'Af. oder Be. hinzu zu ziehen.

Wenden wir uns zur Behandlung der Gutturalen innerhalb der Somalisprache selbst.

k

24. Die Erweichung von *k* zu *g* findet statt

1. beim männlichen Artikel nach *e*, *i*, *o* und *u*:

dibi-ga der Ochse statt *dibi-ka*,
ge-gi die Ebene,
iyo-ga sie (dritte Person der Mehrzahl),
isu-ga er (dritte Person der Einzahl);

2. bei den Partikeln *ku* zu, *ka* von, nach vokalischem Auslaut *i-ga* von mir, *ku-gu* zu dir. Ausserdem wird *k* häufig (besonders nach *i*) sandhirt:

Adi guroh badan talai, du bist schön (anstatt *kuroh*).

25. Die Erweichung von *k* zu *h* und das vollständige Verschwinden eines so entstandenen *k* ist unter *h* besprochen worden. (Siehe 2 und 12.)

26. Die Gutturale *k* wird nachweislich zu *š* in:

šan fünf, *kuntum* fünfzig.
šalai gestern, *kale*¹⁾ der Andere (Tag) Ga. *kaleza*.

Vergl. auch 35.

q

27. Im Somali ist *q* recht häufig. Es entsteht aus *k* bei der Verbindung der Partikel *ku* mit Verben zu dreiradikaligen Stämmen (siehe Formenlehre § 82):

qosil lachen, Sa. *sal*, Bil. *da'al*,
godum faulen, Ga. *zama*, Be. *demi*.

¹⁾ Für solche, die in *kale* ein semitisches Lehnwort sehen wollen, sei hier nur bemerkt, dass diese Wurzel in Afrika weit über das hamitische Sprachgebiet hinaus verstanden wird.

Unter dem Einfluss von Vokalen oder weichen Konsonanten sandhirt man *q* gerade wie *k*:

*Ai-gosil qadattai*¹⁾, sie lachte (anstatt *qosil*),
Sag-dehe Mitternacht (anstatt *sag* Nacht).

g

28. Ueber den Wechsel von *g* zu *h* siehe 12.

29. Ursprüngliches *g* wird *k* vor *t*; diese Anähnlichung ist von praktischer Wichtigkeit, da sie bei Verbalstämmen, deren letzter Radikal *g* ist, in den zweiten Personen und bei weiblichen Nomina auf *g* häufige Anwendung findet, z. B.:

arag sehen (Ga. *arga*, Be. *erh* und *reh*) flektirt daher:
araga ich sehe (oder *arga*),
arakta du siehst,
araktan ihr seht;

ebenso

rug Aufenthaltsort, *rukta* der Ort,
nag Weib, *nakta* das Weib;

doch hört man auch mitunter *rugta*, *nagta*.

30. Bei den Verba relativa wird bei solchen, deren letzter Radikal ein *g* ist, das *g* regelmässig palatisirt:

wanag männlich sein, *wanaji* richtig handeln,
rog umkehren, *roji* umwerfen, entwurzeln,
fug fern sein, *fuji* entfernen,
dag absteigen, *daji* entladen

u. s. w.

31. Ein Uebergang von Dentalen zu Gutturalen findet statt in:

marodi Elephant (eigentlich: der Entwurzelnde), archaische Participbildung von *rog*, dessen Relativum sonst nur als *roji* vorkommt,
adyer statt *ag-yer* kleine Fusssohle, welches in der Bedeutung: auf den Zehen, vorsichtig, neben *agyer* gebraucht wird,
dub brennen neben *gub* (Ga. *guba*),

¹⁾ Wörtlich: sie erhob ein Lachen.

darbi Mauer neben *gebbi*,
mid ein Einzelner neben *meg*.

Der Gebrauch von *d* scheint im Norden häufiger als an der Ostküste vorzukommen, wenigstens brauchten meine Barawa-Gewährsmänner manche Ausdrücke mit *g*, welche bei Hunter nur mit *d* vorkommen¹⁾.

γ

32. Das *γ* (ghain der Araber) ist, ausser in Fremdwörtern, so selten im Somali, dass sich über die ihm entsprechenden Laute in den verwandten Sprachen sehr wenig sagen lässt.

Vor relativem *i* werden Verba auf *γ* behandelt wie unter 30.
bay erschrecken, *baji* sich vor etwas fürchten.

Die Palatalen.

33. Im Gegensatz zum Galla mit seinen häufigen und mannigfaltigen Palatisirungen ist das Somali sehr arm an Palatalen und nähert sich darin dem Beja.

Ein *tš* auszusprechen ist der Somali nicht fähig. Englische Wörter mit *ch* spricht er wie das englische *j* in *joy* aus. Drängt man ihn, sich recht zu bemühen, so lässt er sogar den *d*-ton in *j* fort und spricht *š*, eine Eigenthümlichkeit, welche ganz mit der bei den Dentalen zu besprechenden Tendenz übereinstimmt, jedes *t* zu *d* zu erweichen oder überhaupt ganz fallen zu lassen.

j

34. Das Zeichen *j* entspricht genau dem *j* der Engländer in *journey*, *jolly* u. s. w.

Im Somali selbst kommen nebeneinander vor:

gor Zeit und *jir* Zeit,
ja'al lieben und *ga'al* Freund.

Gehen wir weiter, so lassen sich nebeneinander stellen:

jilib Kniee, Ga. *dyilba*, Sa. und 'Af. *gulab*, Be. *gunduf*;
injir, Laus, Ga. *injeran*, 'Af. *inqal*, Sa. *inqá*, 75

¹⁾ Auch die berühmten Brunnen Ogadens, welche auf der Karte des Engländers James den Namen *Gerlogubi* tragen, sind wahrscheinlich auf ein ursprüngliches: *Der-lo-gubi* = sie sind tief gegraben, zurückzuführen.

Hier zeigt sich also der gutturale Ursprung des *j*. Für den Midyertin-Dialekt würden sich die Beispiele stark vermehren, da sie an Stelle von *š* fast immer ein *j* sprechen.

jabel Leopard statt *šebel*.

š

35. Das *š* wechselt im Somali mit Gutturalen ab und entsteht auch aus der Verbindung von *l* und *t*.

a. Wechsel von Guttural und *š*.

šalai gestern, Ga. *kale-za* (vergl. Somali *kale* der Andere),
šan fünf, Sa. *kon* (vergl. Somali *kuntum* fünfzig),
šimbir Vogel, Sa. und 'Af. *kimbir*, Ga. *zimbira*,
šini Biene, Ga. *kani-za* (vergl. Somali *qanin* beissen);

b. Wechsel von *l + t* zu *š*.

mel-ta, *meša* der Platz,
alol-ta, *aloša* der Bauch,
ul-ta, *uša* der Stock,
wilal-tada, *wilašada* deine Schwester,
gogol-taidi, *gogošaidi* mein Bett,
dil-ta, *diša* du tödest,
ai gašai (*gal-tai*) sie trat ein,
dušen (*dul-ten*) ihr griff an.

Das Zusammentreffen von Stämmen, deren letzter Radikal *l* ist, mit dem weiblichen *t* oder dem *t* der zweiten Personen des Verbums veranlasst die überwiegende Mehrzahl der Fälle von vorkommendem *š*.

Anmerkung. Die Regel *l + t = š* duldet keine Ausnahme¹⁾. Sie ist in den verwandten Sprachen unbekannt. Sie ist nur zu begreifen, wenn man eine Lautumstellung annimmt, z. B. *mel-ta* der Ort zu *metla*, welcher dann zu *metya* erweicht wird. Der Wechsel *metya*, *meša* ist durchaus nichts aussergewöhnliches.

Das einzige Bedenken bei dieser Erklärung ist, dass die Umstellung zweier Konsonanten im Somali fast nicht vorkommt.

¹⁾ Das Wort *falti* Rossapfel wird allerdings nie *faši* gesprochen, dasselbe scheint aber ein Fremdwort zu sein.

y

36. *y* ist im Anlaut sehr selten und ist dann auf ursprüngliches *j* zurückzuführen.

So haben wir im Somali *jir* und *yir* klein, *yeđ* rufen und *so-jeđ* wecken.

Bei einigen Verben tritt *y* als zweiter Radikal auf und wechselt mit dem anderen Halbvokal *w*. So im Somali *day* und *daw* heulen, daher auch *dawo* und *dayo* (*deyo*) der Heuler, (Schakal)

biy plündern, Sa. und 'Af. *baw* rauben.

Ein solches *y* hält sich nur vor Vokalen und im Auslaut, vor Konsonanten fällt es aus.

37. Man gebraucht *y*:

1. Falls auf *i* ein Vokal folgt:

ori Frau, *oriyo* Frauen.

2. Vor dem intensiven Plural auf *al* nach Vokalen:

aba Vater, *abayal* viele Väter,
belawa Dolch, *belawayal* viele Dolche.

Vergleiche § 68, Formenlehre.

38. Die Mouillirung und das Wegfallen eines *l* erzeugt *y* in:

mindil und *mindiy* Messer, Plur. *mindiy*,
dayer Affe aus *dale-yer* (kleiner Pavian), Ga. *dyalde*,
Sa. *dela*,

laya kämpft aus *lala*, Ga. *lola*,

Elay (Somali-Stamm) aus *elal-li* Quellen-Besitzer.

miyi Wüste anstatt *mili*. 78

39. Schliesslich wird *y* nach *h* bei Pluralbildungen auf *o* regelmässig eingeschoben.

šeh Häuptling, *šehyo* Häuptlinge,

Rih Ziege, *rihyo* Ziegen (selten *riyo*),

Madaħ Kopf, *madahyo*,

Ubaħyo Blumen,

Libaħyo Löwen

Die Cerebralen.

40. Von der Cerebralreihe hat das Somali nur *ɖ* und *ʎ* aufzuweisen. Letzteres ist ausserdem so selten, dass es kaum in Betracht kommt. Das Cerebrale *t*, welches in den meisten hamitischen Sprachen vorkommt, ist im Somali nicht nachzuweisen.

ɖ

41. Das cerebrale *ɖ* der Somali ist von den meisten Forschern, von Isenberg (1839) an bis Paulitschke, meist als *r* aufgefasst worden. Hunter erkannte es zuerst als dem cerebralen *ɖ* der indischen Sprachen nahestehend, und Almkvist beschrieb denselben Laut im Beja (Tu Bedawie Seite 44) ausführlich als *rd* in schwedischen Wörtern wie *börda*. Für die meisten Leser mag der Vergleich mit dem englischen *rd* in *hard*, *card* u. s. w. bequemer sein (wobei natürlich zu bedenken ist, dass jenes *r* mit dem englischen *r* in *race*, *ring* nichts zu thun hat). Dass dieser Vergleich zutreffend ist, dafür hat der Engländer Hunter in seinem »Vocabulary« ohne seinen Willen den besten Beweis geliefert, wenn er dort *jid* body (truncus) und bald darauf *jirid*, root (truncus) als ein anderes Wort verzeichnet u. dergl. m.¹⁾

Wenn auch phonetisch eine Verwechslung von *ɖ* und *d* gänzlich ausgeschlossen ist, so werden doch eine Menge Wörter bald mit *ɖ*, bald mit *d* gesprochen, wie das in den verwandten Sprachen ja auch vorkommt²⁾.

42. Somali *ɖ* entspricht *ɖ* in den verwandten Sprachen in folgenden Wörtern:

- ɖag-ah* Stein, Ga. *ɖaka*, Sa. *ɖa*, 'Af. *ɖay*,
- ɖal* gebären, Ga. *ɖal*, Sa. *ɖal* und *dal*,
- ɖeg* Ohr, Ga. *ɖaga* hören,
- ɖahan* kühl, Ga. *ɖamoɖza*,
- ɖaw* nähern, Ga. *ɖiya*,
- ɖanan* sauer, Ga. *ɖangaga*,
- ɖig* (und *dig*), Ga. *ɖiga* Blut.

¹⁾ Haggenmacher schreibt ein *d*, an dessen Schweif er ein kleines *r* hängt.

²⁾ Siehe z. B. in Reinisch's Wörterbüchern *d* und *ɖ*.

Besonders im Galla entspricht das *ɖ* dem gleichen Laut im Somali. Manchmal jedoch findet man im Galla *dy* anstatt *ɖ*, z. B.

- ɖub* Faden, Ga. *dyerbi*,
- ɖalal* glänzen, Ga. *dyalalaga*.

Alle übrigen Wechsel sind von solchen, wie sie bei *d* vorkommen, nicht verschieden.

43. *ɖ* wechselt mit *r* in

- karod* und *kaɖod* Kameelsmilch,
- yer* und *yed* rufen.

ʎ

44. Das *ʎ* kommt nur noch in *uʎ* Gluth und *sohuʎ* Ellenbogen vor. In einigen anderen Wörtern hört man bald *ʎ*, bald *l*, so der Plural von *gabaʎ*, *hablo* und *hablo*.

Die Dentalen.

45. In der Behandlung der *t*-Laute zeigt das Somali im Vergleich mit seinen Verwandten die grösste Eigenthümlichkeit.

Das *t* kommt im Auslaut nicht mehr vor und das *d* ist an vielen Stellen, wo es ursprünglich stand, verschwunden.

Im Anlaut ist (wenige Ausnahmen abgerechnet) *t* zu *d* erweicht worden, und auch im Inlaut oder beim Sandhi sind Erweichungen von *t* zu *d* ungemein häufig.

Das durch Erweichung aus *t* entstandene *d* aber verschwindet fast immer im Auslaut und veranlasst regelmässig die Trübung eines vorhergehenden *a* zu *o*. Vergleiche Formenlehre § 67c. und § 72.

t

46. Vergleichen wir die wenigen mit *t* anlautenden Wörter des Somali mit deren Aequivalenten in den anderen Sprachen, so zeigt das Galla *t* für *t* in

- | | |
|---------------------------|-------------------------|
| <i>torba</i> sieben, | Som. <i>tadoba</i> , |
| <i>tuma</i> Schlagen, | Som. <i>tam</i> , |
| <i>tuli</i> Dorf, Haufen, | Som. <i>tol</i> Volk, |
| <i>tula</i> häufen, | Som. <i>tur</i> Haufen, |
| <i>tola</i> gut sein | Som. <i>tolmun</i> gut, |
| <i>tifa</i> Regen, | Som. <i>teħ</i> , |
| <i>tuga</i> rauben, | Som. <i>tug</i> Räuber. |

Dagegen erscheint das cerebrale *d* an Stelle von *t* bei

<i>fabalo</i> Fehler,	Ga. <i>ḍaba</i> ,
<i>tabo</i> suchen,	Ga. <i>ḍabo</i> vermissen,
<i>tag</i> gehen,	Ga. <i>ḍaqa</i> ,
<i>tar</i> nutzen,	Ga. <i>ḍala</i> .

Der Wegfall eines ursprünglichen anlautenden Dentals scheint, wie der Vergleich der zahlreichen vokalisch anlautenden Somaliwörter ergibt, im Somali ganz ausgeschlossen.

47. Die Erweichung von *t* zu *d* im Anlaut durch Sandhi findet nach *k* regelmässig statt: *leḥ dahai* = du hast, anstatt *leḥ tahai*¹⁾.

Ausserdem wird *t* zu *d* unter dem Einfluss nebenstehender Vokale, besonders *i*:

a. nach vokalisch auslautendem Nomen: *Araba-da* die Araberin, *ori-da* das Weib u. s. w., *iyo-da* sie (Pron. 3. Pers. Plur.);

b. nach *d*:

<i>warkad-da</i> der Brief,
<i>dinnad-da</i> die Katze,
<i>joharad-da</i> der Edelstein
u. s. w.

c. in den zweiten Personen der Derivata auf *i* und *a* und allen Personen der Derivata auf *at* und *aw*: *bariden*, *waidai*, *garada* u. s. w. anstatt *bari-ten*, *wai-tai*, *gara-ta*.

48. Ueber *t* im Inlaut der Wörter ist hervorzuheben:

a. die schon erwähnte Erweichung zu *d* nach *k*, z. B.

<i>diltan</i> ihr tödtet, aber
<i>baḥdan</i> ihr geht heraus,
<i>afartan</i> vierzig, aber <i>leḥdan</i> sechzig,
<i>donta</i> du willst, aber <i>boḥda</i> du füllst;

b. das Auftreten eines ursprünglichen *t* im Reflexivum, wenn es nicht zwischen zwei Vokalen steht:

<i>haisada</i> ich halte, aber <i>haista</i> ich halte,
<i>daraísada</i> und <i>daraísta</i> zum Krieg rufen,

¹⁾ Eigentlich du bist habend.

garada ich weiss, aber *garatta*¹⁾ du weisst (anstatt *faḍisada* sitzt, aber *faḍista* sitzt. [*garadta*],

Es ist das ein Widerspruch gegen die eben gegebene Regel: *warkad-da*, *dinnad-da*, wo ursprüngliches *t* das folgende *t* zu *d* assimiliert;

c. der Wechsel von *m* und *n* bei der Flexion der Verba, deren letzter Konsonant ein *m* ist, bei folgendem *t*:

<i>warama</i> ich durchbohre	<i>dima</i> ich sterbe
<i>waranta</i> du durchbohrst	<i>dinta</i> du stirbst
<i>warantan</i> ihr durchbohrt	u. s. w.
<i>waraman</i> sie durchbohren.	

Es wird eben das labiale *m* vor der Dentalen *t* nicht geduldet;

d. das eigenthümliche, aber keine Ausnahme duldende Lautgesetz $l + t = \xi$:

mel-ta = *meša*, *dil-ta* = *dīša*,

welches in 35 besprochen wurde;

e. die häufige (aber nicht ausnahmslose) Erweichung von *t* zu *d* zwischen zwei Vokalen überhaupt:

<i>adi</i> du, Ga., Sa. und 'Af. <i>atu</i> ,
<i>adin</i> ihr, Ga. und Sa. <i>atin</i> ,
<i>hada</i> stiehlt, Ga. <i>hata</i>
u. s. w.

49. *t* im Auslaut kommt wie gesagt nicht vor; selbst Fremdwörter, die auf *t* endigen, werden mit *d* ausgesprochen. 47b.

d

50. Der Laut *d* entspricht im Somali ursprünglichem *t* oder *d*. In den verwandten Sprachen sind ausserdem häufig Palatal- und Cerebrallaute an Stelle des *d* nachzuweisen.

51. Somali *d* entspricht ursprünglichem *d* (oder *ḍ*) in

<i>doḥ</i> Ga. <i>ḍuka</i> , Sa. und 'Af. <i>duḥ</i> Mark,
<i>dib</i> zurückgeben, Ga. <i>debia</i> , Sa. <i>dab</i> ,

¹⁾ Beim Singen hört man allerdings ein deutliches *dt*, wie es Tutschek für das Galla beschrieben hat. Grammar p. 6. Dass dem reflexiven *d* im Galla und Somali wirklich ein *t* zu Grunde liegt, zeigt der Vergleich mit den meisten hamitischen und semitischen Sprachen.

dal Grenze, Ga. *dari*, Sa. und 'Af. *darat*,
daban (*daman*) Seite, Sa. und 'Af. *daban*,
dalol lochen, Ga. *dira* stechen, Be. *dela*,
dayer (aus *dale yer*) Affe, Sa. *dela*, Ga. *dyalde-za*,
dul angreifen, Ga. *dula* Krieg führen.

52. Besonders im Galla sind Palaballaute an Stelle des *d* häufig:

daiyali Mond, Ga. *jia*,
dibi Ochse, Ga. *tšabi*,
difo Gewalt anwenden, Ga. *dyaba*.

53. Im Saho vertritt ! Somalisches *d* in:

'*edin* roh, unreif, Sa. ' *elin*,
ged Baum, Sa. *hała* (aus *hađa*, Be. *hinde*).

In *gabad* Mädchen plur. *hablo* und *gabdo* (Saho *bała*) scheint ! des Saho durch *đ*, *l* und *d* vertreten. Im Somali selbst wechselt *l* mit *d* in *tadoba* sieben (*laba* = 2). Vergl. § 77.

54. Cerebrales *đ* vertritt Somali *d* in:

dođ Mark, Ga. *đuka*,
day lassen, Ga. *điza*,
daw nahe, Ga. *đio*.

55. Praktisch wichtig im Somali ist die Behandlung des auslautenden *d*, welches stets sehr schwach, kaum hörbar gesprochen wird. Dasselbe erhält sich am besten in arabischen Wörtern auf *at*, welche der Somal mit *ad* ausspricht. In echt Somalischen Wörtern geht es meist verloren, besonders wenn die letzte Silbe unbetont ist:

so'o (geh) und *so'od*,
timid (kamst) und *timi*,
bilód (Monate) und *biló*;

dagegen immer *rid* wirf, *noyód* kehre zurück.

56. Steht vor auslautendem *d* ein *a*, so wird es bei Wegfall des *d* immer zu *o* getrübt:

dabad hinter oder *dabo*, nie *daba*.

57. Die Zahl der Wörter auf unbetontes *ad* im Somali ist eine sehr grosse. Sie schliesst in sich:

a. Die Imperativa Singularis der Reflexiva, z. B.:

absada ich fürchte mich, *abso* fürchte dich,
gursada ich heirathe, *gurso* heirathe,
dagsada ich eile mich, *dagso* eile dich.

Da im Somali der Imperativ gleich dem Verbalstamm ist, so ist jeder Zweifel daran, dass *abso* = *absad*, *gurso* = *gursad*, ausgeschlossen.

b. Die Thiernamen, welche das *o* des Individualis (Nomen Unitatis) annehmen, da der Vergleich mit den hamitischen (sowohl als den semitischen) Sprachen den Verlust eines *t* ergiebt:

goray Strausse, *gorayo* ein Strauss,
šimbir Vögel, *šimbiro* ein Vogel,

c. Die Wörter mit dem Suffix *o* der Feminina, der Plurale und Nomina Agentis, welches dem arabischen Suffix *at*¹⁾ entspricht (vergl. Formenlehre § 66 b.):

Feminina.

Arab Araber, *Arabo* Araberin,
Gal Galla, *Galo* Gallaweib.

Nomina Agentis.

aro Spinne (Weberin),
dillo Hure (Herumstreicherin),
ilalo Schildwache.

Plurale.

nag Weib, *nago* Weiber und *nagod*,
faras Pferd, *farso* Pferde,
ai sie (Sing.), *aiyo* sie (Plur.).

58. Der Vollständigkeit halber erwähnen wir die eigentlich zu den Vokalen gehörende Eigenthümlichkeit, dass das ursprüngliche *a* in der Regel, das verlorene *d* (*t*) aber nie, bei hinzutretenden Suffixen oder Partikeln wieder erscheint:

Araba-da die Araberin (nie *Arabad-da*),
naga-da die Weiber,
ara-na auch die Spinne,
iya-da sie (emphatisch),
ilala-se eine Schildwache aber.

¹⁾ Von dem Unterschied zwischen pluralem *at* und femininem *at* ist im Somali nichts mehr zu hören.

Die Plurale auf *o*, welche mitunter das *d* behalten, behalten auch dann das *o* im Gegensatz zu dem, was oben gesagt wurde, es sind meist einsilbige Nomina:

bil Monat, *bilód* und *biló*, nie *bilad*. 55

59. Ueber den Uebergang von *d* zu *g* im Somali siehe 31.

60. Ueber den Uebergang von *d* zu *r* siehe unter *r*.

n

61. *n* ist im Anlaut und Inlaut zulässig. Im Auslaut ist es sehr häufig, da es das *m* anderer Sprachen (welches im Somali nicht zulässig ist) vertritt.

62. Im Gegensatz zum Somali, wo ursprüngliches *m* fast ausnahmslos wieder erscheint, sobald es nicht mehr als Anlaut gilt, behalten Fremdwörter das ihnen aufoktroyrte auslautende *n* durchgehends, auch bei antretenden Suffixen. Der Somali sagt daher: *Adan*, *Alan*, *Islan* und *Islana* (nicht *Islama*), aber stets *nin* Mann, *dan* Backe und *niman* Männer, *daman* Backen, weil, wie der Vergleich mit dem Galla und Saho zeigt, dem auslautenden *n* ein wurzelhaftes *m* zu Grunde liegt.

Ebenso geht auslautendes *n* durch Sandhi-Wirkung in *m* über

a. vor *b*, *nim bu eriyai* er verjagte einen Mann,

b. vor Vokalen, *hum ahai* ich bin böse, weil ursprüngliches *m* vorliegt, *nim an lehain* er hatte nicht einen einzigen Mann, dagegen *hun tahai* du bist böse, *nin-ka aragai* ich sah den Mann.

63. Es wird im Inlaut als Silbenschluss (ausser vor *b*) nur *n* geduldet, und ursprüngliches *m* hält sich nur zwischen Vokalen oder vor *b*.

humbo schäumen, aber *dintai* er starb (von *dim* sterben), *waranta* du stichst, von *warama* ich steche (selten *warana*).

Die einzige Ausnahme von dieser Regel bildet *imsa* wie viel? (aus *kim-sa* hervorgegangen.)

64. Es kommt sogar vor, dass bei offener Silbe aus euphonischen Gründen ein *n* als Silbenschluss eingeschoben wird.

Beispiele.

minfik Besen anstatt *mi-fik* von *fik* kehren und instrumentalem *mi*.
mindil Rasirmesser anstatt *mi-dil*.

mantag und *matag* erbrechen, kommen nebeneinander vor. *dalandol* reduplicirte Form anstatt *daladol* (*dalol* durchbohren). *jinjed* verdrehen, schief machen, reduplicirte Form von *jed*. Dagegen *midab* Farbe, von *dob* färben, nicht *mindab*.

65. Im Anlaut ist *n* recht selten.

Anlautendes *n* entspricht Galla *l* in

nug saugen, Ga. *luga* (Sa. *nuge* Elefantenrüssel, *nug* Brust),
no-le lebendig (*nob-le*), Ga. *lubu* Leben,
nik Mitleid, Ga. *lafa* mitleidig sein.

Im Somali selbst zeigt sich der Uebergang von *l* zu *n* in *na-il* Lamm, welches aus *na-wil* Schafkind entstand, eine Bildung, welche dem Galla *ilmo-le* = Lamm entspricht. Das *na* entspricht hierbei dem Somali *lah* Mutterschaf.

s

66. Vergleichen wir das Somali *s* mit seinen Vertretern in den verwandten Sprachen, so finden wir ausser den Sibilanten fast nur *f* und *h*. Gutturale, wie sie bei der Vertretung von *š* die Regel bildeten, fehlen fast ganz.

Das *s* im Somali wird stets scharf gesprochen.

67. Im Galla wird *s* am häufigsten durch *z* vertreten.

sabab Gefahr, Ga. *zababa* riskiren,
sagal neun, Ga. *zagal*,
sadek drei, Ga. *zadi*,
sambab lange, Ga. *zomba*,
san Nase, Ga. *zuzuna* Nasenbluten,
sasab schmeicheln, Ga. *zozoba*,
sidet acht, Ga. *zadeta*,
sil-i strafen, Ga. *zera*,
sodug Schwiegersohn, Ga. *zoda* Schwager,
sodun dreissig, Ga. *zodoma*,
sol rösten, Ga. *zol*,

u. s. w.

Auch das *s* der Verba Causativa ist im Galla durch ein *z* vertreten. Siehe Tutschek's Grammar of the Galla Language p. 14.

68. Den Wechsel von *s* mit *f* zeigen:

mas (oder *abeso*) Schlange, Ga. *bofa*,
olus schwer, Ga. *ulfa*,
ges Horn, Ga. *gafa*,
ise selbst, Ga. *ufi*,
san Nase, Ga. *fuñan*,
gosil lachen, Ga. *kolfa*¹⁾.
so, Ga. *fu*, Partikel, § 81d, Anmerkung²⁾.

69. Wir erwähnten unter *h* und ' die Schwächung vom *s* zu *h* und ' im Somali; der Vergleich mit dem Saho und dem Beja zeigt, dass das anlautende *s* im Somali sich oft erhalten hat, wo es in jenen Sprachen schon verschwunden ist. So haben wir:

siy geben, Sa. *haw*, Be. *hi* (Nebenformen 'aw und 'aü),
sa (*si*) Art, Sa. *ha*,
sadeh drei, Sa. *adoh*.

r

70. Durchsicht man die zahlreichen kleineren Wörterverzeichnisse des Somali in der Afrika-Litteratur, so erhält man den Eindruck, als ob *r* ein sehr häufiger Laut sei. Die Meisten haben eben das *q* als *r* gehört und verzeichnet. Zieht man diese irrthümliche Auffassung in Betracht und sieht zu, was von wirklichen *r* übrig bleibt, so erscheint *r* als ein verhältnissmässig seltener Laut.

71. Das *r* wechselt oft mit *l* im Somali:

burbur zerschmettern und *bulbul*,
arab Zunge und *lab-la* stumm (zungen-los),
hangol Haken und *angaran* hakenförmig.

72. Auch mit *d* wechselt *r* in ein Paar Fällen:

ar laufen, reduplicirte Form *arar* und *orad*,
karor Kameelsmilch und *karod*.

¹⁾ Durch Metathesis aus *kofal* entstanden.

²⁾ Die häufigste Vertretung des Somali *s* durch Galla *f* zeigen die Verba Causativa, wenn ein konsonantischer Flexionsaffix an den Verbalstamm tritt. Siehe Tutschek p. 39 *tshifta*, *tshifti*, *tshifna*, *tshiftu*, aber *tshiza*, *tshizu*.

73. Im Vergleich mit den verwandten Sprachen entspricht das Somali *r* einem *r* in:

woraba Hyäne, Ga. *worabeza*,
rarab Bahre, Be. *rabe* Last,
rar belasten, Ga. *rara*,
ruq Aufenthaltsort, Ga. *irge*, Sa. *rike*,
goray Strauss, Sa. *gorya*, 'Af. *garay*, Be. *kuire* und *gure*,
hore vorne, Be. *suri*,
gar Antheil, Ga. *gara*, Sa. *garo*
u. s. w.

74. Somali *r* entspricht Galla *l* in:

tur Haufen, Ga. *tula* häufen,
durdur Bach, Ga. *dololo*,
tar nutzen, Ga. *qala*.

75. Somali *r* scheint Saho ' und ' in folgenden Wörtern zu entsprechen:

rar belasten, Sa. *ar*,
rid werfen, Sa. *ayd*,
robad Leben, Sa. *ufe*,
rab zerstückeln, Sa. *ubo* zerstückeltes Fleisch,
injir Laus, Sa. *inqa*, 'Af. *inqal*,
rer Haus, Familie, Be. *rer*, Sa. *are*.

Der Wechsel *r* = ' oder ' liesse sich, falls man obige Reihe als richtig ansehen wollte, nur durch ein Uebergangsstadium ξ erklären, welches zu *ain* wird.

76. Bei den wenigen Wörtern, deren Aequivalente sich in Beja finden lassen, entspricht *r* dem *r* des Somali.

77. In der Regel werden *r* + *t* nicht wie *l* + *t* zu ξ zusammengezogen. Doch soll hier das Wort *dumaši* (weibliche Verwandte) erwähnt werden, welches aus *dumar-ti* (Frauenzimmer) hervorgegangen ist; auch kommt *yešai* du riefst einmal vor, welches aus *yer-tai* hervorgegangen ist.

l

78. Somali *l* ist im Anlaut, Inlaut und Auslaut zulässig.

Wegfall des *l* durch Monillirung bei folgendem *i* findet statt in:

miyi Wüste aus *mili*, vergl. Be. *malal* Wüstenthal,
dais Mutterthier von *dal-is* (*dal* gebären),

dayer Affe von *dale-yer* kleiner Pavian vergl. Saho *dela* Pavian,
lai aus *lali* bekämpfen, vergl. Galla *lola* kämpfen,
 bei der periphrastischen Flexion der Verba auf *aiya*
aisa, welche, wie der Vergleich mit dem Saho zeigt,
 aus *aliya*, *alisa* hervorgegangen ist (siehe Formen-
 lehre § 28).

79. Das Lautgesetz $l + t = \check{s}$ wurde unter *t* und \check{s} be-
 sprochen. Siehe 35 und 48.

80. Der Wechsel $l = nd$ kommt im Somali nur einmal
 vor: *il* Auge, *indo* Augen, anstatt *ilo*; vgl. auch *jilib* Knie,
 Be. *gunduf*.

Wahrscheinlich steht der Singular *il* (Saho *in-ti*) für *in*.

81. Im Vergleich mit anderen Sprachen entspricht dem
 Somali *l* meist ein *l*, seltener ein *r*.

lab männlich, Sa. und 'Af. *lab*, Be. *raba*,
laba zwei, Ga. *lama*, Sa. *lamma*, Be. *malo* (für *malom*),
laf Knochen, Ga. *lafe*, Sa. und 'Af. *lafa*,
lehi sechs, Sa. *lehi*, 'Af. *lehey*,
libahi Löwe, Sa. und 'Af. *lubak*,
lug Bein, Ga. *luka*, Sa. und 'Af. *lak*,
ba-kaila Hase, Ga. *hile-za*, Be. *helei*.

Die Labialen.

82. Der labialen Lautreihe fehlt das *p* gänzlich, *p* in
 Fremdwörtern wird stets *b* gesprochen.

b

83. Uebergänge von *b* zu *w* im Somali zeigen sich bei:
aba Vater, *aw!* Anrede besonders frommer Männer,
madow schwarz, Particip von *dob* bestreichen,
*kob*¹⁾ eins, *kawád* erster,
habal Grab, *hawal* Kirchhof;

bei einigen Imperativen von Verben mit auslautendem *b*;
is karaw kämpfe!
is karaba kämpft! (vergl. Sa. *harbi* Krieger.)

¹⁾ Auch *kaw* ist gebräuchlich.

b, *w* im Auslaut können ganz wegfallen, so hört man:
no-le lebend (*nob-le*), vergl. Ga. *lub* Leben,
mado schwarz neben *madow*.

84. Vergleichen wir *b* mit den entsprechenden Lauten ver-
 wandter Sprachen, so treffen wir nur *b* und *m*, selten *f*. Bei
 solchen Vergleichen ist zu beobachten, dass manche Nomina
 im Somali mit einem nicht zur Wurzel gehörigen *ba* anlauten.
 So ist das *ba* in *ba-ris* Reis und *ba-kaila*, wie sich durch den
 Vergleich mit Galla Saho und Beja ergibt, der emphatische
 Artikel *ba* welcher erstarrt ist. (Bei anderen Wörtern ist diese
 Sachlage nur zu vermuthen, aber bis jetzt nicht zu beweisen.)

Beispiele:

bad Meer, Sa. und 'Af. *bad*,
bad suchen, Sa. *barbar*,
bahi hervorgehen, Ga. *ba*, Sa. und 'Af. *bah*,
baq verenden, Ga. *bakaka* zergehen, Sa. *baq* Vernichtung,
bari Morgen (Osten), Ga. *baria*, Sa. *bera*,
bidehi links, Ga. *bida*,
bila-daiya Spiegel, Sa. *belli* Gleiches¹⁾,
biri Festland, Ga. *biyo*, Sa. *bafo*, Be. *bur*,
bol Höhle Nest, Ga. *bola*, Sa. *bol*,
burbur zerschmettern, Sa. *burbur* Kleinholz
 u. s. w.

85. *b* entspricht *m* in:

bay erschrecken, Be. *mah* aufschrecken,
bohi füllen, Sa. und 'Af. *mag*,
toban zehn, Sa. *tomon*, 'Af. *taban*,
daban und *daman* Seite, Sa. *daban*,
abeso und *mas* Schlange, Ga. *bofa*.

Die letzten beiden Beispiele zeigen Wechsel zwischen *m*
 und *b* innerhalb des Somali selbst.

m

86. Wir haben bei *n* schon erwähnen müssen, dass *m* im
 Auslaut nicht zulässig ist und durch *n* vertreten wird. Im An-
 laut ist *m* zulässig, jedoch in der grossen Mehrzahl der Fälle
 nicht zum Stamm der Wörter gehörig.

¹⁾ *Bila-daiya* = Gleiches-Seher.

Rechnet man das *ma* des Passivs oder Particips und das *mi* der Nomina instrumenti ab, so bleiben nicht viele Wörter mit anlautendem *m* übrig.

87. Im Inlaut kommt *m* am Schluss der Silbe nur vor, wenn *b* die nächste Silbe beginnt: *humbo* Schaum, *gumbur* Hügel, *dambe* hinter, *šimbir* Vogel¹⁾.

88. Somali *m* kann zu *b*²⁾ oder *w* übergehen und durch Verlust des letzteren ganz verschwinden (83). So zeigt sich die Wurzel *mar* (Mensch) noch in *mar-ti* Fremdling, *du-mar* Frauenzimmer, dagegen bedeutet *war* Mann und *or-i* Frau. Ebenso *mar* Mal, *warwalba* allemal, immer. Das *m* des Particips hat sich in *marodi* Elephant (der Entwurzelnde) noch erhalten, dagegen in *waraba* Hyäne liegt ein Particip *maraba* von *rab* zerbeissen zu Grunde. Ebenso ist *wabayo* (Gift) wahrscheinlich aus *mabayo* tödtend, vernichtend, hervorgegangen.

89. Somali *m* entspricht *m* in folgenden Fällen:

- mud* Stachel, Ga. *muta* Bohrer, Sa. und 'Af. *mud*,
- mel* Ort, Sa. *mela* Stammsitz,
- min* Haus, Ga. *mana*,
- mar* Zeit, Sa. *mar* Zeit verbringen,
- mir* Heirath, Ga. *mari* Brautführer, Sa. *mare'a* Hochzeit.

Fast alle übrigen mit *m* anlautenden Wörter enthalten ein Präfix und kommen hier nicht in Betracht. Etwas anderes als den Wechsel von *m* mit *b* bieten diese Präfixe auch nicht.

f

90. Das *f* ist im Anlaut, Inlaut und Auslaut zulässig. Bei Vergleichen mit den verwandten Sprachen finden wir:

f = *f* in:

- af* Mund (Rand), Ga. *afan*, Sa. und 'Af. *af*, Be. *yef*,
- afar* vier, Ga. *afur*, Sa. und 'Af. *afar*, Be. *fedig*,
- fidin* Kamm, Ga. *fila* kämmen, Sa. *fil*, Be. *jetit*,

¹⁾ Bei Hunter kommt ein Wort *dinbil* Funken vor, welches mir aber nicht bekannt ist, und eine Ausnahme von dieser Regel bilden würde.

²⁾ Siehe unter *b*.

- fiq* fegen, Sa. *fiy* kehren,
 - fol* steigen, Sa. *for*, 'Af. *fer*,
 - fug* weit, Ga. *fago*, Be. *sagi*,
 - laf* Knochen, Ga. *lafe*, Sa. und 'Af. *lafa*,
 - anduf* spucken, Ga. *hanjufa*
- u. s. w.

Es giebt wohl kaum einen Konsonanten, der sich mit solcher Konsequenz in den fünf Sprachen, welche die südlichste Gruppe des hamitischen Sprachstamms bilden, behauptet.

91. Im Gallo wird Somali *f* oft durch *h* vertreten:

- farid* klug, Ga. *hadari* weise,
- fadi* den Tag verbringen, Ga. *hada* Tag,
- fed* Rippe, Ga. *handarafa* eigentlich Rippen-Knochen¹⁾,
- fug* fern, Ga. *higa* sich entfernen (auch *ziga* und *figa*).

92. Der im Galla so häufige Wechsel *s* = *f* ist dagegen im Somali recht selten. Ich finde nur

- jal-ti* Rossapfel, *sal-o* (Kollektivum, Mist),

Verglichen mit dem Be. findet sich nur:

- fud* Fleischbrühe, Be. *sit*,
- fug* weit, Be. *sagi*.

Anmerkung. Der im Aethiopischen von Dillmann (Gramm. p. 47) hervorgehobene eigenthümliche Wechsel von *k*, *q* und *f* ist auch im Somali nachweisbar. Das sicherste Beispiel ist *fol* und *kor* steigen (Saho *for* und *kor*).

w

93. Der Halbvokal *w* wird ganz wie das englische *w* (das arabische *wau*) ausgesprochen.

94. Im Auslaut, wo es als letzter Radikal bei manchen Verben steht, wird *w* zu *y* durch den Einfluss vorhergehenden *i*'s:

- siy* geben, Sa. *haw*,
- biy* ausrauben, Sa. *baw*;

in *dayo* und *dawo* (Heuler, Schakal) kommt der Verbalstamm für heulen als *day* und *daw* vor. Hussein sprach *diyadi* = der Schakal in Uebereinstimmung mit 99 und 100.

¹⁾ *Lafe* Knochen.

95. Der Uebergang von *b* zu *w* im Somali wurde schon bei *b* erwähnt. Auch im Vergleich mit anderen Sprachen erscheint Somali *w* als eine Schwächung ursprünglichen *b*'s.

wada zieht, Ga. *boja*,
wakar Zicklein, Sa. und 'Af. *bakal*,
wahsi Faulheit (Fremdwort), Sa. und 'Af. *bahas*.

96. Der Wegfall von anlautendem *w* wurde bei 8 erwähnt. Die alsdann erfolgende Trübung anlautenden *a*'s zu *o* und sogar zu *u* gehört unter die Vokale.

Som. *wad* ziehen, *odan* verhindert,
Som. *war* Mann, *or-i* Frau,
Be. *wa*, Som. *o*,
Be. *waw* weinen, Som. *oy*.

In *armali* Wittwe ist das *w* von *war* Mann abgefallen, ohne dass *a* zu *o* getrübt würde. Vergl. Formenlehre § 63a, 7.

Die Vokale.

97. Ueber die Vokale des Somali ausführlich zu berichten wäre bei dem so geringen Material unmöglich. Es sollen hier deshalb nur die auffälligsten Erscheinungen des Vokalismus kurz aufgezählt werden.

Das Somali kennt *ā* und *ä*, *ī* und einen *ē* und *ī* entsprechenden Laut; ausserdem *ū* und *ü*; *o* ist mit wenigen Ausnahmen als eine Trübung von ursprünglichem *a* zu erweisen, und *ē* kommt fast nur als Kontraktion von *a + i* vor¹⁾.

Ausserdem möchte ich zwischen einem reinen, nur mit *i* wechselnden *a* und einem euphonischen *a* unterschieden wissen, welches behufs Vermeidung von Konsonantenhäufungen überall eingeschoben und bei jeder Gelegenheit von benachbarten Vo-

¹⁾ Dialektisch scheint *ē* in der 3. Pers. Plur. Perfecti vorzukommen: *siyaiyēn* statt *siēni*, *daraiyēn* *darēni* u. s. w.

kalen beeinflusst wird, und dessen Aussprache sich mehr unserem *e* in lachen nähert, ohne mit demselben ganz identisch zu sein.

98. Ursprüngliches *a* hat sich im Somali seltener rein erhalten als in den verwandten Sprachen: wir finden es in:

ad weiss, Ga. *adi*, Sa. und 'Af. *ádo*,
ađo Zorn, Ga. *ara* zürnen,
af Mund, Ga. *afan*, Sa. und 'Af. *af*
und vielen Anderen mehr.

99. Doch hat die Tendenz, *a* zu *i* zu verdünnen, wohl nirgends bei den verwandten Sprachen sich so mächtig gezeigt, wie im Somali. Wir lassen Beispiele folgen, wobei wir Vergleiche mit semitischem *a* aus dem Spiel lassen und uns nur an die fünf Sprachen der südlichen hamitischen Gruppe halten.

injir Laus, Sa. *inqá*,
gir-gir Rand, Ga. *qara*,
hebil ein gewisser, Ga. *abala*,
hindis niesen, Sa. *handifit*,
šini Biene, Ga. *kani-za*,
dib zurückgeben, Sa. *dab*,
tib Stock, Be. *tab* schlagen,
dibi Ochse, Ga. *tšabi*,
difo Gewalt brauchen, Ga. *dyaba*,
din abnehmen, sterben, Sa. *damah* versiegen,
nik Mitleid, Ga. *lafa*,
nin Mann, Ga. *nama*,
sidet acht, Ga. *zadeta*,
biy ausrauben, Sa. *baw*,
biri Land, Sa. *bało*,
fiq kehren, Ga. *haga*,
mir Trauung, Sa. *mare'a* Hochzeit,
min Haus, Ga. *mana*,
miyi Steppe, Be. *malal* Wüstenthal,
wilwil sich aufregen, Ga. *wala-wala*,
si Art, Sa. *ha*,
siy geben, Sa. *haw*,
amin Zeit, Sa. *zaban*.

In einigen Fällen ist ursprüngliches *ā* im Somali *ē* geworden:

gēl Kameel, Sa. und 'Af. *gāl*,
gēd Baum, Ga. *jala*, Sa. *hala* (vergl. 21),
ges Horn, Ga. *gafa*, Sa. *gaša*.

100. Im Somali selbst ist der Uebergang von *a* zu *i* zu beobachten in:

dibo und *dabad* hinter,
bari und *biri* morgen und Morgen,
dab und *dib* zurückgeben,
ar und *ir* Himmel.

Das euphonische *y*, welches zur Vermeidung von Hiatus angewendet wird, macht *a* zu *i* in den Fragesätzen:

mianan neben *maan* bin ich nicht?
mianu anstatt *ma-an-u* ist er nicht?

Aehnlich verhält es sich mit *dayo* Schakal, welches manchmal *diyo* gesprochen wird.

101. Das *i* im Somali wechselt beständig mit *ai*, und zwar im Munde desselben Individuum's, sogar innerhalb desselben Satzes. So das *i* des südhamitischen Perfektums der Verba auf *i*. Bei der Präfixkonjugation finden wir es als reines *i* in *imi*, *timi*, *yimi* u. s. w. an Stelle des *a*'s der Gegenwart; in der Suffixkonjugation hört man in der Regel *ai*, häufig genug aber auch *i*. So in den Texten die Stelle:

Iše midig ma ka ridi?
O abaha maan dilai?

Schlug ich dir nicht dein rechtes Auge aus?
Tödtete ich nicht deinen Vater?

Da alle anderen Verse des Gedichts auf *ai* enden, hätte Hussein schon des Reimes halber *ridi* diktieren sollen.

Ein ähnlicher Wechsel zeigt sich in dem *i* der Verba relativa, welches in circa einem Dutzend Fällen mit *ai* vorkommt, ohne dass die Bedeutung der Verba dadurch beeinflusst würde, oder eine phonetische Erklärung gegeben werden könnte.

Beide *i*, sowohl das des Perfektums als das der relativen Form der Verba, werden in den Schwestersprachen des Somali durch einfaches *i* vertreten.

Aehnlich verhält es sich mit dem Pronomen *ai*, *i*, welches in der Bedeutung es, das, überall bald als *ai*, bald als *i* ange-

hängt wird. Das persönliche Pronomen der ersten Person aber erscheint nur als *i*, nie als *ai*.

102. Wichtig ist es, dass die Aussprache des *ai* durchaus keine vollkommen diphthongische ist. Man hört erst ein kurzes *a* und darauf ein langes reines *i*.

103. Gerade so wie mit *ai* verhält es sich mit *ei* sowohl in Bezug auf Aussprache wie auf die Herkunft. Es liegen nur drei Fälle mit unzweifelhaftem *ei* vor. Es sind:

weid schwach, Ga. *kitšu* (siehe Reinisch, Bilin Wb., S. 24),
wein gross, Be. *win*¹⁾,
bein lügen, Bilin *bin*.

Dieselben scheinen alle drei sich aus *i* entwickelt zu haben.

104. Wenn hier von dem Vokal *o* die Rede sein soll, so kann es sich hier nur darum handeln, den Beweis zu bringen, dass *o* in allen Fällen durch eine Trübung von *a* entstanden ist. Fälle, wo diese Trübung bis zu *u* fortgesetzt wird, sind durchaus nicht selten und alle Schattirungen zwischen *o* und *u* liegen vor. Hunter's Ausruf (Seite 109 seiner Grammatik) dass »o has proved a dreadful stumbling block« hat übrigens für jeden, der irgend ein hamitisches Wörterbuch nicht nach Konsonanten arrangirt, seine Geltung.

105. Untersuchen wir zuerst die Wörter mit *o* im Anlaut, so gehören hierher:

a. Participia oder Passiva mit dem Präfix *ma* (siehe 88); am besten ist der Vorgang auf den Landkarten zu verfolgen, wo die Stammesnamen eingetragen sind²⁾. Die Marehan (die Prahlernden) haben ihren Namen noch intakt erhalten. Anders die *Wojiran* oder *Ojiran*, die *Wogaden* oder *Ogaden* u. s. w.³⁾.

b. Eine kleine Zahl Stämme, welche den Anlaut verloren haben. (Siehe unter *m*, *h* und bei den Gutturalen 88, 8, 2a und 3).

war Mann, *ori* Frau⁴⁾,

¹⁾ Hängt wohl mit *wan* Herr, Mann, zusammen.

²⁾ Z. B. Paulitschke's Karte der Völkerlagerung am Osthorn von Afrika.

³⁾ Guillain schreibt fast immer *Ou* nicht *O*.

⁴⁾ Eine merkwürdige Ausnahme bildet *armali* Wittwe, Geschiedene, welches aus *war-ma-li* (einen Mann nicht habend) entstand.

Waršeg und *Oršeg* (Hafen an der Ostküste),
od Rand (Saho *gadim* Rand),
odai Greis (Beja *hada* Greis),
oka wissen (Galla *beka*),
ol Krieg (Sa. und 'Af. *alale*),
on Essen (Sa. *gam*, 'Af. *kam*),
ono Gaumen (Ga. *gongo* Schlund)

u. s. w.

Ueberhaupt ist die Zahl der mit *o* anlautenden Wörter eine sehr geringe.

106. Desto grösser ist die Zahl der mit *o* auslautenden Wörter. Hierher gehören:

- a. Die Plurale auf *o*,
- b. Die Feminina Abstrakta und Kollektiva auf *o*,
- c. Die Endung *o* des Individualis (Nomen Unitatis),
- d. Die Imperativa der Reflexiva im Sing.

Alle diese Fälle sind bei der Besprechung der Dentalen (57) genügend erörtert worden und als Entwicklungsstufe eines ursprünglichen *at* (*ad*) erwiesen worden, an welchem das *t* verloren gegangen ist.

107. Es blieben noch die Subjunctiva auf *o*, welche sich einstweilen nicht als aus *a* hervorgegangen erweisen lassen. Ob dieses *o* gleich dem *a* im arabischen Subjunktiv zu setzen ist oder nicht, muss die Zukunft zeigen.

108. Einige Fälle von *o* sind nicht durch eine Trübung von *a*, sondern durch Zusammenziehung von *a* und *o* entstanden. So wird aus

na u zu uns *no*,
la u (Passivpartikel) *lo*,
holah-a-u-ga Vieh das von ihm, *holohoga*.

109. Das Somali *u* entspricht dem *u* der verwandten Sprachen überall, wo es nicht aus *o* hervorgegangen ist:

tuf spucken, Sa. und 'Af. *tuf*,
hondur Nabel, Ga. *handura*,
ur Geruch, Ga. *ula*, Sa. *ure*,
ku dich, Sa. und 'Af. *kuy*.

110. In den meisten Fällen jedoch ist *u* aus *a* hervorgegangen, z. B.:

hum schlecht, Sa. *um* aber Ga. *hama*,
lug Bein, Ga. *luka* aber Sa. und 'Af. *lak*,
ulul Gluth, Sa. *botolo* Feuer, Be. *ballol*,
ur Bauch, Ga. *gara*,
jug fern, Ga. *fago*, Be. *sagi*.

Ueber die Trübung von *o* zu *u* siehe 105.

Vokalharmonie.

111. Die Vokalharmonie im Somali beschränkt sich auf den Wechsel von *a* zu *i* und von *a* zu *o*. Sie ist immer mehr oder weniger fakultativ.

darbi und *gibbi* Wand,
Galla *woraba*, Som. *wobbi* und *webi* Fluss.

Am konsequentesten wird sie angewendet bei bestimmten Pluralen: *Naga-ha* diese Frauen aber *nagi-hi* jene Frauen (fast nie *naga-hi*).

112. Häufig ist ausserdem die Trübung des *a* zu *o*, besonders beim Reflexivum und Passivum:

tantomo Faust, von *tamtam* heftig schlagen,
dahama frieren, aber *dorsomo* er würde wechseln,
noyoda er kehrt zurück, aber *bayada* er fürchtet sich.

Formenlehre.

Allgemeines.

In den hamitischen Sprachen ist bekanntlich die Verbindung zwischen den Wurzeln und Formelementen eine sehr lockere. Die Ursprache, welche wir uns als Basis der südhamitischen Sprachgruppe denken können, fasste wahrscheinlich die Mehrzahl der Affixe als selbständige Wörter auf. Was in einer der Tochttersprachen Suffix wurde, wurde in der anderen Präfix, und manches, wie z. B. die Pronominalaffixe des Verbums im Saho und 'Afar, kann noch heute sowohl vor, als hinter der Wurzel stehen. Im Somali hat jetzt jedes Formelement seinen bestimmten Platz, jedoch zeigen noch zahlreiche Wörter, welche im Laufe der Zeit aus einer Wurzel und einem Formelement zu einem Ganzen erstarrten, dass mit Ausnahme der Pluralsuffixe alle Affixe in früherer Zeit eine von ihrer jetzigen verschiedene Stellung zur Wurzel eingenommen haben.

Da es sich hier nicht um eine vergleichende Grammatik dieser Sprachen handelt, wird auf diese erstarrten Bildungen nicht mehr als unumgänglich nöthig eingegangen.

Das Pronomen.

§ 1. Die kürzesten Formen der persönlichen Pronomina lauten:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	<i>i</i>	<i>na</i>
II. Pers.	<i>ku</i>	<i>edin</i>
III. Pers.	masc. <i>u (is)</i>	<i>u</i>
	fem. <i>ai (i)</i>	<i>ai, aiyo (iyo)</i>

Beispiele.

- Ha i dišai*, ja mich tödtetest du! 92¹⁾
Ano i ken, bringe mir Milch! 518
Qansada i sarsara, er richtet den Bogen auf mich. 13
I dori a;alka, wechsele das Haus mit mir. 38
On wa ku sin donna, wir werden dir zu essen geben. 502
Wan ku dili kara, ich vermag dich zu tödten. 82
Wu bahšai, u heđai, er holte (ihn) heraus und band ihn. 235
Bai u tagtai, wah u tiđi, sie ging zu ihm und sagte ihm. 261
Sidas ai tiđi, so sagte sie. 289
Dabar-ki ba u ka jalhai, er brach ihm den Rücken. 292
Nagtisi iyo ai eisaiyai, seine Frau aber sie weinte. 239
Gabađđā na si! Gieb uns deine Tochter! 247
Nimanki ba na dili donan! Jene Männer wollen uns tödten!
Gabađđā edin so diraiya! Ich schicke euch das Mädchen! 251
Is-na wahu u ešai, er sagte ihnen auch... 252
Iyo yiđahin, sie sagten. 178
Aiya unsorti fađeda, diese (Dinge) bleiben ein Wunder. 367

Die Pronomina *i*, *ku*, *na*, *edin* sind daher ihrer Bedeutung nach Objektformen und können jeden Kasus obliquus vertreten. *Is* ist selten und kommt hier nicht in Betracht.

Anders verhält es sich mit den dritten Personen *u*, *ai* und *aiyo*. *u* vertritt fast nie unseren Accusativ, kann aber den Nominativ²⁾ und oblique Kasus ausdrücken. Dasselbe gilt von *ai*. Als Subjekt ist *u* selten, als Dativ jedoch sehr häufig.

In dem vorliegenden Material hat das weibliche *ai*, *aiyo*, *iyo* die männliche Form im Subjektskasus und Plural ganz verdrängt³⁾. Man sagt daher:

- War, ninki edinka dilten! aiyo yiđahin.* 172
 Männer, jenen Mann habt ihr getödtet! sprachen sie (masc.).

¹⁾ Die Nummern an den Beispielen beziehen sich auf die betreffende Nummer der Zeile in den Texten.

²⁾ Wir werden später sehen, wie sich im Singular *u* nach *had* (wenn) und *in* (dass) im Nominativ erhalten hat und in solchen Sätzen regelmässig noch gebraucht wird.

³⁾ Dieses Verdrängen der männlichen Form durch die weibliche findet sich auch weiter unten beim Possessivum konsequent durchgeführt.

Annago ma dilain! aiyo yedaien. 174

Wir tödteten (ihn) nicht! riefen sie (masc.).

Dagegen giebt es keinen weiblichen Dativ, jeder Obliquus dritter Person wird durch *u* ausgedrückt.

Inti ai is ku ginsi ahaien u yedai So vielen, wie ihres Geschlechts waren, rief sie zu. 87

Nimanki u tag! Geh zu ihnen, jenen Männern! 259

Wu so'tt' u nagtisi, er aber ging zu ihr, seiner Frau. 239

U gu so'tto ninkedi, zu ihr kam ihr Mann. 206

u ist daher ganz flexionslos geworden und dient oft als Apposition zum Nomen. Vom rein praktischen Standpunkte aus könnte man daher in dem Beispiel *Nimanki u tag* das *u* als Dativanzeichen ansehen, oder als Postposition mit der Bedeutung zu, hinzu, nach.

§ 2. In Bezug auf die Stellung der kurzen Formen des Pronomen mag hier nur bemerkt werden, dass sie vor dem Verbum stehen, aber kaum als Präfixe angesehen werden dürfen, da häufig Partikeln zwischen Verbum und Pronomen treten.

So sagt man:

No so šira! 152

wobei *No* aus *na* und *u* zusammengezogen zu uns bedeutet und *so* eine Direktivpartikel ist¹⁾.

Našira! könnte höchstens »versammelt uns« bedeuten, während *No so šira!* versammelt euch zu uns! bedeutet.

§ 3. Eine andere Zusammenstellung von Formen des persönlichen Pronomen, welche vornehmlich Subjektsformen sind, ist folgende:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	<i>an, ani, aniga</i>	<i>anno, annaga</i>
II. Pers.	<i>ad, adi, adiga</i>	<i>adin (ardin) edinka</i>
III. Pers.	{ masc. <i>usaga, isuga</i> fem. <i>iyada</i>	{ <i>iyaga, (iyoga, iyagu)</i>

Beispiele.

Ani wilki aniga dilai! Ich, ich habe den Jüngling getödtet! 163

An ka-arara! Ich laufe davon! 13

Aniga ku doni maiyo, ich mag dich nicht. 553

¹⁾ Vergleiche § 81 d.

Melma ad ka baŋi? Wohin willst du entrinnen? 83

Adna jogso, adigo ha dagalamin! Du auch höre auf und bringe du dich nicht in Fehdezustand! 147

Adiga wa bein, du bist ein Lügner. 198

Fanka daya, lasst das Prahlen. 323

Wa usaga kenai, und er trug. 195

Annaga manta garin donaina, wir wollen (es) heute wissen. 154

Edinka sido libalkha u derira! Ihr (aber) kämpfet wie Löwen! 62

Iyago falen hulmo, sie schliefen ein. 223

§ 4. Die Affixe *ga, ka*¹⁾ (deren Vokal auch mit *i* oder *o* wechselt) sind Demonstrativa, und die Pluralbildungen *ad, adin, ai, aiyo* Flexionen, die beim Nomen auch vorkommen und deshalb erst dort besprochen werden. Aehnlich verhält es sich mit den Partikeln *ba* und *wa*²⁾ welche, das erste beim Nomen, das zweite beim Verbum, eine wichtige Rolle spielen. Sie kommen häufig als Präfixe obiger Pronomina vor und bilden die in folgenden Beispielen vorkommenden Formen, auf deren Besprechung wir uns hier noch nicht einlassen dürfen:

Hagge ban ka aba? Wo trinke ich? 638

Mader bu yidi: Mader er sprach: 183

ol-ki bai ka-la-jogaien, die Heere sie standen sich gegenüber. 151

wan ku dili kara, ich vermag dich zu tödten. 84

wu eriyai, er lief (ihr) nach. 82

wai tagtai warar, sie ging an einen Abgrund. 86

§ 5. Ausserdem tritt die Partikel *iya, ya* als Präfix obiger Pronomina auf um dieselbe hervorzuheben und bildet Kombinationen, wie *aiyan* ich, *yan, yad, yu, yai*. Der Ausdruck *ya* kann wie *ba* und *wa* als dritte Person, unabhängig von Genus und Numerus angesehen werden.

Aniga wankaigi yan šan rubiadod u sinaiya. Ich will meinen Hammel um fünf Rupien geben. 528

¹⁾ Vergleiche das Schluss-*k* der hamitischen Pronomina und bei den Semiten das hebräische *anoki*, assyrisch *anaku*, ich. Ausserdem auf dem Bantu Gebiet das Yao *uneji* ich, *ugjeji* du.

²⁾ Obschon *wa* für jede Person gebraucht wird, so ist es doch wahrscheinlich, dass wir es hier mit einem Pronomen dritter Person zu thun haben, welches dem arabischen *huwa* entspricht, gerade wie das *u* dem *hu*; ohne hier auf Näheres einzugehen, sei hier auf Syntax § 2 verwiesen.

§ 6. Schliesslich erwähnen wir noch der Suffixe *-na* auch und *-se* aber, welche nur den Subjektsformen des Pronomens angehängt werden.

Adna jogsó. 147

Adigase maha sid'an, du aber bist du wie ich? 80
und die Verbindungen der Konjunktionen *in* (dass), *kol*, *gor* und *ha* (Zeit wenn) mit den Pronomina *an*, *ad*, *u*, *ai*, *anno*, *aidin*, *ai*.

Haddanno ayalka tagno, wenn wir nach Hause gehen. 501
(eigentlich die Zeit, der Moment, wann wir etc.)
nagti hadu dili, wenn er die Frau tödtete. 214

§ 7. Die hier besprochenen Pronomina sind von jedem Kasusverhältniss unabhängig. Will man ausdrücken, dass eins dieser Pronomina nicht Nominativ ist, so wird ihm als Apposition eine der früher gegebenen kurzen Formen *i*, *ku*, *u* etc. beigegeben, gerade wie wir es in dem Beispiel: *nimanki u tag!* Geh zu den Männern! beim Nomen zeigten, z. B.:

Adiga aniga ma i taqan? Kennst du mich?
Gabaḍḍa aniga i ja'aṣaiya! Mich liebt das Mädchen! (nicht dich). 420

Solche Appositionen folgen immer dem Nomen oder Pronomen auf welches sie sich beziehen.

Ausserdem wiederholt der Somali mit grosser Vorliebe die Pronomina *an*, *ad*, *u* etc., ohne dass es die Deutlichkeit erfordert:

Mahad u-sin waidai wahanno annago donaina? 538
Warum giebst du uns nicht das, was wir fordern?

Das Reflexivum.

§ 8. Zur Wiedergabe des Pronomen reflexivum bedient sich der Somali meist der Partikel *is*.

I dil ama is dilaiya! tödte mich oder ich tödte mich selbst! 241
Is ka eg! Sieh dich vor! 592

Der Gebrauch von *naf*¹⁾ mit Possessivum ist kaum ara-

¹⁾ Heute bedeutet im Somali *nob* Leben und *naf* Thier, das semitische Lehnwort *nefes* gebrauchte Hussein auch, aber nie mit Suffixen wie *naf*.

bischem Einflusse zuzuschreiben. *Naftisi wa yimi* er kam selber, eigentlich sein Leben.

Auch das Reciprokum wird oft durch *is* ausgedrückt.

Tuka iyo hunšo is u yimi iyo is u yiḍi: 9

Ein Rabe und ein Geier kamen zu einander und sprachen mit einander.

Manchmal aber ist das Reciprokum schon im Verbum erhalten, und zwar in der abgeleiteten Form auf *n(m)*. Vergl. § 51.

Marodi iyo sagaro malin kulmai. 75

Ein Elephant und ein Springhase fanden sich einst einander.

Anmerkung. Manchmal findet sich *is* als einfaches Pronomen der dritten Person, womit durchaus nicht behauptet werden soll, dass diese beiden *is* identisch sind. Z. B.

Aw Abdi-ba yiḍi tol-ki is bu u tagai: 46

Sankt abdi er sprach zu dem Stamm, zu welchem er gekommen war:

Das Demonstrativum.

Die Behandlung der Demonstrativa muss aus Rücksicht auf die Possessiva, welche stets mit Demonstrativen verbunden sind, hier eingeschaltet werden.

§ 9. Die einfachen Demonstrativa bestehen aus einem Konsonanten und einem Vokal; einige Demonstrativa ändern den Konsonanten je nach dem Geschlecht von Nomen oder Pronomen worauf sie sich beziehen, und den Vokal je nach der Stellung, die der Sprechende zu dem besprochenen Nomen oder Pronomen einnimmt, Andere bleiben unverändert. Erstere sind die wichtigeren. Sie lauten:

<i>ka ki ko</i>	<i>ta ti to</i>
<i>ga gi go</i>	<i>da di do</i>
<i>ha hi ho</i>	

Nomina oder Pronomina, welchen die Demonstrativa mit *k* (*g h*) affigirt werden, werden wir männlich nennen, die mit *t* (*d*) weiblich.

Weibliche Nomina auf *l* verbinden dieses mit dem folgenden *t* zu *š*, so dass man ausser obigen noch die Formen *ša*, *ši*, *šo* erhält.

Der Gebrauch von *h* (*h̄*) ist auf männliche Nomina, welche auf *a* oder *h* auslauten, beschränkt:

aba-ha der Vater,
libaḥ-ḥa der Löwe.

Bei anderem vokalischen Auslaut und Wörtern auf *g*, wird *g* angewendet:

gu-gi die Regenzeit,
ge-gi die Eben,
dibi-ga der Ochse,
hag-ga der Ort.

Alle übrigen männlichen Nomina nehmen *k* an:

halka der Platz,
afka der Mund
u. s. w.

Beim weiblichen Nomen ist *t* durch konsonantischen, *d* durch vokalischen Auslaut, ausserdem durch Schluss-*d* und *h̄*, bedingt:

nag-ta die Frau,
ori-da die Frau,
gabaḍ-da das Mädchen,
ḍeḥ-da die Mitte.

Dass auslautendes *l* weiblicher Wörter sich mit *t* zu *š* verbindet, erwähnten wir schon. So entsteht aus

<i>ḍal</i> Füllen,	<i>ḍaša</i> das Füllen,
<i>mel</i> Platz,	<i>meša</i> der Platz,
<i>weyil</i> Nashorn,	<i>weyiša</i> das Nashorn,
<i>alol</i> Bauch,	<i>aloša</i> der Bauch,
<i>dul</i> Oberfläche,	<i>duša</i> die Oberfläche.

Der Vokal des Demonstrativums ist *a*, wenn das durch ihn bestimmte Nomen in unmittelbarer Nähe, *i*, wenn dasselbe in einiger Entfernung, und *o*, wenn dasselbe weit entfernt von dem Sprechenden ist. *o* wird auch gebraucht bei Dingen, bei welchen man von der Entfernung ganz absieht, bei Abstractis und im erzählenden Stil.

So ist das Adverb *aminka*, welches jetzt gleich bedeutet, aus *amin* Zeit¹⁾ und *ka* entstanden, dagegen das Adverb *hadi*, wenn (in Bedingungssätzen), aus *ha*²⁾, welches auch Zeit bedeutet, und *di*, welches anzeigt, dass jene Zeit nicht so nahe liegt. Endlich *birito*, morgen, entstand aus *biri* Tag und *to*, welches durch seinen Vokal anzeigt, dass es sich um einen Tag, von welchem noch nichts zu sehen ist, handelt. Wenn es die Deutlichkeit nicht erheischt, braucht der Somali allerdings *a*, *i* und *o* mit nicht mehr Sorgfalt, als wir unser dieser und jener, oder das hier und dieses dort³⁾.

Es bedeutet daher *ninka* der Mann hier, *ninki* der Mann dort, *ninko* irgend ein Mann, welcher abwesend ist und von welchem geredet oder erzählt werden soll.

Anmerkung. Obige Erklärung ist nicht so zu fassen, als ob hier eine wirkliche Flexion *a*, *i*, *o* vorläge. Es ist sogar wahrscheinlich, dass *ko* mit *ka* und *ki* ursprünglich nichts zu thun hat, sondern eine Partikel ist, die als Suffix weit über die Grenzen der Hamiten verbreitet ist (z. B. äthiopisch *ze-ku*, Bantu Suah. *hu-ko* jener dort).

§ 10. Das flektirbare Demonstrativum kommt auch selbständig vor und ist dann natürlich vom Auslaut eines vorhergehenden Nomen unabhängig. Seine Formen lauten dann stets: *ka*, *ki*, *ko*, *ta*, *ti*, *to*.

Maskaḥila inti kale, to-na wa wanaksan ai. 188

Das Gehirn soweit anders, dies auch gesund ist.

(soll heissen, der andere Theil des Gehirns ist auch gesund).

Unser Neutrum dies ist hier wie im Somali üblich (siehe § 65) durch ein Femininum ausgedrückt:

ki kale-ba yidi, jene (vier) anderen sprachen: 249

Auch als Relativum ist dieses Demonstrativum zu verwenden. So in dem Vers:

ki ja'al ahaien na suo gedka ma waiyen? 320

¹⁾ *Amin* aus *hamin*, welches dem Saho *zaban*, 'Afar *daban*, arabisch *zaman* entspricht. Vergl. Lautlehre S, 2, b.

²⁾ *Ha*, Saho *sá*.

³⁾ Hunter, der von der grammatischen Dreitheilung des Raumes in den Bantusprachen keine Ahnung hatte, beschreibt sie in seiner Grammatik, und jeder Somali ist sich dieser Dreitheilung bewusst, was man von jeder Bantusprache heute nicht mehr sagen kann.

Die Freunde waren auch — bei den Bäumen fehlen sie nicht? d. h. Vermissen wir nicht (bei unseren Versammlungen) unter den Bäumen solche die unsere Freunde waren?

Letzteres Beispiel zeigt deutlich, dass es besondere Pluralformen nicht giebt.

§ 11. Als nichtflektirbare Demonstrativa kommen ausserdem in der Somalisprache vor:

a. Das Wörtchen *an*:

War! annaga ma-an an dilain! 155

Männer! wir haben diesen (Menschen) da nicht getödtet!

Anmerkung. Nach Analogie von Wrights Comparative Grammar of Semitic Languages, Seite 68, wo der Verfasser das Präfix *an* der Semitischen Pronomina mit dem Demonstrativpartikel, *inna* des Arabischen, *hen* des Hebräischen und *en* des Aethiopischen zusammenbringt, liegt die Frage nahe, ob sich im Somali-Sprachschatz ein Beispiel auftreiben lässt, wo (ausser bei dem persönlichen Pronomen) *an* als Affix auftritt und in welcher Form.

Wir stellen zusammen:

tuf spuken und *an-duf* Speichel,
tug fliessen (Fluss) und *antug-o* Schluck,
lab-la (Zungen-los) stumm, und *arab* Zunge, dem *anrab* zu Grunde liegt¹⁾.

Vergleichen wir *an-duf* mit dem Galla *hanjufa*, so zeigt sich deutlich, dass auch auf hamitischem Gebiet *han* die ursprüngliche Form der Partikel *an* ist, eine Form, die, abgesehen vom Galla und der Sahosprache, auch im Somali nachzuweisen ist, z. B.:

han-gol Haken neben *qallo* krumm sein (Galla *jalla*),
han-jäd Rückgrat und Saho *äda* Rücken.

b. Das Demonstrativum *kan* weiblich *tan*:

Kan ma ayalkagi ba? Ist das dein Haus? 495

Mešan (mel-tan) ku jira! Er ist da (an der Stelle)! 496

Im Gegensatz zu *ka*, *ki*, *ko* ist *kan* (*tan*) von jedem Ortsbegriff unabhängig und entspricht unserem betonten, mit ge-

¹⁾ Siehe Reinisch's Saho-Wörterbuch: *anrab* Zunge.

Die Nomina, welche wie *arab* nur ein *a* präfigiren, nachdem das *n* assimiliert wurde und nach Lautlehre § 2 verloren ging, ist ziemlich gross: *ari* und *ri* Ziege, *abeso* und *mas* Schlange etc.

hobener Stimme gesprochenen der (die) nicht dieser oder jener.

Will man dem Demonstrativum *kan* den Ortsbegriff hier, dort, verleihen, so wird das *a* und *i* demselben angehängt: *Ninkana* der Mann hier, *naqtani* die Frau da. Doch sind solche Beispiele selten und bestätigen nur, dass *kan* an und für sich an keinen Ortsbegriff gebunden ist.

c. Die Silbe *as* (richtiger vielleicht *s*) hat denselben Werth wie *an*:

Ninkas wa sahibkai, der Mann ist mein Freund,

Tas wa naqtisi, das ist seine Frau.

Will man noch schärfer bezeichnen, so wird das Pronomen der dritten Person angehängt:

*Kolkasu*¹⁾ *yidi*: Da (zu genau der Zeit) sprach er.

Auch das weibliche Pronomen mit Neutrum Bedeutung wird angehängt:

Gortasai ninki yidi: In dem Augenblick sprach jener Mann.

d. Weit seltener gebraucht, aber genau in derselben Weise konstruirt wird *er*. Nach Hunten bezieht es sich aber auf Gegenstände ausser Sicht des Sprechenden.

e. Schliesslich sei *hal*²⁾ erwähnt, welches in der Regel Ort, hier, bedeutet aber mitunter als Demonstrativum vor dem Nomen auftritt.

Garad nim'anlehain bu hal gabai

Fürst Leute nicht habend (ist) der welcher dies Lied

gebbika folaiyo

an der Wand herauflief

soll heissen:

Wem dies Lied (zu verstehen) ein an der Wand herauflaufen ist, der ist wie ein Häuptling ohne Unterthanen.

Anmerkung. Eigenthümlich bei den Demonstrativis ist die Einschlebung eines *ü* nach dem männlichen Konsonanten, so findet man *kuo*, *kuer*, *kuas*, *kuan*³⁾, aber nur *to*, *ter*, *tas* und *tan*.

¹⁾ Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man in *su* das *isu*, er selbst, des Pronomen der dritten Person *isuga* (*usaga*) sieht. Also wäre *ninkas*, dieser selbe Mann, *kolkasu* zu derselben Zeit.

²⁾ Vergl. den hebr. und arab. Artikel.

³⁾ Man fühlt sich hierbei an die *u*-haltigen Gutturale der anderen hamitischen Sprachen und des Aethiopischen erinnert.

Ter ba tiđi, die sprach:

Kolka kuo waran ad dimatai 14

In genau jenem Augenblick wirst du (schon) von der Lanze getroffen.

Solche Formen sind aber bei dem geringen vorliegenden Material selten zu belegen, da *kan, kas, tan, tas* fast ausschliesslich gebraucht wird.

Anmerkung. Die Partikel *wa*, der wir schon beim persönlichen Pronomen begegneten und deren wichtigste Funktionen wir erst in der Syntax kennen lernen werden, kann als ein schwaches Demonstrativum oder gar als ein Nomen neutrum angesehen werden. Es ist dann allerdings keine unbetonte Partikel mehr und behält das Schluss-*h*¹⁾. *Wah u yiđi*, das sagte er.

Wah ma lehain, nichts hatte er (etwas nicht).

Dieses *wah* wird häufig durch andere Zusätze verstärkt und ganz wie ein Nomen behandelt:

Maha wahhasu jidki wa ku gu wein. 78

Ist es nicht gerade das, dass der Leib bei dir gross ist. Soll heissen: Ist das nicht die Ursache, dass du (der Elefant) so gross bist?

Das Possessivum.

§ 12. Die einfachen Possessivstämme des Pronomen lauten:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	<i>ai</i>	{ exklusiv <i>aia</i> inklusive <i>ena</i>
II. Pers.	<i>ā</i>	<i>in</i>
III. Pers.	{ masc. <i>is (o)</i> fem. <i>ē</i>	<i>o</i>

Die einfachen Possessivstämme scheinen nur selten ohne Weiteres dem Nomen suffizient zu werden.

So sagt man: *Abai!* Mein Vater!

*Tolai, gul daraistai!*²⁾ Mein Stamm, eine Fehde ist ausgerufen!

¹⁾ Siehe Lautlehre 15 und Syntax § 2 Anmerkung.

²⁾ Der Kriegsruf der Somali, wenn einem Stammesangehörigen eine Unbill widerfährt.

Fast immer tritt hinter das Nomen ein Artikelkonsonant, darauf folgt der Possessivstamm, und dann sehr oft noch einmal der vollständige Artikel oder wenigstens dessen Vokale *a, i* oder *o*, je nach der Stellung des besessenen Gegenstandes.

So erhalten wir bei Voraussetzung eines männlichen, in nächster Nähe des Sprechenden befindlichen Nomen folgende allgemein gebräuchliche Formen:

	Sing.	Plur.
I. Pers.	<i>kaiga</i>	{ exklusiv <i>kaiaga</i> inklusive <i>kēna</i>
II. Pers.	<i>kāga</i>	<i>kina</i>
III. Pers.	{ masc. <i>kisa (koga)</i> fem. <i>keda</i>	<i>koda</i>

Ohne Schlussartikel können durch zahlreiche Beispiele belegt werden: *kai, ka, kis, ked, kaia, kēn, kin, kod*.

Die Form der dritten Pers. *koga*, welche die ältere, dem persönlichen Pronomen *u* entsprechende Form ist, ist nur im Dialekt der Marehan nachzuweisen¹⁾.

Die Possessiva *kina* und *koda*, welche den persönlichen Formen *adin, iyo* entsprechen, sind nichts als die Pluralendungen *in* und *o* mit dem Artikel *k* zusammengestellt, über erstere siehe § 67c. und d.

Beispiele.

halkaiga fur! Oeffne meine Wohnung! 229

ayalkai so gal! Tritt ein in mein Haus!

tan wa wilašai, das ist meine Schwester,

hubkāga la ka la bañ! hole deine Waffen hervor! 137

abahā maan dilai? tödtete ich nicht deinen Vater?

abahisa marada u ga eriyai, sein Vater zog ihn am Rockzipfel, 163

kor iyo hos wa kun holohoya, sein Vieh zählt 1000 gross und klein, 378

afartisi wil, seine Vierzahl Söhne²⁾,

u gu yimi ninkedi, zu ihr kam ihr Mann, 206

midabked aul mu;to, ihrer Hautfarbe nach würdest du sie für

eine Antilope ansehen.

¹⁾ Vergleiche Texte 378 *hoya*; im Dialekt dieser Leute wird auch *kaiga, kaiya* gesprochen.

²⁾ Wie wir später sehen werden, ist das Zahlwort im Somali immer ein Nomen und bis neun weiblichen Geschlechts.

amase gidigin wa donaisan? oder wollt ihr (sie) alle haben (eure Gesammtheit)? 248

šehyadi maga'oda la yedai, die Häuptlinge, ihre Namen wurden genannt. 149

§ 13. Der exklusive Plural *aia* ist ein reiner Plural der ersten Person und bezeichnet daher mehrere redende Personen mit Ausschluss der angeredeten, während die Form *ena* unserem wir entspricht, welches streng genommen keine rein erste Person ist, weil es der Bedeutung nach ein: wir + ihr sein kann.

aia bezeichnet daher den Besitz meiner und derer mit mir, *ena* den Besitz der Redenden sowohl, wie den der Angeredeten¹⁾.

Beispiele.

Ninkana ninkaiaga dilai! Dieser Mann hier hat unseren Mann getödtet, sagt ein Stamm zu dem anderen; *ninkena* würde einen Mann bezeichnen, der beiden Stämmen zugleich angehört.

Ebenso: *Hadan dontan wilkaiaga no sinain, ol bai annago dehaiyo!* 175 Wenn ihr (ein feindlicher Stamm) uns unseren Jüngling nicht zurückgeben werdet, so erklärt uns nur gleich den Krieg!

Desgleichen spricht Zeile 201 der Mann zum Löwen: du frisst unsere Ochsen, *dibigaiaga ontid*. Hätte er *dibigena* gesagt, so hätte dem Löwen als dem Konsumenten von Eigenthum, welches ihm mitgehörte, kein Vorwurf gemacht werden können.

Dagegen sagt man immer: *Ebbahen*, 63 unser Vater von Gott, da er auch der Angeredeten Vater ist.

§ 14. Mitunter kommen auch Possessiva selbständig vor, in diesem Falle gilt von ihnen, was wir schon früher von den Konsonanten *k* und *t* sagten: Die Varianten *g*, *d*, *h* und *š* sind ausgeschlossen. *faraski wa kaiji*, dies Pferd ist das meinige, zerlegt *k-a-i-gi* = das-von-mir-jenes. Siehe § 15 Anmerkung.

Folgen mehrere Genitive auf einander, so wird eine solche Kette durch Wiederholung des Possessivums ausgedrückt wie in dem deutschen Provinzialismus: »Meinem Vater sein Haus

¹⁾ Einen besonderen exklusiven Plural haben in Afrika nur noch die Fulbe und die Hottentoten entwickelt; ausser Afrika jedoch ist sein Gebrauch sehr verbreitet.

sein Dach« für: das Dach des Hauses meines Vaters. Man sagt daher:

Adiga, maga'ed mayalodadi? 498

Du, Name-von-ihr Heimath-von-dir? (was ist er?)

Du, was ist der Name deiner Heimath?

§ 15. Schliesslich muss bemerkt werden, dass der Somali schon anfängt, nach Art anderer Völker sein Possessivum durch persönliche Pronomina zu ersetzen, besonders in der Unterhaltung. In den Texten finden sich: *m'adi dauka?* Was ist dein Weg? *Nefka garka dambe wa aniga.* 20 Der hintere Theil des Thieres ist mein. *Aniga ayal*, 33 mein Haus, und noch einige andere mehr.

Anmerkung. Betrachten wir das Verhältniss der Possessivstämme *ai*, *ā*, *o*, *e* zu der einfachsten Form des Pronomen *i*, *ku*, *u*, *i*, so sehen wir, wie letztere aus ersteren durch Präfigiren eines *a* entstanden, *i* wurde *ai*, *ā* entstand aus *aka*, welches *aha* werden musste, und zog sich zu *ā* zusammen, ein Vorgang, der im Somali oft beobachtet wird¹⁾; die dritten Personen *o* und *e* lassen sich auch in *a + u* und *a + i* zerlegen.

Auch der exklusive Plural *aia* ist *a*-haltig, nur in dem *ena*, dem verstümmelten *in* und dem weiblichen *o* Pluralis der dritten Person ist kein *a* direkt nachzuweisen.

Nun ist aber diese Bildung der Possessiva aus der kurzen Pronominalform durch Präfigiren von *a* bei allen²⁾ Bantusprachen nachweisbar, und liegt uns die Frage nahe, ob denn von dieser Possessivbildung nach Bantu-Manier bei anderen hamitischen Sprachen sich keinerlei Spuren erhalten haben. Doch lässt sich ausser den Galla-Ausdrücken *abaiyo*³⁾, mein Vater! *wakaiyo*, mein Gott! nichts nachweisen; *hadatiya*, meine Mutter! hat das *a* schon verloren.

¹⁾ So die Frage: Dein Name? *magā'* statt *maga'-ha*, und die Redensart *kā* statt *ka-ga*, von dir. Vergl. auch Lautlehre 12.

²⁾ Die Bantusprachen werden von 50 Millionen Menschen gesprochen, ihr Gebiet umfasst zwei Drittel des bewohnbaren Afrika.

³⁾ Da das heutige Possessivum der ersten Person Sing. im Galla allgemein *ko* (wohl aus *aigo*) lautet, verstand Tutschek diese Ausdrücke nicht und übersetzte: lieber Gott! lieber Vater! Auch die von seinem Galla gelieferte Erklärung ist mehr komisch als richtig.

Das Interrogativum.

§ 16. Die Basis aller Interrogativa bilden die Partikeln *ai (e)* und *ma*.

Sie verbinden sich mit einem anderen Pronomen zu folgenden Ausdrücken:

- aiya? aiyu? ya?* wer, welcher? *aiyai? yai?* welche?
- kuma? (toma fem.)* auch *kuoma?* wer von denen?
- annama?* wer von uns?
- edinkama?* wer von euch?
- aiyoma?* wer von ihnen?

Als unbetontes Suffix wird *ai* zu *e* zusammengezogen:

hag-e tagaisa? Nach welchem Ort begiebst du dich? Wohin gehst du? 272

ninke? welcher Mann? *faraske?* welches Pferd?

für *meše'* welcher Platz? wird meist *me* gebraucht: *faraskai me?* wo ist mein Pferd?

Die Partikel *ma* verhält sich gerade wie *wa*, als unbetontes Suffix oder Partikelchen bleibt es *ma*, als Nomen oder Neutrum bekommt es das Schluss-*h*.

Wa mah ai? yidi, das, was ist es, sprach er (was giebt's?).

Mah ad leh dahai? Was sagst du?

Hadm 'anno doji? Wann werden wir abreisen? (welche Zeit?)

Wilki edinka aiya dilai? Wer von euch tödtete den Jüngling? 157

Nagta wa toma? Welche von denen ist die Frau?

Ninkas wa kuma? Wer ist der Mann?

Anmerkung. Das Bestreben, die Fragepartikeln nicht an den Anfang, sondern möglichst an das Ende des Satzes zu stellen, hat ausser dem Somali von hamitischen Sprachen nur noch das Galla. Dagegen theilen alle Bantusprachen diese uns unnatürlich erscheinende Eigenthümlichkeit: Du bist gekommen wann? Der Mann ist welcher? Du hast Sklaven wie viele? Vergl. Syntax.

Das Verbum.

Eintheilung und Wurzelformen der Verba.

§ 17. Die Wurzel des einfachen Verbum besteht im Somali aus zwei Konsonanten, zwischen welchen sich ein Vokal befindet. Dieser Vokal bleibt unverändert und wird nie durch Flexion, selten durch Vokalharmonie beeinflusst.

Von den beiden Konsonanten (die wir Radikale nennen wollen) fällt bei solchen Verben, deren zweiter Radikal ein *w* oder *y* ist, letzterer fort bei Antritt von konsonantisch anlautenden Suffixen. In allen anderen Fällen unterliegen die Radikale nur solchen Aenderungen, wie sie auch ausserhalb des Verbum im Somali vorkommen und in der Lautlehre besprochen worden sind.

Ungefähr ein Sechstel des vorliegenden Materials¹⁾ an Verben scheint von obigen Regeln abzuweichen und drei oder mehr Radikale zu zeigen.

Die grosse Mehrzahl dieser Verba sind Fremdwörter, arabische, direkt übernommene Wörter wie *istakai*. (sich beschweren), *taksir* (strafen), *kiyanai* (betrügen), und äthiopische, durch Vermittelung der Galla angeeignete Verba wie *hasus*, *samar* u. s. w.

Einige wenige entstanden nachweislich durch Wurzel-erweiterung (vergl. Lautlehre 64). Z. B.:

matag und *mantag* (passive Form) erbrechen, *jinjed* anstatt *jejed* (reduplicirte Form), *turan-tur-ada* ich stolpere anstatt *turaturada*²⁾ und *giringira* anstatt *girgira* ich drehe mich.

Häufiger sind die Fälle, wo der Somali irgend einer Wurzel oder gar Redensart eine ultima *w* anhängt und daraus ein Verbum bildet, z. B.:

'*ad* böse, '*adaw* böse sein, oder *bar wa gaisan* die Erde ist fruchtbar, *barwagaisnaw* fruchtbar sein.

Auf diese Weise kann ein Particip oder ein als Adjektiv auffassbares Nomen durch Annahme des Radikals *w* ein Verbum bilden³⁾.

¹⁾ Circa 300 einfache Wurzeln.

²⁾ Vergl. Seite 21 von Reinisch's Grammatik der Bilinsprache, welche dieselbe Erscheinung zeigt.

³⁾ Ueber ein Dutzend Fälle liegen vor.

Schliesslich scheint in ein Paar Wurzeln der Vergleich mit anderen hamitischen Verben gleicher Bedeutung die Einschlebung eines *d* zu ergeben. Allein im Somali wird *hadal* und *hal* reden gebraucht, ebenso *kodon* und *kon* aufrichten und aufrecht und ein Paar andere mehr.

Da jedoch im Somali das Innere der Verbalwurzel keinerlei Abänderungen unterliegt, wie das in anderen Sprachen der Fall ist, so ist die Flexion aller Verba Primitiva, sowohl Bilitterale als Trilitterale, (bis auf die Verba ultimae *w* und *y*) dieselbe. Wir behandeln daher zunächst die Flexion der Verba Primitiva, um danach zu den Verbis Derivatis überzugehen.

Die Flexion des Verbum Primitivum.

§ 18. Das Verbum des Somali wird flektirt, indem man dem Verbalstamm Personalaffixe und Hilfszeitwörter präfigirt oder suffigirt.

Die Präfixkonjugation scheint früher allgemein gebraucht worden zu sein, hat sich aber nur noch bei den gebräuchlichsten Verben (sein, sagen, kommen, sich befinden u. dergl.) und selbst dort nur fragmentweise erhalten.

Alle übrigen Verba werden durch Suffixe flektirt.

Von Verbalstämmen, bei welchen beide Arten der Flexion gebräuchlich sind, wie das bei anderen hamitischen Sprachen vorkommt, finden sich nur ganz geringe Spuren im Somali.

§ 19. Die Affixe der Flexion im Somali sind:

	Präfixe	Suffixe
I. Pers. Sing.	<i>a—</i>	<i>—a</i>
II. Pers.	<i>ta—</i>	<i>—ta</i>
III. Pers. masc.	<i>ya—</i>	<i>—a</i>
III. Pers. fem.	<i>ta—</i>	<i>—ta</i>
I. Pers. Plur.	<i>na—</i>	<i>—na</i>
II. Pers.	<i>ta—n</i>	<i>—tan</i>
III. Pers.	<i>ya—n</i>	<i>—an</i>

Da die zweite Pers. Sing. in der Regel gleich der dritten Sing. fem. ist, werden wir letztere in der Regel nicht anführen.

Obige Affixe sind allgemein gültig, doch zeigt sich beim Somali die Tendenz, alle Personalaffixe ausser dem Affix der dritten Pers. Sing. in der Unterhaltung zu vernachlässigen und

dadurch die Flexion verschwinden zu machen. In dem diktirten Material ist solche Nachlässigkeit selten, in der Poesie gar nicht nachzuweisen. Letztere zeigt dagegen als archaischen Affix der 3. Pers. Plur. *ēni*, welches dem Galla *ani* (semitisch *āna*) entspricht¹⁾.

Die Modi.

§ 20. Das Somali besitzt einen Modus der Gewissheit oder Indikativ, einen Modus der Ungewissheit oder Abhängigkeit, einen Imperativ und eine Art Infinitiv, der bei Hilfszeitwörtern gebraucht wird.

Verbalnomina werden beim Nomen besprochen.

Wir werden uns bescheiden, die vorkommenden Formen aufzuführen und durch Beispiele ihre Bedeutung festzustellen, da die Ausdrücke Infinitiv, Indikativ u. s. w. nicht ganz zutreffen.

Es giebt im Somali eine einfache und eine umschriebene Flexion, letztere besteht aus einer Flexion durch Hilfszeitwörter, von denen einige vom Hauptverbum getrennt, andere mit demselben unlösbar verbunden gebraucht werden. Diese Verbindung ist oft eine solche, dass manche Formen nur durch Vergleich mit anderen hamitischen Sprachen erklärt werden können.

Die einfache Flexion der Verba primitiva.

§ 21. Die Gegenwart des Verbum *jog* sich aufhalten lautet:

joga
jokta
joga
jogna
joktan
jogan.

§ 22. Die Vergangenheit lautet:

jogai
joktai
jogai
jognai
jokten
jogen.

¹⁾ Ob Präfix- oder Suffixkonjugation macht beim Somali-Verbum keinen Unterschied in der Bedeutung; wir werden weiter unten sehen, dass im Somali wie bei sämtlichen südhamitischen Sprachen die Tempora durch verschiedene Affixe und Hilfszeitwörter gebildet werden.

§ 23. Diese beiden Tempora bildet jedes Verbum. Zu beachten ist dabei nur, was von der Lautlehre hier auf den zweiten Radikal eines Verbum Anwendung findet: Ist der zweite Radikal *m*, so bleibt er nur vor vokalisch anlautenden Affixen *m*, wird aber *n* vor Konsonanten. Ebenso wird, wie obiges Beispiel zeigt, die media *g* zur tenuis *k* vor einem *t*, und ebenso *d* zu *t* vor *t*; bei dieser Angleichung jedoch geht meist ein *t* verloren. Ebenso verbindet sich auch *l* als zweiter Radikal mit einem *t*-Affix zu *š*.

Das auslautende *ai* wird oft wie *i* ausgesprochen.

Beispiele.

- Edinka ninki dilten.* Ihr habt jenen Mann getödtet. 172
Ha i dišai. Ja du hast mich getödtet. 92
Ninka dauka u arakta, du siehst den Mann auf dem Wege.
Kolkasai tagen, da gingen sie fort. 256
*Libaš wa ku bottai*¹⁾, der Löwe sprang auf ihn. 59
An ka arara, ich laufe davon. 16
Da'wo di ba ayal hešai, der Fuchs (fem.) fand ein Haus. 80
Ayalkis' ai gašai, ked' galai, sie ging in sein Haus, er in das
Gor walba dili donta, du willst immer tödten. 202 [ihrige. 40

Die Bildung der Vergangenheit durch *i* ist allen Schwestersprachen des Somali gemeinsam und ist, wie wir sehen werden, im Somali auch in der Präfixkonjugation nachweisbar.

Modus der Abhängigkeit.

§ 24. Der Modus der Abhängigkeit unterscheidet sich vom Indikativ durch den Vokal *o*²⁾, welcher an Stelle des *a* tritt. Eigentümlich ist, dass hier die Form der zweiten Pers. Sing. auf *tid*, welche im Indikativ ausgeschlossen ist, gebraucht wird, während die dritte Person fem. regelmässig *to* affigirt.

- jogo*²⁾
joktid
jogo
jokto
jogno
joktan
jogan

1) Von *hod* springen.

2) Vergl. im Saho und 'Afar *o* und im Galla *u*.

Die Endung *id* ist wahrscheinlich die 2. Pers. Sing. eines § 57 zu besprechenden Verbuns *ai*. Siehe § 57.

§ 25. Diese Formen auf *o* vertreten:

a. den Subjunktiv.

Sie finden sich fast immer nach *in* auf dass, nach *kol* und *gor*, wenn dieselben die Bedeutung bis haben.

Beispiele.

- Adiga mahad donaisa inan falo?* 545
 Was willst du, dass ich es thue? (was soll ich thun?)
Hadalkā agyer de, inan ku garo. 460
 Deine Rede langsam sprich, auf dass ich dich verstehe.
Jog gort 'an tago. 559
 Bleibe hier bis ich gehe.

b. den Konditional.

Hier finden sich die Formen auf *o* sowohl im Vorsatz wie im Nachsatz.

- Hadu ku la yedo,* wenn er dir zurufen sollte. 134
Elkisi war kolka la ga gačo. 50
 Wenn einem Maune seine Quelle fortgenommen würde.
Biyo hadad i tusto . . . Wenn du mir Wasser zeigst. 639
Kolki qansada i sarsaro, aiyan garada. 13
 Wenn er den Bogen auf mich richten würde, so merke ich es.
Had-ad ninki dauka u aragto. 132
 Falls du einen Mann auf dem Wege sähest.
Had-ad adigo aniga ahaid mah' ad fašid? 657
 Wenn du ich wärest, was würdest du thun?

Ein Zwang, die Form auf *o* zu gebrauchen, ist hier aber durchaus nicht vorhanden, der Sinn des Satzes ändert sich nur durch den Gebrauch des Indikativs insofern, als die Handlung als eine wahrscheinlichere, ja gewisse dargestellt wird, wie aus obigen Beispielen ersichtlich ist.

c. die ungewisse und die negirte Handlung.

- Bu gala šin u ma ešo.* 44
 Sie geht nach Hause, das Obdach erreicht sie nicht.
Ma kartid! Du kannst (es) nicht! 83
Haggasad tagto, yan ka dabad imanaiya. 551
 Wohin du auch gehen mögest, ich will dir folgen.

Hier scheint es Regel, dass nach *ma* (nicht) die Form auf *o* folgt, wenn auch in dem vorliegenden Material zwei Fälle von *ma* mit dem Indikativ vorzukommen scheinen.

d. den Jussiv.

Derselbe wird gebildet, indem der Form auf *o* die Affirmationspartikel *ha* vorgesetzt wird.

Inta aniga u wein ahaiyen helibka ha onto. 7

Die (Vögel) die grösser sind als ich, die sollen Fleisch fressen.

Zukunft.

§ 26. Der Somali hat zwei Mittel, die Zukunft auszudrücken: eine nicht flektirbare Form *i*, und dieselbe Form verbunden mit dem Hilfszeitwort *don* wollen. Ein praktischer Unterschied zwischen beiden Formen ist nicht immer nachzuweisen, doch scheint es, dass bei der einfachen Form auf *i* die Handlung als eine näher liegende gedacht wird, als bei dem Gebrauch von *i + don*, z. B.:

Midgan kol ku dili, sidado garatta? 10

Wie merkst du, wenn ein Bogenschütz auf dich schiessen wird?

Mel ma ad ka-baki? Wohin wirst du entrinnen? 83

Usaga kibisti ku keni! Er wird dir (gleich) das Brot bringen!

Had-m'anno dofi? Wann werden wir abreisen? 622

Laba rubiadod wa ku dibi donu. Ich werde dir zwei Rupien zahlen.

Hier ist die Form auf *i* mit dem Hilfszeitwort *don* verbunden und vertritt unseren Infinitiv, eine Eigenthümlichkeit, die jedes zusammengesetzte Tempus zeigt, wie weiter unten ausgeführt werden wird.

Das Verbum *don* wird regelmässig flektirt.

Imperativ.

§ 27. Der Imperativ des Verbum Primitivum besteht in der zweiten Pers. Sing. aus der reinen Verbalwurzel, wobei natürlich in Betracht zu ziehen ist, dass Wurzeln, deren zweiter Radikal *m* ist, letzteres in *n* verwandeln (vergleiche Lautlehre § 86).

Sing. <i>din</i>	Plur. <i>dima</i>
<i>waran</i>	<i>warama</i>

Rag badan 'naga dil! Tödtet uns viele Männer!

Had u ku warmo, usaga dil! 73

Wenn er nach dir mit der Lanze wirft, tödtet ihn!

Side libalkha u-derira. Kämpfet wie Löwen. 62

War joga, war joga! Haltet ein Männer, haltet ein! 3

Die periphrastische Flexion der Verba primitiva.

§ 28. Ausser der einfachen Flexion der Verba giebt es eine umschreibende. Der Bedeutung nach entspricht sie der englischen Wendung »I am going« an Stelle von »I go«, und gerade wie im Englischen droht diese Umschreibung missbräuchlicher Weise die einfache Flexion zu verdrängen; besonders die einfache Gegenwartsform auf *a, ta, a* u. s. w. ist fast ganz von einer periphrastischen auf *aiya, aisa, aiya* verdrängt¹⁾.

Das Hilfszeitwort *ai* bildet nun folgende Formen für die Tempora und Modi der

Gegenwart	Vergangenheit	Ungewissheit
<i>jogaiya</i>	<i>jogaiyai</i>	<i>jogaiyo</i>
<i>jogaisa</i>	<i>jogaisai</i>	<i>jogaisid</i>
<i>jogaiya</i>	<i>jogaiyai</i>	<i>jogaiyo</i>
<i>jogaina</i>	<i>jogainai</i>	<i>jogaino</i>
<i>jogaisan</i>	<i>jogaisan</i>	<i>jogaisan</i>
<i>jogaiyan</i>	<i>jogaiyen</i>	<i>jogaiyan</i>

Die eigentliche Bedeutung obiger Tempora würde nun sein, ich bin dabei zu warten, ich war am warten, ich wäre dabei zu warten, doch ist in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle kein Unterschied zwischen Formen wie *joga* und *jogaiya*. Einem wirklichen Bedürfniss hilft nur die Form auf *aiyai* ab, welches im Gegensatz zum Perfektum auf *ai* als echtes Imperfektum angesehen werden kann. Im Uebrigen werden die periphrastischen Tempora gerade so gebraucht wie die einfachen.

¹⁾ Im Saho wird ein Hilfszeitwort *liyo, lito* etc. vom Hauptverbum getrennt und selbständig gebraucht. Siehe Reinisch ZDMG XXXII Seite 428. Dem Somali *ai* liegt ein *al* zu Grunde, wie der Vergleich mit dem 'Afar und Saho (siehe Reinisch's Wörterbuch Seite 6 und sein Saho-Wörterbuch Seite 3) deutlich zeigt. Hierher gehören auch die Semitischen Verba, Amharisch *ala*, Tigre *hala*, Aethiopisch *hlw*.

Beispiele.

- Wa safraiya.* Ich gehe auf Reisen. 10
- Wah ba ma i šegaisa?* Hast du mir etwas zu sagen? 101
- Bur ma dafaiyo.* Ich verändere meinen Umfang nicht. 79
- Ban ka wada badan onaiyai.* Ich frass (immer) mehr als alle. 81
- Habenki dabaili ingegisaiyai,* in der Nacht trocknete (sie) ein Wind. 89
- Maidaiya mandilaha boktisa,* er reinigt seine Wunde mit dem Messer. 115
- Ma u edamiyo?* Würde er arbeiten? 324
- Mah' ad orad i siyaisid?* Was machst du mir Lärm? 401

Flexion durch Hilfszeitwörter.

§ 29. Wie im Deutschen können im Somali eine ganze Reihe von Verben als Hilfszeitwörter verwendet werden. Die Anwendung von *don* wollen erwähnten wir schon beim Futurum:

Jogi dona, ich werde warten.

Sehr gebräuchlich ist ferner ein Imperfektum mit *jir* (sein). An Stelle von *onaiyai* ich pflegte zu essen findet man auch *oni jirai* ich war am essen.

Ebenso wird das Hauptverbum mit *leha* haben oder *leyahai* habend sein flektirt und hat dabei die Bedeutung eines Konditional:

nagti hadu dili leha, wilkisi u bayai, hätte er die Frau getödtet, so wäre er um das Kind in Sorge gerathen. 215
jogileha, ich hätte mich aufgehalten (ich wäre mit warten gewesen).

Festzuhalten ist hier nur, dass bei solchen Kombinationen nur das erste Verbum flektirt wird, die folgenden aber die unseren Infinitiv vertretende Form auf *i* annehmen.

Fali kari jirtai = sie konnte es thun (sie war es thun könnend).
Anigase wan ku dili kara = ich aber kann dich tödten. 82

Das negirte Verbum.

§ 30. Ein Verbum wird nur in der Gegenwart durch den Gebrauch der Partikel *ma* negirt; wie wir sahen, tritt dann das Verbum in den Modus der Ungewissheit.

Ma karo, ich kann nicht, nicht *ma kara.*

§ 31. Abgesehen von dieser einen Ausnahme wird das Verbum mit Hülfe von Zeitwörtern negirt, welchen der Begriff des Nichtseins, des Entbehrens, des Vermissens inhärent ist.

a. Man bildet ein negirtes Futurum durch das Hilfszeitwort *maiyo*¹⁾, welches schon die Negationspartikel *ma* in sich enthält und im Uebrigen sich mit der Flexion auf *aiya* in jeder Hinsicht deckt.

- jogi maiyo,* ich werde mich nicht aufhalten
- jogi maisid*
- jogi maiyo*
- jogi maino*
- jogi maisan*
- jogi maiyan.*

So'dal bun ahai o jogi kari maiyo. 140

Ein Reisender bin ich, und ich werde mich nicht aufhalten können.

Maiyo wird übrigens auch ohne Hauptverbum gebraucht mit der Bedeutung nicht mit etwas sein.

Ma karai mase maiyo? Habe ich es gekonnt oder konnte ich nicht? (war ich nicht mit könnend?) 91

b. Man bedient sich für die Vergangenheit und den Modus der Ungewissheit des Verbuns *way* (Sa. und 'Af. *way*).

Die Flexion dieses Verbuns lautet wie folgt:

- waiyai,* ich verfehlte
- waidai*
- way (wa)*
- wainai*
- waiden*²⁾
- waiyen.*

Wu eriyai, u qadi wai, er lief ihr nach, aber fing sie nicht, eigentlich er verfehlte sie zu fangen. 84

¹⁾ Vergleiche bei Reinisch die Saho-Flexion: *maliyo. malito*, Seite 428, Band XXXII, ZDMG, im Saho-Dialekt der Azaworta aber heisst es fast wie im Somali: *mayyo (ma-lyo), malto (malito), malo, manno (ma-lino), malton, malon*, wie mir Prof. Reinisch privatim mittheilt.

²⁾ Die Form »waiden« ist durch mein Material nicht nachzuweisen und nur nach Analogie gebildet. Hunter enthält dieselbe, aber wie er an sie gekommen ist, erfährt man nicht. Die dritte Person *wa* kommt oft ohne das *y* vor.

Obschon *way* der Flexion nach zu den Verba derivata gehört, wollen wir hier gleich erwähnen, dass es ein defectivum ist und oft selbständig auftritt. Folgende Formen sind noch nachweisbar im Gebrauch:

Galada ya waidaiyai, die Gallamädchen waren unvollkommen. 409
Gumeis galbed ma ya way jirai? 410

Die Weiber des Westens, waren sie nicht unvollkommen?

Auch die Form auf *o* existirt:

Hadan u mantaji waiyo, wenn er (das Gift) nicht erbricht. 116

Die übrigen vielfachen Anwendungen von *way* gehören nicht in die Formenlehre, sondern ins Wörterbuch.

c. Man negirt das Perfekt durch das Verbum *in, hin (ain, hain)*.

Dieses Verbum kommt im Somali nicht selbständig, sondern nur als Suffix vor und wird nicht flektirt.

Im Saho hingegen wird es selbständig gebraucht und bedeutet nicht wollend, nicht habend, ohne seiend¹⁾.

Dogonki is ka egahin. 90

Der Elephant nahm sich nicht in Acht.

Kabiladi an ugas lehain. 68

Die Völker hatten keinen König (mehr).

Ma dilain ugaska, er tödtete den Häuptling nicht. 74

Had 'ad nin dauka u arakto, had an ad ja'alain ama oqonain. 133

Falls du einen Mann auf dem Wege sähest und er wäre nicht dein Freund oder du kenntest ihn nicht.

d. Es wird das Suffix *in*²⁾ dem Verbalstamm angehängt. Dasselbe ist wohl mit obigem *in* identisch und bildet den negirten Imperativ. Der Imperativ, im Gegensatz zum negirten Perfektum flektirbar, lautet in der Einzahl *in*, in der Mehrzahl *ina* und nimmt fast immer die Bekräftigungspartikel *ha* (ja) an.

Adigase ha dagalam-in! 147

Du aber gerathe nicht in Fehde-Verhältniss!

¹⁾ Vergl. Reinisch, Saho-Wörterbuch S. 188, *hin*. Desgl. die Galla-Negation *hin* und das 'Afar *hen* und *hin* (nicht sein, nicht wollen). Auf semitischem Gebiet haben wir das negirende *in* des Korans und der Dichter, im Hebräischen *ain* nicht sein und im Aethiopischen *i*.

²⁾ Sowohl in den südhamitischen als in den Agau-Sprachen gebraucht.

Flexionsparadigma des Verbum Primitivum *dof, reisen*.

Affirmative Formen.

Zahl	Person	Gegenwart	Vergangenheit	Zukunft	Modus der Abhängigkeit	Imperativ	Particip	Verbal-Nomen
Sing.	1.	<i>dofa</i>	<i>dofaiyai</i>	<i>dofa</i>	<i>dofa</i>	<i>dof</i>	<i>dofan</i>	<i>dofain</i>
	»	<i>dofa</i>	<i>dofaisai</i>	»	<i>dofaid</i>	<i>dofa</i>	(siehe § 50)	
	»	<i>dofa</i>	<i>dofaiyai</i>	»	<i>dofaiyo</i>	<i>dofa</i>		
Plur.	1.	<i>dofna</i>	<i>dofainai</i>	»	<i>dofaino</i>	<i>dofno</i>		
	»	<i>dofnan</i>	<i>dofaisan</i>	»	<i>dofaisan</i>	<i>dofnan</i>		
	»	<i>dofan</i>	<i>dofaiyan</i>	»	<i>dofaiyan</i>	<i>dofan</i>		

Negative Formen.

Zahl	Person	Gegenwart	Zukunft	Vergangenheit	Imperativ
Sing.	1.	<i>ma dofo</i>	<i>dof maiyo</i>	<i>dofahain</i>	<i>ha dofñ</i>
	»	» <i>dofid</i>	» <i>maisid</i>	<i>dofain</i>	<i>ha dofna</i>
	»	» <i>dofa</i>	» <i>maiyo</i>	oder	
Plur.	1.	» <i>dofno</i>	» <i>maino</i>	<i>dofñ</i>	
	»	» <i>dofnan</i>	» <i>maisnan</i>		
	»	» <i>dofan</i>	» <i>maiyan</i>		

Die Verba derivata und ihre Flexion.

§ 32. Durch Affigiren von Formelementen lassen sich im Somali von jedem Verbum primitivum Derivata bilden, deren Bedeutung eine Modifikation des durch das Primitivum bezeichneten Grundbegriffs bildet. Dies geschieht:

- a. durch Reduplikation,
- b. durch den Affix *s*,
- c. durch den Affix *i*,
- d. durch den Affix *ta*,
- e. durch den Affix *m*.

Ausserdem muss bemerkt werden, dass viele Verba zwei und mehr dieser Elemente zugleich affigiren können.

§ 33. Den Verbalstamm, welcher nach a. gebildet wird, nennen wir den Intensivstamm; nach b. gebildet heisst er Causativ, nach c. Relativ, nach d. Reflexiv und nach e. Passiv¹⁾.

- a. der Intensivstamm.

§ 34. Der Intensivstamm (II der Arabisten) drückt aus, dass die durch das Primitivum bezeichnete Handlung häufig oder in hohem Grade stattfindet.

Wir unterscheiden bei der Bildung dieses Stammes

- 1. eine vollständige Reduplikation, z. B.

burbur zerschmettern,
dagdag sich sehr eilen,
qalqal anfangen,
karkar zittern,
furfur auseinander wickeln.

- 2. Eine partielle Reduplikation.

Dieselbe wird auf dreierlei Weise gebildet und zwar:

- a. durch Verdoppelung des zweiten Radikals ohne Einschlebung eines Hilfsvokals;
- b. durch Präfigirung des Wurzelvokals und des ersten Radikals;

¹⁾ Wir können uns nicht entschliessen, diese Derivata nach arabischer Weise zu nummeriren, da es derselben in Afrika zu viele Arten giebt. Bildet doch z. B. das Kongo (siehe Bentleys Grammatik) durch Kombination obiger sechs Elemente 37 Formen von einem Verbum.

- c. durch Suffigirung eines Vokals und des zweiten Radikals.

§ 35. Die erste (bei Semiten die häufigste) Art der Intensivbildung ist im Somali recht selten¹⁾. Beispiele:

*dill*²⁾ herumstreichen,
oll liegen,
koff husten.

Die zweite ist häufiger. Beispiele:

sasab freundlich sein,
gogol ausbreiten,
ḍidid schwitzen,
jajab zerbrechen.

Die dritte Art ist die gewöhnlichste. Beispiele:

hanun schmerzen,
hagag einfach sein,
karir zittern,
qanin beissen,
forar sich bücken,
'arar laufen.

§ 36. Bei der Bildung des Intensivstammes des Verbum herrscht grosse Freiheit. So seigen die wenigen obigen Beispiele schon *karkar* und *karir* für zittern. Von der Wurzel *ar*, laufen, bildet man sogar die drei Formen *ror*, *arar* und *orad*³⁾.

Schliesslich sei hier noch die mehrfach reduplizierte Form *daldalolan*⁴⁾ erwähnt, welche den ersten Radikal zwei, und den zweiten drei Mal enthält.

Die Flexion des Intensivstammes der Verba weicht in nichts von der Flexion der Verba primitiva ab.

- b. Der Causativstamm.

§ 37. Der Causativstamm (IV der Arabisten) drückt aus, dass eine Handlung als Objekt des Verbum machen zu denken

¹⁾ Doppelkonsonanten sind dem Somali sehr unsympathisch. Selbst wo solche durch Angleichung entstehen, vermögen sie sich selten zu halten. Vergl. Lautlehre 2.

²⁾ Vergl. bei Reinisch Bilin *dadal y*, Saho *zatal dah* bummeln.

³⁾ Ueber den Wechsel von auslautendem *r* zu *d* siehe Lautlehre 72.

⁴⁾ Ganz und gar durchlöchert. Siehe Texte 30.

ist. Der einfache Causativstamm, wie er im Imperativ Sing. erscheint, suffigirt *aisi* (*isi, si*).

Verba Causativa können von jeder Wurzel gebildet werden, welche ihrer Bedeutung nach mit »machen« verbunden werden können, auch wenn solche Wurzeln als Verba nicht vorkommen oder denkbar sind ¹⁾.

- hos* unten, *hosaisi* herunter machen, senken,
- heša* Frieden, *hešisi* Frieden schliessen, sich einigen,
- gur* Wahl, *gursi* Wahl machen, heirathen,
- dof* reisen, *dofsi* reisen machen, schicken.
- bok* krank sein, *bokaisi* krank machen, verwunden,
- gar* wissen, *garaisi* mittheilen, verkünden.

Anmerkung. Als Causativa mit präfigirtem *s*, wie sie in anderen hamitischen Sprachen häufig sind, erwähnen wir: *šeg* mittheilen, von *eg* wahrnehmen, und *samai* herstellen von *am* schaffen.

c. Der Relativstamm.

§ 38. Der Relativstamm stellt die Handlung des Verbum Primitivum als eine in irgend einer Beziehung zu etwas oder Jemand stattfindend dar²⁾. Doch haben viele solcher Stämme eine nach unserer Auffassung causative Bedeutung.

¹⁾ Von dem Verbum »machen«, welches als *isa* (*iša*) fast überall in Afrika auftritt (vergl. bei Reinisch Saho, 'Afar und Bilin, bei den Bantu z. B. das Suahili *iša* fertig machen) ist im Somali wenig übrig geblieben: *Mir šai* er machte die Trauung, *kadsaiya* ich mache Urin, *gaibša!* mache Theilung! und einige Fälle mehr. Die dritte Pers. Plur. Perf. lautet *šen*, die zweite Sing. *šai* (nicht *istai*), wie man erwarten sollte. Das Particp lautet *san*, *wanag-san* gut gemacht. Dagegen giebt es im Somali nicht allein Verba des Machens mit *is*, sondern auch Nomina des Machens (Nomina Agentis) mit *is*. Vergl. § 63. I. Man wird wohl, wenn man mit diesen Thatsachen alles das, was sich in Reinisch's Arbeiten über Causativbildungen und das Verbum *iša* findet, nicht mehr daran zweifeln können, dass es sich in allen Fällen um ein und dasselbe Wort handelt, welchem nicht allein die Hamiten, sondern auch die Semiten ihre Causativa verdanken.

²⁾ Solchen, die sich mit irgend einer Bantusprache beschäftigt haben, wird diese Definition vollständig genügen. Der Relativstamm auf *i* ist eben nichts weiter als die »applied form« der englischen und die »forme déterminée« der französischen Bantugrammatiken. Nur haben sich im Somali einige den Verhältnisswörtern ähnliche Partikeln gebildet, welche den Relativstamm der Verba fast überflüssig machen. In anderen hamitischen Sprachen haben die Derivata auf *i* lediglich causative Bedeutung. Vergl. bei Reinisch das causative *i* im Saho und 'Afar.

Bedeutet z. B. *dor* geben (als Nomen, Almosen), so bedeutet *dori* für etwas geben. So in der Stelle (Zeile 37) *Worabihī wa yidi dayadi: I dori!* und die Antwort: *Ku-la ka-dorin maiyo!* Die Hyäne sprach zum Schakal: Tausche mit mir! Antwort: Ich werde nicht mit dir eintauschen! Bedeutet *ilal* Acht geben (Nomen Agentis *ilalo* die Wache), so bezeichnet *ilali* Acht geben in Beziehung zu etwas (Gefahr, Feind u. dergl.) und wird meist vom Viehhüten gebraucht. Wir setzen daher *ilali* = *ilal* + vor oder gegen. Der Relativstamm des Verbum ersetzt daher den Mangel an Verhältnisswörtern in einer Sprache. Misslich ist nur, dass man sich selbst in jedem einzelnen Fall die Art der Beziehung oder des Verhältnisses aus dem Zusammenhang zu ergänzen hat.

Durch die Bedeutung des Relativstammes erklärt sich auch die eigenthümliche Erscheinung, dass viele Verba, welche bei uns nur mit Verhältnisswörtern oder deren Aequivalenten versehen gebraucht werden, nur als Relativa, nie als Primitiva erscheinen.

So giebt es nur ein *fadi* sitzen, kein *fad*, nur ein *goi* schneiden (kein *go*), weil man eben immer an einer Stelle sitzen muss und der Somali sich nur ein abschneiden, einschneiden oder ausschneiden, nicht aber einfaches schneiden vorstellen kann. Man sagt: *Wanka ibinaiya* ich kaufe den Hammel (für diesen Preis), kaum aber *iba* ich kaufe.

Anmerkung. Das relative *i* (*ai*) ist in der Regel Suffix. Von dem früher häufigeren Gebrauch dieses *i* als Präfix im Somali sind nur geringe Spuren nachzuweisen.

Hierher gehört *ilaw* irren¹⁾, *imaw*²⁾ hinzukommen. Auch von dem schon erwähnten *dor* wird sowohl *dori* als *idor* gebildet.

Die Flexion der Derivata auf *i* (*ai*).

§ 39. Die Causativstämme auf *aisi* (*isi, si*) und die Relativstämme auf *i* haben dieselbe Flexion. Aus praktischen Gründen erwähnen wir hier, dass auch die Primitiva ultimae *y* wie die Derivata auf *i* (eigentlich richtiger *iy* geschrieben) flektirt werden.

¹⁾ Vergl. in Reinisch's Bilin-W. *law* herumgehen, *lawa* Umweg und im Saho *lay* verschollen gehen.

²⁾ 'Afar und Saho *maw*.

Wir ziehen es vor, durch Beispiele aus den vorliegenden Texten die wirklich im Gebrauch befindlichen Tempora festzustellen, und verzichten darauf, ein Paradigma mit z. Th. imaginären Formen zu geben, wie man sie durch Analogieschluss mit Hilfe der Lautlehre zusammenstellen könnte¹⁾.

§ 40. Die einfache Gegenwart auf *iya*, *ida*, *iya* wird selten gebraucht.

Awo halka wa faḥina! Wir bleiben heute Nacht hier! 645

Wa kailiya, und er ruft. 198

Viel häufiger ist die periphrastische Gegenwart.

Ha, aniga wanka ibinaiya! Ja, ich kaufe den Hammel! 526

Abahai warka u geinaiya! Ich bringe die Nachricht meinem

Ma i kahainaisa? Nimmst du mich mit? 617 [Vater! 285

§ 41. Eine Eigenthümlichkeit der Vergangenheit dieser Verba liegt in dem Umstand, dass die zweiten Personen bald *idai*, bald *isai* auslauten. Erstere Form ist die ursprüngliche (siehe Lautlehre 47d.), letztere ist nach falscher Analogie des periphrastischen Primitivum gebildet und setzt, wie wir bei der Flexion desselben andeuteten, ein *l* voraus, welches mit *t* verbunden ein *s* liefert.

Wai daidai wai waidai ai kailidai. 232

Sie sah (nach ihm) sie fand (ihn) nicht (und) weinte.

Und gleich darauf im selben Text die Form auf *s*:

Nagtisi ai eisaiyai, seine Frau sie weinte. 239.

Wu bariyai ba wai u dorisai (anstatt *doridai*). 40

Er bat sehr, da tauschte sie mit ihm.

Die anderen Personalformen bieten nichts Auffälliges:

Nimanki wa eriyen, sie jagten die Leute fort. 54

Ila bai bariyen, sie beteten zu Gott. 153

Ma bariden! Habt ihr den Morgen erlebt? (Gruss) 435

Barinai! Wir haben erlebt! (Antwort darauf) 436

¹⁾ Hunter's Paradigma der derivirten Verba ist zwar nicht vollständig, aber auch sehr konfus und fehlerhaft. Die Bemerkung, dass es überflüssig sei, mehr als die erste Person des Tempus zu geben, und dass es dem Leser (student) nützlich sei, sich die Flexionen selbst zu bilden, klingt wie Hohn, da eine Lautlehre bei Hunter fehlt.

§ 42. Die Form auf *i*, welche beim Primitivum unserem Infinitiv nach Hilfszeitwörtern entspricht, ist durch *in* vertreten.

Hadi jogsin waiyo, wenn er nicht stehen bleiben wird. 137

Manta garin donaina, heute wollen wir wissen. 154

Malain jirai, ich war der Ansicht (war am denken). 109

Ka sin maiyo, ich werde ihn nicht geben (geben). 531

Das Futurum mit *don* ist häufig. Wie das einfache Futurum auf *i* bei den Derivata auf *i* lautet, ist nicht sicher zu unterscheiden, denn es liegen nur vor:

Eriyi ich werde verjagen und *ibi* ich werde kaufen.

Häufig sind aber Sätze wie:

Dabaša wonaksanin donta, das Wetter wird sich aufklären. 474

§ 43. Der Imperativ zeigt den reinen Verbalstamm:

I dori! Tausche mit mir! 38

Makti bahi! Zahle Blutgeld! 165

Faraski i kahai! Bringe mir das Pferd! 585

Wah i siy! Gieb mir was! (Plural *wah i siya!*)

d. Der Reflexivstamm.

§ 44. Der Reflexivstamm (vergl. das *ta* in den Formen VIII, X, V und VI der Arabisten und das *ta-*, *-ta*, *-it*, *-t* der südhamitischen Sprachen) hat im Somali fast immer eine reflexive (selten eine passive) Bedeutung. Sie werden gebildet durch Suffigirung des Konsonanten *t* und eines Hilfsvokals (meist *a*).

Fast jedes Verbum bildet den Reflexivstamm:

baya fürchtet *bayada* fürchtet sich,

bara lehret *barada* unterrichtet sich.

Das reflexive *t* erscheint im Somali immer als Suffix. Von präfigirtem *t* (wie es in den anderen hamitischen und den semitischen Sprachen gebräuchlich ist) ist bis jetzt nicht ein sicheres Beispiel nachzuweisen.

Flexion der Reflexiva.

§ 45. Die Flexion der Reflexiva wird durch 57 und 47d. der Lautlehre beeinflusst.

Danach wird das *t* des Reflexivstammes zwischen zwei

Vokalen zu *d* erweicht, im Auslaut verschwindet *t* vollständig unter Trübung des vorhergehenden Vokals und schliesslich verschwindet *t* (*d*) vor dem *na* der ersten Pers. Plur. und dem *n* des Particips¹⁾.

Ausserdem steht es frei, den Hülfsvokal *ä* nach Belieben ausfallen zu lassen oder auch nur durch *ě* oder den Wurzelvokal des Primitivum zu ersetzen. Es folgt aus diesen Regeln, dass das reflexive *t* nur selten als solches noch auftritt, und dass als Hilfsmittel irgend einer der fünf Vokale vorkommen kann.

§ 46. Im Auslaut erscheint der Stammsuffix nur im Imperativ Sing. als *o* (anstatt *at*).

*Wanka kalo!*²⁾ Zerlege den Widder! 278

Halkan faḍiso! Setze dich hier her! 276

Der Plural aber hat *āda*.

Hub wonaksan ibsada! Kauft euch gute Waffen! 48

Und nach geschlossener Silbe:

War faḍista! Männer setzt euch! 4

Doch hört man gerade so oft: *faḍisada*.

Aehnliche Erscheinungen zeigt die einfache Gegenwart:

Kolki qansado i sarsaro aiyan garada. 13

Wenn er den Bogen auf mich richtet, so merke ich es.

M'adi daukā sidādo garatta. 11

Welches ist deine Art und Weise, dass du es merkst.

Bei Verben, in welchen keine Konsonantenhäufungen drohen, erscheint das ursprüngliche *t* auch in der ersten und dritten Person:

Labada waran uiyu haista (statt *haisada*). 58

Er hält zwei Speere in der Hand.

Lag ban haista, ich habe Geld.

¹⁾ Selbstverständlich ist eine Assimilation vorauszusetzen, welche ein Doppel-*n* erzeugt. Solche Verdoppelungen vermögen sich aber im Somali selten zu erhalten. *Dofatna, dofanna, dofana*, wir reisen.

²⁾ Es scheint, dass einige Verbalwurzeln auf *ad* den Wechsel zu *o* vollzogen und erstarrten, so dass die Suffixe an sie traten, ohne das *o* wieder in *ad* aufzulösen, z. B. wird *gad* und *go* gebraucht, welche beide nassen bedeuten, und ein Relativum von *go, goi* durchnässen. Ähnlich scheint es sich mit *goi* schneiden zu verhalten, denn im Galla bedeutet schneiden *kuta*, im Beja *kat*.

In der periphrastischen Gegenwart verschwindet das *t* vor dem *n* vollständig:

Ma i gursanaisa? Willst du mich heirathen? 262

Ha wa ku gursanaiya! Ja ich heirathe dich! 275

§ 47. Die Vergangenheit unterscheidet sich durch das perfektische *i* von der Gegenwart und ist durch zahlreiche Beispiele belegt:

So lautet der alte Kriegeruf der Somali:

Gul daraistai!

In dem Liede über den Tod Geid's aber

*Gul daraisadai!*¹⁾ 316

Die zweite Person ersieht man aus:

Kolka kuo adiga dimattai. 15

In dem Augenblick bist du schon gestorben.

Anmerkung. Ein praktischer Uebelstand dieser Flexion ist die Uebereinstimmung derivirter und primitiver Formen. So können wir z. B. *gartai* ansehen

- a. als Nebenform von *garadai* er merkte es sich (ich merkte es mir),
- b. als 3. Pers. fem. des Primitivum *gar* sie wusste es,
- c. als 2. Pers. des Primitivum, du wusstest es,
- d. als Nebenform der 2. Pers. des Derivatums, (*garattai*) du merktest es dir.

§ 48. Das Futurum und die mit Hilfszeitwörtern auftretende Form lautet auf *an*:

Ku gursan kari maiyo! 263

Dich heirathen können werde ich nicht.

Die Flexion der Verba ultimae *w*.

§ 49. Es liegen ungefähr ein Dutzend Verba ultimae *w* im Imperativ vor, welche gerade wie die Reflexiva flektirt werden. So von *bisilaw* gar sein.

Sorti wa bisilattai, das Essen ist gar. 506

¹⁾ Vergl. bei Reinisch Saho und Af. der rufen, schreien, insbesondere das Kriegsgeschrei erheben. *Gul* war Hussein unverständlich, vielleicht ist es eine ältere Form für *ul* der Krieg. (?)

Der Bedeutung nach sind diese Verbalstämme alle Denominativa und sind mit den § 63. 3 beschriebenen Adjektivaltstämmen identisch.

ad Zorn *aḍaw* böse *aḍada* ich bin böse.

e. Der Passivstamm.

§ 50. Affigirung eines *n* (*m*) ist das Verfahren bei der Passivbildung im Somali (vergl. den VII. Stamm der Arabisten). Nur wenige solcher Verba haben heute nach unserer Auffassung eine rein passive Bedeutung. Die Umschreibung des Passivs durch die Konstruktion mit der Partikel *la* hat den eigentlichen Passiv fast ganz verdrängt. Der Hülfsvokal des Passivstammes ist wie beim Reflexivum *a*, erscheint aber wie bei jenem nur wenn Konsonantenhäufungen es erfordern und wird oft von vorhergehenden Vokalen beeinflusst.

Der einfache Passivstamm ohne Affix ist zugleich Imperativ und Particip. Solche Participia (meist aktiver Bedeutung) sind sehr gebräuchlich und bilden, wenige Ausnahmen abgerechnet, den ganzen Vorrath an Adjektiven, welche die Sprache besitzt.

Participia passiver Bedeutung sind z. B.

heḍ binden, *heḍan* gebunden.

ḍin schädigen, *ḍiman* todt.

ṣub giessen, *ṣuban* flüssig (giessbar).

Dagegen haben aktive Bedeutung:

*war*¹⁾ einstecken, *waran* verwunden (mit der Lanze).

daw nahe kommen, *dawan* nahe sein

u. s. w.

Auch Passiva mit präfigirtem *m* sind nachweisbar, z. B.

dob beschmieren, *madow* schwarz²⁾.

§ 51. Beispiele von flektirtem Passivstamm mit passiver Bedeutung sind selten:

Maro derifa so heḍmattai. 391

In eine Windel bist du gewickelt.

¹⁾ Nur noch vom Coitus gebräuchlich, vergl. bei Reinisch *wil* einfädeln.

²⁾ Vergl. auch Lautlehre 88 und 105. Uebrigens ist die Passivbildung mit präfigirtem *m* im Saho und 'Afar noch recht lebendig. im Galla besteht dagegen der Passiv kaum mehr. Tutschek in seiner Grammar p. 30 sagt darüber jedoch: »if a person makes use of the passive he is very easily understood«.

Dob madow ninki maid jidki midab ma dorsomo. 341

Schmutz kann man abwaschen, aber die Hautfarbe wird nicht verändert.

Adiga ha dagalamin! Werde ja nicht in Blutfehde gezogen! 147

Der Passivstamm hat oft die reciproke Bedeutung des Primitivum.

Marodi iyo sagaro malin kulmai. 75

Ein Elephant und ein Springhase trafen einander eines Tages.

Die Flexion der Passiva.

§ 52. Die Flexion der Passiva auf *n* (*m*) ist identisch mit der der Primitiva auf *n* (*m*) und beschränken sich die Abweichungen von der Norm nur darauf, dass *m* bei geschlossener Silbe nicht geduldet wird. Man flektirt daher

dima, dinta, dima, dinna, dintan, diman;

bei Konsonantenhäufungen *kulmai, kulantai* u. s. w. nach 63.

Streng durchgeführt ist diese Regel nicht. Man liest

waranaiya und *waramaiya*.

Anmerkung. Beispiele von Fällen, in denen der Hülfsvokal der Derivata von *ä* abweicht, sind sehr zahlreich. Z. B.

faḍeda statt *faḍada*, Reflexivum von *faḍ*,

dorsomo statt *dorsamo*, Passivum des Causativs von *dor*,

noyon und *noyoda* statt *noyan* und *noyada*

u. s. w.

Mehrfache Derivata.

§ 53. Wie in allen verwandten Sprachen giebt es auch im Somali mehrfache Derivata.

Die causativ-reflexiven Verba scheinen am häufigsten vorzukommen. Z. B.

dortaisada ich bettle, eig. mache, dass mir jemand etwas giebt; doch können je zwei oder drei der besprochenen Derivata mit einander kombinirt oder mit einer ultima *w* zur Bildung eines denominativen Verb verbunden werden, z. B.

balladnaw breit sein,

welches aus dem Passiv-Reflexiv *balladan* entstand.

Sämmtliche solche Verba werden nach dem auslautenden Affix flektirt. Es werden daher z. B. *dof-i* und *dof-aisi*, *rum-aisada* und *gar-ada* in gleicher Weise flektirt.

Anmerkung. Genau genommen sind die unter b. besprochenen Causativa schon mehrfache Derivata, da sie ausser dem *is* der anderen hamitischen Sprache noch das relative *i* affigiren. In der That kommen im Somali, so weit mir bekannt, keine sicheren Beispiele einfacher Causativa vor, sondern nur Causativ-Relativa auf *isi* (*aisi*) und Causativ-Reflexiva auf *isat* (*aisat*). Dass es aber einfache Causativstämme im Somali gerade so wie in den Schwestersprachen giebt oder gegeben hat, beweist das Vorkommen der Passivformen eines einfachen Causativstammes wie:

dorsan verändert werden, *bohsan* gefüllt werden u. s. w.

**Flexionsparadigma der Verba Derivata
und der Primitiva ultimae *w* und *y*.**

Für Stämme, welche auf *i* (*iy*) auslauten.

Einfache Formen	Periphrastische Formen	Nach Hilfszeitwörtern	Einfaches Futurum	Imperativ
<i>bukiya</i>	<i>bukinaiya</i>	<i>bukin</i>	<i>bukin</i>	<i>siy</i>
<i>bukida</i>	<i>bukinaiisa</i>			<i>siya</i>
u. s. w.	u. s. w.			

Für Stämme, welche auf *t* (*d*) und *w* auslauten.

<i>aofada</i>	<i>dofanaiya</i>	<i>dofan</i>	<i>dofan</i>	<i>dofo</i>
<i>dofatta</i>	<i>dofanaiisa</i>		(nicht nachweisbar)	<i>dofada</i>
<i>dofada</i>	u. s. w.			—
<i>dofana</i>				<i>ahaw</i>
u. s. w.				<i>ahada</i>

Für Stämme auf *m* (*n*).

<i>warama</i>	<i>waramaiya</i>	<i>waran</i>	<i>waran</i>	<i>din</i>
oder	oder		(nicht nachweisbar)	<i>dina</i>
<i>warma</i>	<i>waramaiya</i>			
<i>waranta</i>	u. s. w.			
u. s. w.				

Der Passiv mit *la*.

§ 54. Den Passiv mit *n* (*m*) vermeidet der Somali so viel wie möglich, und die § 51 gegebenen Beispiele lebendiger Passivbildung sind der Poesie oder pathetischen Rede entnommen. Sehr häufig wird dagegen der Passiv mit der Partikel *la* angewendet.

Der Passiv mit *la* gehört eigentlich nicht in die Formenlehre, soll aber (lediglich aus Zweckmässigkeitsrücksichten) hier behandelt werden.

Anstatt zu sagen: *Nim-ba dilmai*, der Mann wurde geschlagen, sagt man gewöhnlich: *Nim-ba la dilai*.

Bei dieser Konstruktion steht das Verbum (hier *dil*) immer aktiv in der dritten Person Sing. Masc. Es liegt daher nahe, *la dilai* als unpersönliches Verbum aufzufassen: es schlägt den Mann. Da sich aber ein ähnlicher Passiv bis jetzt nirgends in Afrika nachweisen lässt, so sind wir in Bezug auf den Ursprung der Partikel *la* auf fruchtlose Vermuthungen angewiesen¹⁾. Der praktische Gebrauch des Passivs mit *la* macht keinerlei Schwierigkeiten, sobald man *la* mit unserem unpersönlichen »es« gleichstellt. »Es schlägt mich« für »ich werde geschlagen«.

Beispiele.

Maga'odo la yedai, ihre Namen wurden gerufen. 149

Wa la so bakai, er wurde gleich herausgeholt. 185

War elkisi kolka la ga-qado, wenn einem Manne sein Brunnen genommen würde. 150

Ninka u la dilai, den Mann, durch welchen er getödtet wurde. 153

§ 55. Persönliche Pronomina stehen immer gleich bei dem *la*; ausser bei der dritten Person wird die emphatische Form des Pronomens hinzugefügt. Also *Aniga wa la i dilai*, ich wurde geschlagen, aber *usaga wa la dilai*, er wurde geschlagen, oder nur *wa lo dilai* (*lo = la u*), z. B. *wa lo da'awai*, er wurde gesegnet. Es ergibt sich daher folgende dem deutschen passiven Flexionsparadigma entsprechende Zusammenstellung:

¹⁾ Am meisten hat die Vermuthung Reinisch's für sich, dass *la* aus *ta* entstanden sei. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als der Somali in der Regel was uns als Neutrum erscheint, stets durch ein Femininum ausdrückt (vergl. das Genus der Nomina) und der Wechsel *d* zu *l* häufig genug ist.

Aniga wa la-i-dilai, ich wurde geschlagen.
Adiga wa la-gu-dilai, du wurdest geschlagen.
Usaga wa la-dilai (oder *wa lo-dilai*), er wurde geschlagen.
Iyada wa la-dilai (nicht *dišai*), sie wurde geschlagen.
Annaga wa la-na-dilai (nach Hunter *nala*), wir wurden geschlagen.
Edinko wa la-idin-dilai, ihr wurdet geschlagen.
Iyago wa la-dilai, sie wurden geschlagen.

Die Flexion der Verba durch Präfixe.

§ 56. Die Zahl der Verba, welche mit Präfixen flektirt werden, ist eine sehr geringe. Sie sind alle Defectiva und mehr oder weniger unregelmässig. Von einigen sind nur eine oder zwei Formen, von keinem ein nur einigermaassen vollständiges Paradigma Flexionis im Gebrauch. Es sollen hier nur die gebräuchlichsten sichersten Verba dieser Kategorie besprochen werden. Die einzelnen Bildungen gehören ins Wörterbuch.

Das Verbum *ai* und seine Komposita *ahaw* und *lehaw*.

§ 57. Von dem Verbum *ai* (*i*)¹⁾ ist nur die dritte Person *ai*, weiblich *tai*, nachzuweisen. Die zweite Person kommt einmal als *tai*, sonst aber immer als *ai* (*i*) vor.

Selten ist der Subjunktiv *a*, *aid*, *a*, *ain*, *aidin*, *aien*²⁾, welcher jedoch mit *leh* (habend) und *ah* (seiend) verbunden häufiger auftritt:

<i>leha</i> ich hätte	<i>aha</i> ich wäre
<i>lehaid</i>	<i>ahaid</i>
<i>leha</i>	<i>aha</i>
<i>lehain</i>	<i>ahain</i>
<i>lehaidin</i>	<i>ahaidin</i>
<i>lehaien</i>	<i>ahaiyen</i>

Nin šao ki arorta onaiya m'aha? 208

Wäre das nicht am Ende der, welcher die Kinder frisst?

¹⁾ Vergl. die Note auf Seite 111.

²⁾ Hunter verbindet denselben mit *hum* schlecht zu einem »attributive verb« *huma humaid* etc., welche er als Vergangenheit auffasst. In dem Beispiel *yer-aien*, klein sind, wie es im vorliegenden Material vorkommt, kann man aber höchstens die beiden Wörter wie gezeigt verbinden. Eine besondere Klasse von Verben zu machen, liegt keine Veranlassung vor.

Intan anigo u wein ahaiyen helibka ha onto. 7
 (Die Vögel) soviel ihrer grösser sind als ich, sollen Fleisch essen.
Hadad adigo anigo ahaid mah'ad fali lehaid? 657
 Wenn du ich wärest was du thun du würdest?

Die zweite Person Singularis *aid* kam schon vor (in der Form *id*) als Suffix der zweiten Person Sing. des Subjunktivs (siehe § 24), ebenso das Tempus Compositum *fali leha* ich würde thun (siehe § 29).

§ 58. Die Gegenwart von *ahai* ist das frequenteste Beispiel einer Präfixflexion des Verbum im Somali, während *leh* sich vom Verbum *ai* löst, welches *ah* annimmt:

<i>ahai</i> ich bin	<i>leh ahai</i> ich habe
<i>tahai</i>	<i>leh dahai</i>
<i>yahai</i> oder <i>ahai</i>	<i>leh yahai</i>
<i>nahai</i>	<i>leh nahai</i>
<i>tahin</i>	<i>leh dahin</i>
<i>yahin</i>	<i>leh yahin</i>

Adiga nin holo badan tahai, du bist ein reicher Mann.

Edinko niman ajiz tahin, ihr seid faule Leute. 578

Biyada wa osbohsan yahin, das Wasser ist salzig. 521

Anodaidi ma'an yahai, meine Milch ist frisch. 519

Nagtan 'yai tahai? Wer ist das Weib da? 484

Aniga buk-ah wa ahai! Ich bin wirklich krank! 561

Die Redensart *leh ahai* ich bin habend wird sehr oft durch ein nicht flektirbares *aleh* und *yaleh* ersetzt, wahrscheinlich der Ueberrest eines Präfixtempus *aleh*, *taleh*, *yaleh*, welches nicht mehr gebraucht wird.

Ayalkan 'ya aleh? Wer besitzt dies Haus. 489

Dritte Personen *ahai* statt *yahai* kommen auch vor, und hat man den Eindruck, als ob der Somali darauf ausginge, das Wenige, was ihm von einer Präfixflexion übrig blieb, flexionslos zu machen. Man sagt daher: *Adiga aleh* es ist dein (du besitzest); bei *adiga leh dahai* erwartet man ein Objekt. *leh* ohne Verbalelement ist sehr häufig und folgt dem besessenen Gegenstand: *Usaga wa farasleh* er ist ein Reiter, hat ein Pferd. Sehr

¹⁾ Der Satz zeigt das Verbum Substantivum drei mal, zwei mal *ah* und einmal *ai*. Ein Krank-seiender bin ich seiend! Aehnliche Wiederholungen zeigen Reinisch's Saho- und 'Afar-Texte.

oft fällt dann das *h* von dem unbetonten *leh* fort und die Wurzel *le* (*li*) wird Suffix. *Mel simbirle* = ein Vögel besitzender Ort. *Libalkheli* = ein Ort voll Löwen (Benennung mehrerer Gegenden). *Aulle* = ein Ort, wo es Antilopen giebt, und viele andere Namen, welche die geographischen Karten des Somalilandes bedecken¹⁾.

Das Verbum *deh* (Sa. und 'Af. *dah*, Be. *di*).

§ 59. Das Verbum *deh* (unbetont *de*) bedeutet sagen und ist besonders im Perfektum gebräuchlich. Dasselbe lautet:

idi (auch *yidi*)
tidi
*yidi*²⁾
nidi
tidahde
*yidahin*³⁾ oder *yidahen*.

Vom Imperativ existirt *de* und *deha*.

Vom Subjunktiv ist nur *yidahdo* nachzuweisen.

Had'u: War 'nno waran! yidahdo, War halkaga jogso! de.

Wenn er: Mann gieb uns Nachricht! spräche, so sprich:

Mann, bleib mir vom Leibe!

Nimanki sidas yai yidahin, die Männer aber sprachen so.

Sidas an ku idi, so hab ich dir gesagt.

Das Verbum *imaw* = kommen (Sa. und 'Af. *maw*).

§ 60. Das Verbum relativum *imaw*, kommen hat zweierlei Flexion: Einige Tempora werden durch Suffix nach Art der Verba ultimae *w* flektirt, So der periphrastische Präsens:

imanaiya, ich komme oder will kommen.
birito imanaiyan, morgen kommen sie.

¹⁾ Vergleiche den Lokativ-Suffix *-l* anderer hamitischen Sprachen: Bilin *-l*, *-li*, 'Afar und Saho *-l*.

²⁾ Obschon es gewagt erscheinen mag, will ich doch dem Somali *yidi* das Südgalla *yede* er sprach, an die Seite stellen. Der Galla flektirt dies Verbum allerdings mit Suffixen. Doch darf man wohl annehmen, dass die Silbe *ye* der Ueberrest der heute im Galla ganz ungebräuchlichen Präfixflexion ist, ähnlich wie das *ya* von *yaleh* im Somali (siehe oben § 58).

³⁾ Die von Hunter gegebene Form *yidahde* findet sich weder in meinem, noch in seinem Textmaterial, ist aber bei der einreissenden Nachlässigkeit gut denkbar.

Haggas ad tagto yan ka dabaded imanaiya. 551

Wohin du auch gehen mögest, ich will hinterher kommen.

Auch ein einfaches Präsens und Perfekt sind nachweisbar, wenn auch seltener:

Kolka usaga rerka yimada . . . 209

Zu der Zeit, wenn er in das Dorf kommt.

Ninkani ayalkena yimadai . . .

Jener Mann da, welcher zu unserem Hause kam.

Das *y* braucht hier nicht als lebendiges Präfix aufgefasst zu werden, denn man sagt im Subjunktiv:

Halkas jogso gortan yimado (für *imado*). 559

Warte hier, bis ich komme.

Es liegt hier eben nur eine Nachlässigkeit vor, wie sie mutatis mutandis auch beim Verbum *ahai* nachzuweisen ist.

Schliesslich liegt der Infinitiv vor:

Iman waidai = du kamst nicht, verfehltest zu kommen

und die negative Form:

hadanu imanahain, wenn er nicht kommt.

Da der Imperativ von diesem Verbum nicht gebräuchlich ist¹⁾, lässt sich nur durch den Vergleich mit dem Saho *maw* vermuthen, dass wir es mit einem Verbum ultimae *w* zu thun haben, welchem jedoch im Somali das relative *i* präfigirt ist (vergl. § 38).

§ 61. Von einer Präfixflexion ist nur noch das Perfektum übrig geblieben, welches die reflexive Form zeigt.

Imi, ich kam (auch *yimi*),

timi und *timid*

yimi und *yimid*

nimi

*timade*²⁾

yimade.

¹⁾ Hunter führt allerdings *imo* (ausser allem Zusammenhang) auf. Hussein war für *imaw*, sagte aber im Gespräch immer *kalai!* komm! eine Wurzel, die mit unserem Verbum nichts zu thun hat.

²⁾ *Timade* und *yimade* sind im mir vorliegenden Material nicht zu belegen, sondern Hunter entnommen.

Dass sich *wai u timid*, sie kam zu ihm, und gleich darauf *yimid* er kam findet, zeigt, dass das Schluss-*d* (hier wie überall leicht fortfallend) kein weibliches, aber ein reflexives *d* ist.

Das Nomen.

§ 62. Die Nominalwurzel besteht im Somali wie das Verbum fast immer aus zwei Konsonanten und einem Vokal. Vom Verbum ist es in vielen Fällen nur bei Hinzutreten formativer Elemente zu unterscheiden.

So bedeutet *buk* einerseits krank, Krankheit, Wunde, andererseits aber krank sein, *dob* Schlamm, Schmiere, Tünche und schmieren, bestreichen, beschmutzen, *dal* gebären und Füllen u. v. A. m. Es besteht die Freiheit, aus jedem in der Regel als Nomen gebräuchlichen Stamm ein Verbum, und aus jedem nur als Verbum gewöhnlich gebrauchten Stamm ein Nomen zu machen, besonders in gehobener Rede. Z. B. bedeutet *hig* Faser, Hanf; ein Somali verwendet dies Nomen als Verbum in dem Verse: *Ga'ama jedalow Warsama gudurigi higaayen.* 307.

Die starken Arme des Warsama zerpupften die Geier zu Strähnen.

Anmerkung. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, dass die Identität vom Nomen und Verbum hier keine ursprüngliche ist, wie z. B. bei den polynesischen und vielen anderen Sprachen. Im Somali haben wir es mit einer rein sekundären Erscheinung zu thun, die grösstentheils darauf basirt ist, dass die Endvokale der Nomina, welche den Unterschied zwischen Nomen und Verbum bildeten, wegfielen. Ohne auf die Besprechung dieser Vokale und einem Vergleich derselben mit den semitischen Vokalen einzugehen, sei hier nur auf das Galla verwiesen, dessen nördliche Dialekte schwach hörbare Vokale fast bei jedem Nomen aufweisen (vergl. Tutscheks Galla-Wörterbuch, in welchem diese Schlussvokale in besonderen kleinen Typen nachgedruckt sind).

I.

Die Bildung der Nomina.

§ 63. Abgesehen von solchen Nomina, welche mit dem Verbalstamm übereinstimmen, kommen folgende Nominalbildungen vor. Es bilden Nomina

a. durch Suffigirung.

1. Die Silbe *-is*¹⁾, welche Nomina Agentis bildet, z. B. *af-el-is* Dolmetscher (von *af* Sprache und *d* wenden), *goba-is* Flöte (*gabai* singen), *ila-is*²⁾ Feuerschein (von *Ila* Gott), *damba-is* Zweck (von *dambe* nachher), *da-is* Mutterthier (von *dal* gebären), *ma-dala-is* unfruchtbar, *bel-is* Verausgabung (*bañ* ausgeben), *dir-is* Nachbar, *daul-is* Schöpfzeug, *dar-sama-is* Schneider.

2. Ein unbetontes kurzes *ä*, welches aber nur an Verba suffigirt wird, hat denselben Werth wie *is*.

<i>siya</i> (<i>siy</i> geben) Geber	<i>heliya</i> Helfer
<i>taliya</i> Ordner	<i>gabaiya</i> Dichter (Sänger)
<i>iba</i> Verkäufer	<i>kabo-tola</i> Bohrer
<i>gursa</i> Ehemann	<i>diba</i> Geber.

3. *-aw* (*au*) zweisilbig zu sprechen, oft durch den Einfluss des *u* zu *ow* (*ou*) getrübt, giebt adjektivische Bedeutung, so bildet man z. B. von

<i>jedal</i> Ansehen	<i>jedalow</i> ansehnlich,
<i>ma'an</i> süss	<i>ma'anow</i> süsslich,
<i>aḍ</i> zornig sein	<i>aḍow</i> und <i>aḍaw</i> wüthend,
<i>gab</i> kurz	<i>gabaw</i> alt ³⁾ .

Anmerkung. Jedes dieser Nomina kann als Verbum ultimae *w* ohne Weiteres flektirt werden. Siehe § 49.

aḍada, ich zürne.

¹⁾ Die Eigenthümlichkeit, vermittelt des Verbuns *is*, welches bei Semiten, Hamiten und Bantu die Verba des Machens (Causativa) bildet, auch Nominativa des Machens zu bilden, existirt nur im Somali. Vergl. § 37, Anmerkung. Von den semitischen Sprachen bildet nur das Assyrische Nomina Agentis mit *s*.

²⁾ Wie Rigby berichtet und Hussein bestätigt, feiern noch die meisten Somali den »*Dabäid*« (Feuerzünder), ein entschieden heidnisches Fest, wobei man sich befeissigt, dem nächtlichen *Ilais*-Kultus zu huldigen. Die Vermuthung, dass die heidnischen Somali Feueranbeter waren, liegt entschieden nahe.

³⁾ Ueber das Verhältniss der Bildungen *a* und *aw* wirft bei Reinischs Kafasprache die Anmerkung zu § 35 p. 44 einiges Licht. Das *a* unter 2. wäre demnach aus dem männlichen Suffix *aw* durch Abfall des *w* entstanden.

4. -*ād* (wenn unbetont -*ēd*) bildet desgleichen Adjektiva, deren wichtigste die Ordinalia sind:

kawād erster, dagegen *dabādēd* nachherig,
labād zweiter, *somālīēd* somalisch,
sadehād dritter, *libah-bādēd* Haifisch²⁾,
afrād vierter,¹⁾ *din-bādēd* See-Schildkröte,
garād weise (alt, daher Häuptling),
helib lo'ād Kuhfleisch, *gālbēd* westlich (*galab* Abend).

ād wird mitunter durch den vorhergehenden Vokal beeinflusst: *nihid* Mitleid, *hedid* Blutgefäß; auch kommt der Uebergang in *o* vor: *ḍibad* und *ḍibo*, hinterer (vergl. Lautlehre 56).

5. Das Suffix -*an* bildet Participia oder Adjektiva auch von Stämmen, welche als Verbum nicht gebräuchlich sind:

qawan nackt, abgehäutet,
koiyan nass, feucht,
laiyan räuberisch,
asan roth, Röthe.

6. -*nin*³⁾ bildet Abstrakta (Sa. und 'Af. *nān*, Ga. *nim*):

yer klein, *yernin* Kleinheit,
wein gross, *weinin* Grösse,

kommt am häufigsten als Verbalnomen vor:

fal handeln, *falnin* Handlung,
gur abreisen, *gurnin* Abreise.

7. Der Besitz wird ausgedrückt durch suffigirtes -*li*, -*lē* (betont *lēh*), der Nichtbesitz durch -*lā* (nicht) und -*mali* (nicht habend):

farasle beritten, *lab-la* stumm (arab Zunge),
gadle bärtig, *Kabela-la* die Schuhlosen⁴⁾,
armali Wittwe⁵⁾, *id-la* menschenleer,
Nekmali Erbarmungsloser⁶⁾, *absi-la* ungefährlich.

¹⁾ Diese Bildung der Ordnungszahlen erklärt die Anmerkung des § 140 von Reinisch's Quarasprache. Wien 1885.

²⁾ Eigentlich Seelöwe.

³⁾ Von Hunter als Verbalnomen angeführt.

⁴⁾ Ein alter Stammesname der Somali, der sich bis heute erhalten hat.

⁵⁾ *ar* entstanden aus *war* Mann. Vergl. Lautlehre 96.

⁶⁾ Ein Stammesname der Hawiyah'. Der Name *Somali* gehört übrigens nicht hierher, da in ihm das *m* zweiter Radikal der Wurzel *som* ist.

8. Das unter b3. des § 65 behandelte Suffix *o* wird der Endung *nin* oft angehängt:

gabaḍnimo Jungfräulichkeit,
adonimo Sklaverei,
dofarnimo Schweinerei.

9. Viele Abstrakta oder Kollektiva enden auf *mo*:

heḍmo Bündel,
warmo Coitus,
ilmo Nachkommenschaft.

b. Durch Präfixe.

1. *ma-* bildet gerade wie das Suffix -*am* (*an*) Participia. Die Zahl der Passiva durch Präfix ist in dem vorliegenden Material sehr gering.

dob beschmieren, betünchen bildet *madow* = schwarz,
ḍan mit etwas fertig werden bildet *maḍan* = leer,
mander Gebärmutter scheint Particip von *ḍal* gebären zu sein,
marodi Entwurzelnder (Elephant) von *rodi* = ausrufen.

2. *mi-* bildet Nomina Instrumenti; über das manchmal eingeschobene *n* siehe Lautlehre 64.

minfiq (*fiq* kehren) Besen,
mindī, auch *mindil* (*dil* tödten) Messer,
midab (*dob* anstreichen) Farbe,
miyir (*jir* Acht geben) Verstand.

3. Das im Beja häufige Präfix *u-*, fem. *tu-* (siehe Almqvist, Seite 64) scheint im Somali noch in einigen Nomina zu existiren:

*u-gas*¹⁾ Herr, *du-mar* Frauenzimmer, *du-far* Wildschwein.

4. Ueber das Demonstrativpräfix *han-* (*an-*, *a-*) siehe die Nomina in der Anmerkung zu § 11a.

Nomina Composita.

§ 64. In einigen Fällen werden zwei Nomina zusammengestellt und zusammen gesprochen. Wie überall in Afrika sind solche Fälle selten.

hal-geri (Kameel-strauss) Giraffe,
bul-aro (Spinnen-haus) Spinnennetz,
šimbir-libahī (Löwen-vogel) Eule,
hub-qaḍ (Waffen-träger) Krieger,

dib-kallo (Krumm-schwanz) Skorpion,
bir-qab (Eisen-greifer) Zange,
injiv-bodo (Spring-lauss) Floh,
dar-tol (Kleider-näher) Schneider.

II.

Das Genus der Nomina.

§ 65. Das Somali kennt nur zwei Genera, männlich und weiblich. Es ist das aber durchaus nicht so zu verstehen, als ob jedes Nomen einem dieser beiden Geschlechter angehören müsste¹⁾. Es scheint vielmehr, dass die Zahl der Nomina, welche nur einem Geschlecht angehören, eine überaus geringe ist. So nehmen z. B. die meisten der Nomina weiblichen Geschlechts im Plural den männlichen Artikel an.

Wo der Begriff eines Neutrums ausgedrückt werden soll, braucht der Somali das Femininum: *Kale to wa mele* = das Uebrige ist Abfall. *hum* böse, *humo* (wie wir später sehen werden, Femininum) Böses.

nin ko dalai deg humo sartai.

Dem Manne, welcher dich erzeugte, thatst du Böses ins Ohr.

Vergleiche § 88 den Gebrauch der Feminina *de* und *i* für »das«. Aeussere Bezeichnungen für das Masculinum giebt es nicht; sollte es sich um das natürliche Geschlecht der Thiere handeln, so wird dem Nomen *lab* (Männchen) und *dadiq* (Weibchen) nachgesetzt.

§ 66. Für das Femininum lassen sich folgende äussere Bezeichnungen nachweisen:

a. das Suffix *i* (welches vielleicht mit dem Pronomen dritter Person *i*, *ai* identisch ist) in den Fällen:

<i>war</i> Mann	<i>ori</i> Frau
<i>lo'</i> Rind	<i>lo'i</i> Kuh
<i>kor</i> ²⁾ Kameel	<i>kori</i> Kameelstute.

¹⁾ Hussein war natürlich wie immer willens, Alles zu sagen, was man von ihm verlangte, und jedes Nomen mit dem nämlichen sowohl als dem weiblichen Artikel auszusprechen. Die folgenden Bemerkungen stützen sich daher ganz auf die Texte und die ungezwungene Unterhaltung.

²⁾ Die weibliche Endung *i* existirt in den semitischen Sprachen bekanntlich beim Nomen nicht, dagegen bei hamitischen Sprachen ist sie beim Nomen durchaus nicht selten. Siehe z. B. Reinisch's Bilin-Grammatik p. 86.

Andere Beispiele kommen nicht vor. Letzteres Beispiel ist nur einmal (im Lied des Marehan) zu belegen: *Kori daša* = das Füllen einer Kameelstute.

b. das häufigste Zeichen weiblichen Geschlechts ist das Suffix *o* (*a*, *ad*), welches dem arabischen *at* entspricht. Aus dem Arabischen übernommene Ausdrücke auf *at* enden im Somali stets auf *ad*:

dirad Kompass
arosad Braut
warkad Brief.

Auch einige wenige Somali-Ausdrücke auf *ad* haben sich erhalten (oder sind neugebildet worden nach arabischem Muster) ein paar haben durch Vokalharmonie *ad* in *id* verwandelt¹⁾:

olad Fehde *nihad* Mitleid
harad Durst *heḍid* Blutgefäss
dimad Tod.

Sonst ist überall längst das Schluss *d* fortgefallen und *a* ist zu *o* getrübt worden. (Siehe Lautlehre 56.) Das ursprüngliche *a* hat sich nur dort erhalten wo es nicht Auslaut ist, bei suffigirtem Artikel, oder wenn andere dem Nomen schnell folgende Partikeln sandhirend wirken.

Die Nomina auf *o* sind der Bedeutung nach:

1. Nomina agentis.

tantomo Faust (von *tantam* schlagen)
dillo Hure (von *dill* herumstreichen)
da'wo Schakal (von *da'w* heulen)
qane'o Mücke (von *qan* beißen)

doch ist es durchaus nicht nöthig, dass solche Wörter der Bedeutung nach in irgend einer Beziehung zum natürlichen weiblichen Geschlecht stehen, denn

ilalo die Wache und *irgo* der Vermittler sind weiblich, obschon sie Männer vorstellen.

2. Nomina, welche dem natürlichen Geschlecht nach weiblich sind.

Galo das Galla-Weib
Arabo die Araberin
Guso der weibliche Elephant.

¹⁾ Vergl. oben § 63 a. 4.

3. Kollektiva und Abstrakta.

<i>nin</i> Mann	<i>nimo</i> Leute ¹⁾
<i>hed</i> binden	<i>hedo</i> Behälter, Schlüssel
<i>hedan</i> gebunden sein	<i>hedmo</i> Bündel
<i>ged</i> Baum	<i>gedo</i> Dickicht, Gras
<i>lulan</i> schläfrig	<i>lulmo</i> das Einschlafen.

c. Weibliche Wörter mit affigirtem *t*, wie sie in anderen hamitischen Sprachen so häufig sind, kommen im Somali fast nicht vor. Suffigirtes *t* (*d*) vermag sich als Auslaut im Somali, wie wir sahen, nicht zu halten. Präfigirtes weibliches *t* (*d*) zeigen nur die Demonstrativa *tan, ta, ti, to* (vergl. § 9).

d. Eine Eigenthümlichkeit einiger weiblicher Wörter ist die Einschlebung eines *y* vor der Endung *o* (*at*), z. B. *hoyo* Mutter (vgl. *Gallaha-da, Beja ho-ta, genyo* Stute (*gan* Pferd), *duryo* Krähe²⁾).

Vergleiche eine ähnliche Erscheinung bei weiblichen Pluralen nach *h* § 67c. Anmerkung.

Anmerkung. Absolut unabhängig von jedem Genus ist die Nominalendung *ti*, welche ich am liebsten mit dem Saho Affix *ta* (Individualis; siehe weiter unten) identificiren möchte:

marti Fremder, *falti* Rochapfel,
dumaši (aus *dumar-ti* entstanden) Schwägerin u. s. w.

Ihrer ursprünglichen Bedeutung nach sind sie Alle Nomina unitatis, bei welchen aber im Gegensatz zu der Regel die Endung nicht mehr ablösbar ist. *Marti* und *falti* scheinen Fremdwörter zu sein.

III.

Die Zahl der Nomina.

§ 67. Das Somali kennt nur Einzahl und Mehrzahl. Das vorliegende Material lässt eine Tendenz, sich oft der Einzahl zu bedienen, wo wir die Mehrzahl für unumgänglich nöthig halten würden³⁾, nicht verkennen. Siehe auch Syntax § 1.

Die Mehrzahl wird gebildet durch:

a. totale Reduplikation.

<i>gud</i> Loch	<i>gudgud</i> Runzeln
<i>ul</i> Stock	<i>ulul</i> Brennholz

¹⁾ Der Plural Männer lautet *niman*.

²⁾ Auf semitischem Sprachgebiet zeigt das Syrische dieselbe Eigenthümlichkeit. Siehe Nöldeke, Syrische Grammatik p. 46.

³⁾ Im Galla ist der Plural bis auf geringe Reste verdrängt. Siehe Tutschek's Grammatik Seite 55.

<i>af</i> Mund	<i>afaf</i> Thor
<i>miyi</i> Ebene	<i>miyimi</i> Wüste.

Solche Plurale können kaum mehr als echte Plurale angesehen werden, weil der Singular heute immer eine vom Plural etwas verschiedene Bedeutung hat.

b. partielle Reduplikation.

<i>gud</i> Loch	<i>gudad</i>	<i>tog</i> Räuber	<i>togag</i>
<i>jid</i> Weg	<i>jidad</i>	<i>ged</i> Baum	<i>gedad</i>
<i>mas</i> Schlange	<i>masas</i>	<i>kis</i> Sack	<i>kisas</i>
<i>el</i> Quelle	<i>elal</i>	<i>dan</i> Backe	<i>daman</i>
<i>lan</i> Zweig	<i>lanan</i>	<i>wil</i> Sohn	<i>wilal</i>
<i>kub</i> Fuss	<i>kubab</i>	<i>gol</i> Wald	<i>golal</i>
<i>jir</i> Ratte	<i>jirar</i>	<i>nin</i> Mann	<i>niman</i>
<i>jes</i> Hütte	<i>jesas</i>	u. v. a. m.	

Solche durch Wiederholung des zweiten Radikals und Einschaltung eines dumpfen *a* gebildeten Plurale sind auf zweiradikalige Nomina (also auf Wurzeln) beschränkt. Dieselben sind fast ausnahmslos männlichen Geschlechts.

c. durch das Suffix *o*, (*od*)¹⁾.

<i>nag</i> Weib	<i>nago</i>	<i>burar</i> Lamm	<i>buraro</i>
<i>adon</i> Sklave	<i>adono</i>	<i>mind</i> Messer	<i>mindiy</i>
<i>ag</i> Sohle	<i>ago</i>	<i>adin</i> Bein	<i>adimo</i>
<i>kori</i> Holz	<i>koriyo</i>	<i>haben</i> Nacht	<i>habeno</i>
<i>habal</i> Grab	<i>habalo</i>	<i>wilal</i> Bruder	<i>wilalo</i>
<i>doni</i> Schiff	<i>doniyo</i>	<i>gabaç</i> Schwester	<i>gabdo</i>
<i>waran</i> Speer	<i>warmo</i>	<i>šimbir</i> Vogel	<i>šimbiro</i>
<i>laš</i> Schaaf	<i>lašo</i>	<i>gel</i> Kameel	<i>gelo</i>

Hierher gehört auch der Plural *aiyo* des pers. Pron. dritter Person fem. *ai*, sie, welcher den nämlichen Plural verdrängt hat²⁾.

Man kann wohl sagen, dass mindestens drei Viertel aller Nomina im Somali diesen Plural bilden.

Eine Abart dieses Plurals ist die häufig gehörte Endung *od* anstatt *o*. Nach dem was schon beim Verbum und Nomen über auslautendes *d* im Somali gesagt wurde, ist dieses *od* gleichen Ursprungs wie *o*.

¹⁾ Vergl. Semitisch *at*, Galla *oda*, Saho *t*, Beja *a?*

²⁾ Der männliche Plural des Pronomen der dritten Person würde nach *d* (siehe weiter unten) *ün*, vor Vokalen *üm* heissen.

Das *d* hält sich besonders oft

1. bei betonter letzter Silbe

bilód Monate, *nagód* Weiber, *sanadód* Jahre, *ayamod* Tage;

2. bei folgendem Vokal

daher *nag'ahaiyen* oder *nagód ahaiyen* es wären Weiber.

Das Beibehalten oder Fallenlassen dieses *d* scheint übrigens fast ganz fakultativ.

Anmerkung. Nomina auf *h* pflegen vor dem *o* ein *y* einzuschalten: *madahyo* Köpfe, *šehyo* Häuptlinge, *rikyo* Ziegen.

d. durch das Suffix *in* (*im*).

aba Vater *abayin*

dirmo Matte *dirmoïn* (wird auch *dirmowin* und *dirmoyin* gesprochen)

dillo Hure *dilloïn*

qanso Bogen *qansoïn*

wabaiyo Gift *wabaiyoïn*

hoyo Mutter *hoyoïn*

Arabo Araberin *Araboïn*.

Dieser Plural ist fast ganz auf solche Wörter auf *o* beschränkt, welchen es möglich ist, den Begriff eines Plurals anzunehmen. Da die meisten Singulare auf *o* Abstrakta und Kollektiva sind, so ist die Zahl solcher Plurale recht klein.

Folgt solchem *n* im Satz ein Vokal, so wird es nicht länger als auslautend angesehen und kann *m* werden:

nimanki qansoïm an lehain

Die Männer hatten keine Bogen.

Hierher gehört auch das Pron. *adin* ihr, Mehrzahl von *ad du*¹⁾.

¹⁾ Manche Wörter männlichen Geschlechts bilden den Plural auf *in* neben dem Plural nach § 67, b, auch einzelne Plurale auf *an* scheinen nachweisbar (vergl. auch Prätorius ZDMG. XXIV, pag. 160). Nehmen wir dazu die Plurale auf *oni* in dem Galla (welches allein heute noch Schlussvokale aufweist), so ist man leicht geneigt, diese Pluralbildungen mit Wrights (siehe Comp. Gr. pag. 145 u. 146) ursemitischen Pluralkasus *ina, ina, ana*, zu vergleichen. Vielleicht ermöglicht noch eine gründliche Erforschung der Galla-Dialekte an Ort und Stelle hier ein sicheres Resultat zu gewinnen. Soweit bis jetzt bekannt, gehen heute die nur schwach hörbaren Schlussvokale des Singulars im Galla scheinbar wie Kraut und Rüben durcheinander. Die westhamitischen Sprachen zeigen *an, en* und *in*. Hanoteau. Langue Tamachek p. 20.

e. durch unregelmässige Bildungen, welche wenig zahlreich sind.

gabad Mädchen bildet neben *gabdo* häufiger den Plural *hablo*

lo' Kuh bildet *holo*

id Mensch » *dad*

il Auge » *endo*¹⁾.

Intensiver Plural.

§ 68. Eine Art intensiver Plural wird bisweilen gebildet, indem man den Suffix *al* (Haufe, Volk)²⁾ dem Plural anhängt. Bei Fremdwörtern und Wörtern, deren Mehrzahl ungewöhnlich ist, wird *al* auch dem Singular angehängt. Wie schon bei der Pluralbildung auf *o*, so wird hier auch zur Vermeidung des Hiatus ein *y* eingeschoben.

*aba*³⁾ Vater, *abayal* viele Väter

belawa Schwert, *belawayal* viele Schwerter

nago Weiber, *nagayal* viele Weiber

habeno Nächte *habenayal* viele Nächte.

Schliesslich giebt es Nomina, welche im Singular und Plural gleich sind, wie:

war Mann und Männer, *rag* Mann und Männer.

IV.

Die Bestimmung des Nomen.

1. Der unbestimmte Artikel.

§ 69. Einen unbestimmten Artikel besitzt das Somali nicht, doch scheint der Suffix *a*, welcher manchmal dem Nomen angehängt wird, einigermaassen einem unbestimmten Artikel zu entsprechen⁴⁾. Ueber die Natur dieses *a* (manchmal *i*) sich zu äussern, ist das vorliegende Material bei dem seltenen Vorkommen desselben fast unzureichend.

¹⁾ Das einzige Somali-Wort, in dem ich ein deutliches *ain* hörte.

²⁾ Auf hamitischem Gebiet weiss ich dieser Bildung nichts an die Seite zu stellen; ob die von Prätorius Aethiopische Grammatik § 114 erwähnten semitischen Pluralbildungen hierher gehören, kann ich nicht entscheiden.

³⁾ *abayim* ist allerdings auch nachgewiesen.

⁴⁾ Es erscheint aber auch durchaus nicht unmöglich, dass wir es hier mit den im Galla noch gebräuchlichen, im Somali aber durchweg fortfallenden Schlussvokalen oder Kasusendungen zu thun haben.

Bedeutet z. B. *malin* Tag, so bedeutet *malina* irgend einen Tag.
Marodi iyo sagaro malina kulmai.
 Der Elephant und der Springhase trafen sich eines Tages. 75
Roba timid, ein Regen kam. 41

Gerade so steht es mit *i*:

Ragi ka absadai, die Leute erschraaken. 293
dabaili ingesisaiyai, ein Wind trocknete sie.

Am häufigsten vertritt suffigirtes *a* der Bedeutung nach den Partitiv bei Stoffnamen:

heliba Fleisch (*de la viande*)
barisa Reis.

2. Der Individualis.

§ 70. Der Individualis¹⁾ bezeichnet das einzelne Exemplar einer Gattung:

goray Strauss, *gorayo* ein einzelner Strauss
gel Kameel, *gelo* ein Kameel
šimbir Vogel, *šimbiro* ein Vogel
san Haut (Leder), *samo* eine Haut

und *Gel ban haista*, ich besitze Kameele überhaupt
Gelo-ba yimi, ein einzelnes Kameel kam

aber auch: *Šimbiro širai*, die Vögel hielten Rath. 66

Wir haben daher im Somali aus *at* entstandenes *o* beim Femininum, beim Plural und beim Individualis; welches diesen drei *o* vorliegt, entscheidet der Zusammenhang, da der Unterschied zwischen dem weiblichen *ät* und pluralen *ät* im Somali nicht mehr bemerkbar ist.

3. Der bestimmte Artikel.

§ 71. Der bestimmte Artikel ist gleich dem Demonstrativum *ka* und *ta*, worauf wir um Wiederholungen zu vermeiden verweisen. Siehe § 10.

Als bestimmter Artikel tritt das Demonstrativum stets hinter das Nomen. Einschreibungen anderer Suffixe als der des Plurals zwischen Nomen und Artikel kommen nicht vor.

¹⁾ Nomen unitatis der Semitisten.

Was nun die Rektion des Artikels durch das Nomen betrifft, so verhält sich im Singular der Artikel ganz wie das Demonstrativum. Der Artikel mit *t* tritt an weibliche, der mit *k* an männliche Nomina.

Man sagt daher:

ninka der Mann und *nagta* die Frau
dibiga der Ochse » *orida* die Frau
abaha der Vater » *dehida* die Mitte
libahha der Löwe » *daša* das Füllen

§ 72. Im Plural findet man fast nur bei den reduplizirten Formen den männlichen Artikel:

elalka die Trinkstellen
nimanka die Männer,

dagegen beim Plural auf *o*, welcher grösstentheils weibliche Nomina umfasst, fast regelmässig die männliche Form *ha*:

Nagaha die Weiber, selten *nagada*
Gabqaha die Mädchen
ga'amaha die Hände u. s. w.

Dass an Stelle des *o* das ursprüngliche *a* wieder eintritt, darf uns nicht wundern, der Artikel ist eben als ein Bestandtheil des Nomen anzusehen und *a* ist nicht mehr Auslaut; die Trübung zu *o* ist also nicht mehr erforderlich.

Anmerkung. Ist der Vokal des Artikels *i*, so tritt fast regelmässig Vokalharmonie ein:

nagih = die Weiber (in einiger Entfernung)
gabqih = die Mädchen
degih = die Ohren.

Alle Nomina auf *h* nehmen, wenn sie im Plural das schon erwähnte *y* einschalten, den weiblichen Artikel. (Vergl. § 67c, Anmerkung.)

šehiyadi die Häuptlinge, *madahiyadi* die Köpfe
 nicht *šehyaha*, *madahiyahi*.

4. Der emphatische Artikel.

§ 73. Der emphatische Artikel *ba* (unabhängig von Geschlecht, Zahl und Raun) ist eine Eigenthümlichkeit der Somalischprache und von grosser praktischer Wichtigkeit¹⁾.

¹⁾ Vergl. das Suffix *-b* in Almqvist's Tu-Bedawie p. 60.

Beim persönlichen Pronomen haben wir ihn als Präfix erwähnt: *ban* ich, *bu* er u. s. w.

Einige Nomina enthalten *ba* als erstarrten Bestandtheil im Anlaut und zeigen, dass, wie so viele andere Formelemente, auch *ba* früher allgemein präfigirt wurde¹⁾.

Ba wird heute nur noch dem Pronomen präfigirt, folgt aber immer dem Nomen entweder direkt oder durch Pluralaffix, Artikel oder Individualis von demselben getrennt:

tuka-hi-ba yiḍi, jener Rabe er sprach. 14

ol-ba wa dulan, in den Krieg zogen sie. 17

Mitunter tritt auch noch ein Adjektiv zwischen *ba* und das Nomen

nin-wonaksan-ba dilen, einen tüchtigen Mann tödteten sie. 148

Trotz dieser lockeren Verbindung von *ba* mit seinem Nomen tritt fast immer Sandhi ein:

Nim-ba nin u yiḍi, ein Mann sprach zu einem Anderen.

§ 74. Der Zweck und die Bedeutung dieser Partikel ist, ein Nomen im Satz hervorzuheben; es steht eben immer bei dem Nomen, auf welches man im Deutschen den Ton legt, fast regelmässig beim Subjekt. Sie ist daher ein Hauptmittel, zu bestimmen, welches Nomen im Satz Subjekt ist.

libakki-ba²⁾ worabahi wa dirbakai

Der Löwe ohrfeigte die Hyäne.

Beispiele von Sätzen, in welchen *ba* bei einem betonten Nomen steht, welches nicht Subjekt ist, sind:

ol-ba wa dulen, sie zogen in den Krieg. 17

madak ba bu jakai, den Schädel hat er gespalten. 186

Selbstverständlich wird *ba* auch oft gebraucht, wo die Deutlichkeit es durchaus nicht erfordert:

Aw Abdi-ba yiḍi, Skt. *Abdi* er sprach.

Manchmal, aber selten steht *ba* wo kein Nomen als Subjekt ausgesprochen ist:

wahai wada jiren ba, Sie waren wirklich zusammen sie. 206

¹⁾ So bedeutet Reis, *baris*, ein Wort von welchem alle anderen Sprachen nur die letzten zwei Radikale enthalten: man wird schwerlich behaupten wollen, dass *baris* eine dreiradikalige Wurzel sei, deren ersten Radikal alle Völker ausser den Somali fallen liessen. Auch *bakaita* Hase, Galla *hile*, Be. *helei* scheint ein zweiradikaliger Stamm mit präfigirtem *ba* zu sein.

²⁾ In diesem Satz lässt nur *ba* erkennen, wer Subjekt ist, Hyäne oder Löwe.

V.

Die Kasusbildung und ihre Vertreter.

§ 75. Von einer Kasusbildung kann im heutigen Somali keine Rede sein¹⁾.

Die Hauptmittel, den Nominativ oder Subjektskasus auszudrücken, sind die Apposition eines persönlichen Pronomens oder der Partikel *ba*.

Der Objektkasus hat keinerlei äusseres Zeichen. Der Dativ ist oft an dem nachgesetzten Pronomen *u* erkennbar²⁾. Die übrigen Kasusverhältnisse werden durch Wendungen ausgedrückt, die unseren Verhältnisswörtern entsprechen.

§ 76. Der Genitiv wird ausgedrückt:

a. Am häufigsten durch das Pronomen Possessivum wie folgt:

ninkas wilašisi, die Kinder dieses Mannes,

tan 'yai gabaḍisa tahai, wessen Tochter ist sie?

d. h. man setzt das Besizende vor und das Besessene mit dem Possessivum verbundene nach. (Nie umgekehrt.)

b. Durch einfaches Nebeneinanderstellen der Nomina in obiger Ordnung:

Wilki abihī, der Vater jenes Jünglings (Jüngling-der Vater-der).

Aniga ayal, mein Haus (ich Haus).

Selten ist diese lose Ausdrucksweise nicht zu nennen, besonders in der Unterhaltung. In der Poesie kommt sie nicht vor³⁾.

c. Durch Suffix *a*, welches Stoffnamen nachgesetzt wird. (Siehe § 69.) Dasselbe scheint manchmal auch genitive Bedeutung zu haben:

Heḍo heliba die Fleischschüssel, *heḍo barisa* die Reisschüssel, *bada mowjed* die Wellen des Meeres.

Hierher gehört wohl auch der Vers:

Geida gerid'an gabaiya ich besinge den Tod des Geid.

¹⁾ Es ist unzweifelhaft, dass das Somali früher gerade wie das Galla vokalische Auslaute besass und die Pluralbildungen (vergl. § 67 d. Anmerkung) lassen uns vermuthen, dass die hamitischen Kasusendungen mit den semitischen Kasusvokalen übereinstimmten. Doch ist der Beweis hierfür gerade so schwierig, als wenn wir an der Hand des heutigen Arabisch die semitische Nominalflexion feststellen wollten.

²⁾ Vergl. § 1.

³⁾ Vergl. § 15.

Das Zahlwort.

§ 77. Die Zahlwörter von eins bis acht sind Nomina weiblichen Geschlechts, von neun aufwärts sind sie männlich.

Dieselben lauten:

Eins	<i>kaw, kow</i> oder <i>kob</i> ¹⁾
Zwei	<i>laba</i>
Drei	<i>sadeh</i>
Vier	<i>afar</i>
Fünf	<i>šan</i>
Sechs	<i>leh</i>
Sieben	<i>tadoba</i>
Acht	<i>sided</i>
Neun	<i>sagal</i>
Zehn	<i>toban</i>

Der Vergleich *laba, tadoba* (2 und 7) *sadeh* und *sided* (3 und 8) zeigt schon bei oberflächlicher Beobachtung, dass die Zählmethode eine quinäre auf *šan*²⁾ (*ga'an* = Hand) basirte ist. (Vergl. Prätorius ZDMG 1870.)

§ 78. Den Gebrauch der Zahlwörter erläutern folgende Beispiele:

Labada waran aiyu haista, er ergreift diese zwei Speere. 58
Šan haben habašo ku jirai, er hatte fünf Nächte im Grabe ge-
Afartisi wil, seine vier Söhne. [legen. 182

Das Zahlwort tritt demnach mit oder ohne Artikel vor das Nomen, welches in der Regel unbestimmt bleibt und in der Einzahl steht. Dennoch sind Ausnahmen nicht selten:

Sadeha bilod dabaded dintai, drei Monate darauf starb er. 168
Boyol halod iyo sadehida faras makti kenaiyen. 191
Sie brachten hundert Kameele und drei Pferde als Blutgeld.

§ 79. Die Zehner wurden durch Suffigirung von *tan* (kontrahirt aus *toban*) gebildet.

Zwanzig	<i>labatan</i>
Dreissig	<i>soddon</i>
Vierzig	<i>afartan</i>

¹⁾ Vergl. Galla *koba*, allein.

²⁾ Vergl. 'Afar *kon*, Saho *kain* und *kôn* für Hand, im Somali weiter unten *kuntun* für fünfzig.

Fünfzig	<i>kuntun</i>
Sechzig	<i>lehidan</i>
Siebzig	<i>tadobatan</i>
Achtzig	<i>sidedtan</i>
Neunzig	<i>sagašan</i>

Für 100 sagt man *bojol* und für 1000 *kun*.

Einer und Zehner werden durch *iy-o* (dies-und) verbunden; vierzehn: *afar iyo toban*.

Das *mal* in unserem »einmal«, »zweimal« wird durch *gor, kol* oder *mar* ausgedrückt, welche Zeit bedeuten.

Je eins, einerlei wird durch wiederholtes *mid* wiedergegeben: *Gorti an keno ba mid-mid-ka ga-kawamaiya*. 381

Sobald ich Vieh erbeute, wird ein Stück nach dem anderen geschlachtet.

§ 80. Die Ordinalia werden durch das Suffix *ad* gebildet:

<i>kawad</i> oder <i>kowad</i>	erster
<i>labad</i>	zweiter
<i>sadehad</i>	dritter
<i>afrad</i>	vierter

Unser adverbiales erstens, zweitens, drittens wird mit Hilfe von *kol* Zeit gebildet:

<i>kolki kawad</i> , erstens
<i>kolki labad</i> , zweitens u. s. w.

Anmerkung. Der Umstand, dass die Zahlwörter bis neun in einer Sprache, welche in Sachen des grammatischen Genus so lax ist, wie das Somali, stets weiblich erscheinen, erinnert an eine ähnliche Eigenthümlichkeit der semitischen Zahlwörter. Siehe Gesenius, Hebräische Grammatik, § 97, 24ste Aufl., und Prätorius, Aethiopische Grammatik, § 136.

Die Partikeln.

§ 81. Verhältnisswörter wie der Indogermane oder der Semit sie gebraucht, kennt der Somali nicht. Gewisse Partikeln, die auf den ersten Blick an solche erinnern, Postpositionen zu nennen, nur weil sie oft einem Nomen folgen, wäre unrichtig, da, wie wir sehen werden, dieselben mehr mit dem Verbum

als mit dem Nomen zu thun haben. Es kann sich daher in diesem Abschnitt nur darum handeln, zu zeigen, durch welche Wendungen und Partikeln unsere Verhältnisswörter wiedergegeben werden können. Dieses geschieht:

a. Durch Verbindung eines Nomen mit einem Possessivum.

Hierbei wird voran das Nomen gestellt, zu welchem ein Verhältniss ausgedrückt werden soll, darauf folgt das unserem Verhältnisswort entsprechende Nomen und zuletzt ein Possessivum, z. B.:

guga hortisi, vor dem Winter, eigentlich der Winter seine Vorherigkeit.

Die am häufigsten gebrauchten, unseren Verhältnisswörtern entsprechenden Nomina sind für:

auf, *dul* Oberfläche;

unter, *hos* Unterer Theil;

bei, neben, *barbar* Seite, *ges* Horn, *dan* Backe, *ag* Fuss;

nach (in der Richtung auf) *dau* Weg;

nach (hinter, folgend) *dabo*, *dibo* hinterer Theil, Schweif;

zwischen *deh* Mitte;

ausser (mit Ausschluss von) *dabo*;

in, *guda*, Inneres, Höhlung;

vor (sowohl zeitlich wie räumlich) *hor*, *hore*;

wilki digai hoya-disa ag-ted. 227

Er brachte den Sohn zu seiner Mutter.

dauka deh-disa so'od! 651

geh in der Mitte des Weges!

ayalkaigi dabad-da tag! 97

Mache dass du aus meinem Hause herauskommst!

Ausnahmsweise treten solche Nomina ohne Possessivum auf.

ayalkai guda gal = Komm in mein Haus!

Hier kann man zur Noth *guda* als Postposition von *ayal* ansehen.

b. Durch Verba relativa.

Diese primitive für Europäer etwas unklare (bei den Bantusprachen fast ausschliesslich gebrauchte) Methode ist verhältnissmässig selten.

Ayal i dori bu yidi! 38

Wechsele das Haus mit mir!

Das *i* in *dori* schliesst das mit in sich. (Siehe Ausführliches in § 38.)

c. Durch Verba, welche den Begriff eines Verhältnisses in sich tragen.

Hierher gehören *tag* geben, hingeben; *bañ* herauskommen, *noyon* zurückkehren.

El an noyno! Gehen wir zur Quelle zurück! 636

Hadanno ayalka tagno. Wenn wir nach Hause gehen. 501

d. Durch Direktivpartikeln, welche die Richtung der durch ein Verbum ausgedrückten Handlung bezeichnen.

Dieselben lauten *ku*, *ka* und *so*.

ku lässt sich am besten im Deutschen durch *hin* oder *zu* wiedergeben.

ka entspricht des deutschen Partikel *her*.

so kommt allein oder mit *ku* oder *ka* verbunden vor und kann nur bei Verben gebraucht werden, bei denen man an eine Bewegung denken kann¹⁾.

§ 82. *Ku* wird am häufigsten gebraucht und drückt, dem Verbum vorgesetzt, manchmal eine Modifikation der ursprünglichen Bedeutung aus, z. B. bedeutet *gosil* (*gosil*) lachen, *ku-gosil* auslachen.

*Mahad i gu-gosiša?*²⁾ Was lachst du über mich?

difo bedeutet vergewaltigen, daher

ninkiba belawa la gu-diftai?

Jener Mann wurde vom Schwerte geschlagen oder getroffen.

Aniga wa la i ga-diftai? würde bedeuten: Ich bin beraubt worden.

Man könnte in diesem Fall das einfache Verbum mit nöthigen, das Verbum mit *ku* mit aufnöthigen, und das mit *ka* mit abnöthigen übersetzen. Man vergleiche auch:

¹⁾ Dass dies *so* die verstümmelte Wurzel des Relativum *so'od* gehen ist, kann nur vermutet aber schwerlich je bewiesen werden. Im Galla ist *so* durch *fu* vertreten, welches Tutschek (Grammar P. 82) als ein Mittel »to mark the dative case of advantage« und »to express the aim of an action« auffasst. Ueber den Wechsel von *f* und *s* siehe Lautlehre 68.

²⁾ *gosil* schliesst übrigens schon, wie der Vergleich mit dem Saho *sal* Bilin *da'al* lachen zeigt, ein *ku* in sich, ein Vorgang, der auch auf dem Bantu-Gebiet sehr häufig ist: Suaheli, *Kuja*, *Kuisä*, *Kufa* u. s. w.

Wilka no jir. 210

Bleibe uns bei dem Kind, gieb Acht auf das Kind!

und

Habaša ku-jirai, er lag im Grabe drin. 182

In

War afki somalied ku-hadal! 456

Mensch sprich doch Somali zu (uns)!

könnte man gerade so gut *ku* fortlassen, würde aber den Ausdruck schwächen. Ebenso

Wu ku-gartai, er aber durchschaute es. 214

wu gartai würde: er verstand es, er wusste es, bedeuten.

§ 83. *Ka* ist gänzlich an die Bedeutung *von, her* gebunden¹⁾.

Mel ma ad ka-bahi? 33

Wohin wirst du entrinnen?

Dad bu ka-bayai. 216

Er hatte Befürchtungen von wegen der Verwandten.

§ 84. Eigenthümlich ist der Gebrauch von *ka* mit *la* (ohne) welches in einigen Adjektiven auftritt. (Vergl. § 63 A. 7)²⁾.

ka + la ist der Bedeutung nach nur eine Verstärkung von *ka*:

Ol ba ka-la-jogaiyen. 151

Die (beiden) Heere standen getrennt sich gegenüber.

Libah iyo duruwa ka-la-lehain. 428

Der Löwe und der Schakal haben verschiedene Eigenschaften (sind himmelweit verschieden).

§ 85. Comparativa werden meist mit Hilfe von *ka* ausgedrückt:

Wilkaigi ninkasu bu ka hun yahai.

Mein Sohn ist schlimmer als jener Mann da.

Auch lässt sich mit Hülfe von *wada* (Alles) eine Art Superlativ durch *ka* ausdrücken:

Had-ka badan ka wada hadalen. 2

Die Vögel redeten mehr als Alles, am meisten.

¹⁾ Vergl. bei Reinisch *Saho-kā*, 'Afar-kā.

²⁾ Vergl. zu besserem Verständniss die englische Bildung *without* oder auch das arabische *be-la*.

Ka wird hier übrigens nicht ausschliesslich zu diesem Zweck gebraucht, auch *u* (Siehe Pronomen § 1 Schluss), welches oft als Dativ und Direktivpartikel auftritt, ist nachzuweisen:

Intan (edinka) anigo u yer ahaien. 5

So viele (euerer) bei mir (im Vergleich zu mir) klein wären.

§ 86. Der direkte Ausdruck »von A her nach B hin« im selben Satz wird vermieden.

Ai ka tagtai, wahi u tagtai. 285

Sie ging davon und ging hin.

anstatt sie ging von dem ersten Freier zum zweiten etc.

Dennoch sind Sätze mit zwei Direktiv-Partikeln nachweisbar:

• *Aniga ban Hamar-Wein Bal-Tir u-ga-dofai*¹⁾.

Ich bin von Makdišu nach Bardera gereist.

Solche Beispiele, in denen die Direktiva vor dem Verbum zusammen gestellt werden, zeigen, wie wenig Berechtigung wir haben, solche Partikeln für Postpositionen des Nomen zu erklären.

§ 87. Der Gebrauch der Partikel *so* verbietet sich nach dem oben Gesagten bei Zeitwörtern wie lieben, schlafen u. s. w. von selbst, während er z. B. bei sich verlieben, plötzlich einschlafen ganz am Platz ist. *So* wird ausserordentlich häufig gebraucht²⁾.

I-so-šira! Versammelt euch sofort um mich! 47

Mudka ka-so-ridi! Das Horn wird ihn treffen. 112

So bahaiya ninki! Holt den Mann sofort her! 183

Wa la so bahai! Er wurde sofort geholt. 185

Gabaḍḍo edin so diraiya, ich schicke euch das Mädchen. 251

So arag! Geh hin und sieh zu! 259

Bun i so šub! Schenke mir Kaffee ein. 517

Die Direktivpartikeln *ku, ka* und *so* können durch negatives *ma* vom Verbum getrennt werden:

Mešan ku ma jiro, er ist nicht hier. 497

¹⁾ Vergl. auch Hunter Seite 83.

²⁾ Trotzdem ist bisher über dieselbe nichts geschrieben worden.

Bindewörter.

§ 88. Die Bindewörter *-na* auch, *-se* aber, *-o* und, scheinen kaum selbständig vorzukommen.

Na und *se* werden meist einem Nomen oder Pronomen angehängt:

Naga-na, die Weiber auch
Hubla-se, die Mädchen aber
Aniga-na, ich ebenfalls
Adiga-se, du aber.

Aus den ersten zwei Beispielen ersieht man, dass die Trübung des auslautenden *a* zu *o*, wie sie der Plural der Nomina sonst zeigt, vor *-na* und *-se* aufgehoben wird.

In Ermangelung eines zur Suffigirung geeigneten Wortes wird oft *-se* an ein weibliches Demonstrativum *de* gehängt: *dese*, das aber, dieses aber¹⁾.

o wird nie verbunden mit einem Nomen, aber fast immer mit dem weiblichen *i*, (*ai*):

Libah iy-o waraba, Löwe und-das Hyäne. 17

Umstandswörter.

§ 89. Eine besondere Behandlung derselben ist überflüssig, sie sind meist Nomina und werden wie Nomina behandelt. Die Einzelheiten derselben gehören ins Wörterbuch.

Interjektionen.

§ 90. Von den Interjektionen sei hier nur erwähnt, dass sie dem Nomen stets folgen.

*Nag-yahoi!*²⁾ O Weib!
War-ya! O Männer!

Spuren präfigirter Interjektionen fehlen gänzlich.

¹⁾ Dass Feminina wie *de* und das unten folgende *i* die Bedeutung eines Neutrum haben, ist weder auf hamitischem noch auf semitischem Gebiet auffällig. Vergl. Seite 136 und in Almkvists Tu Bedawie Seite 64 und 65, auch Wrights Comp. Gramm. of Sem. Languages Seite 131.

²⁾ Vergleiche Arabisch *ayuha*.

Syntax.

I. Der einfache Satz.

a. Der Verbalsatz.

§ 1. Im einfachen Verbalsatz richtet sich das Verbum in Bezug auf Genus und Numerus durchaus nicht immer nach dem Subjekt.

Neben Sätzen wie:

Nagt'ai amustai, das Weib schwieg, 210

Ragi ba wa absadaien, die Männer erschrecken, 184

findet man

Laba nin dirirai, zwei Männer kämpften. 167

Adari ba Galoin badan ahai, in Harar sind viel Galla-mädchen. 406

San nin halka marai, fünf Männer gingen hier vorbei. 649

Ja im selben Satz:

Aniga intan anigan u yerahaiyen (Plur.) *meraha ha onto* (Sing.) 6
Die welche kleiner sind als ich, sollen Gemüse fressen.

Anmerkung. Solche Beispiele zeigen deutlich die Tendenz des heutigen Somali, die Flexion des Verbum zu vernachlässigen und als allgemein gültige Form die dritte Person Masc. Sing. zu gebrauchen. Von der Eigenthümlichkeit anderer hamitischen Sprachen bei pluralem Subjekt das Verbum in die fem. Form Sing. zu setzen, wie es der Semit thut, zeigen sich im Somali nur noch schwache Spuren.

§ 2. Bei dem einfachen Verbalsatz ist, je nachdem derselbe affirmativ, negirend oder interrogativ ist, folgendes zu beachten.

I. Ist der Satz affirmativ, so wird die Partikel *wa* dem Verbum vorgesetzt.

Nimanki wa eriyen, sie trieben die Männer wirklich fort. 54

Rob badan wa da'ai dona, es wird bestimmt stark regnen. 470

Wa bezeichnet die Handlung als eine wirklich stattgefunden habende und wird stets in Verbalsätzen gefunden, wo das Verbum (nicht das Subjekt) die Betonung hat. Genau dasselbe gilt von dem weit seltener gebrauchten *ya*.

Da es fast ausgeschlossen ist, dass in einem Satz Nomen und Verbum beide hervorgehoben werden, so kommen *ba* und *wa* selten in einem und demselben Satz vor. Ausnahmen sind aber nachweisbar. So beim Befehl des Sek Mader, einen seit fünf Tagen begrabenen Mann herzuschaffen, *ragi-ba wa absadaien*, 184 (die Männer sie erschrecken sehr); hier dienen *ba* und *wa* dazu, um das ausserordentliche der Lage hervorzuheben.

Anmerkung. Ueber die Natur der Partikeln *wa* und *ya* ist durch Vergleiche auf südhamitischem Gebiet nichts zu gewinnen. Das Galla, welches eine Partikel *wa* (*watu*) kennt (Tutschek Dictionary p. 146), kann hier nicht entscheiden, weil Galla-Texte, aus welchen wir den richtigen Werth dieses *wa* erkennen könnten, nicht vorliegen.

Bei den Nord-Hamiten dagegen finden wir im Tamašek (siehe Hanoteau Langue Tamašek p. 33 und die Texte) das Demonstrativum masc. *wa*, welches wie das Somali *wa* gebraucht wird. Es liegt also nahe genug, das Somali *wa* und *ya* mit den semitischen Pronominalgrundformen *huwa*, *hiya* zusammenzustellen. Auf die Erklärung des *h* in *wah*, welches beständig mit *wa* wechselt, müssen wir einstweilen verzichten, stellen es aber mit dem ' im Aethiopischen *we'e-tu* zusammen.

II. Ist der Satz negativ, so darf nie *wa* gebraucht werden.

Abgesehen von solchen Verben, denen der Begriff der Negation inhärent ist (*maiyo*, *way*, *hin*), wird die Partikel *ma* zur Negirung einer Handlung am häufigsten gebraucht und macht keinerlei Schwierigkeiten.

Ma dilain ugaska. 74

Er tödtete den Fürsten nicht.

¹⁾ Wie wir Formenlehre § 74 sahen, wird bei betontem Nomen *ba* gebraucht.

Ganz anders verhält es sich mit der Partikel *an*, welche *ma* der Bedeutung nach gleich ist, aber zu beständigen Verwechslungen mit *an*, ich, und *an*, dieses, Veranlassung geben kann.

Adiga ayalkan an mel la ka dalolin. 32

Dein Haus hier ist nicht mit Löchern versehen.

War annaga ma an an dilain! 173

Männer wir haben Diesen durchaus nicht getödtet!

Bei dieser Unschuldsbetheuerung ist ausser der in *ain* erhaltenen Negation zweimal *negirt*. Der Zusammenhang zeigt deutlich, dass der Somali zwei Negationen nicht für eine Affirmation anzusehen pflegt.

Die Antwort auf obigen dreifach verneinten Satz enthält nur die dem Verbalsuffix inhärende Negation:

Hadan dontan wilkaiaga 'nno sinain, 174

Wenn ihr werdet unseren Bruder uns nicht-geben, dann . . .

Der Zusatz von *ma* und *an* ändert an der Bedeutung des *negirten* Satzes gar nichts und ist rein pleonastisch.

Der Gebrauch dieser Partikeln ist aber ausgeschlossen:

a. beim *negirten* Jussiv:

ha dagalam! Gerathe du ja nicht in Fehde! 147

Das *ha* ist nur die auch im affirmativen Jussiv (siehe § 25 d) gebräuchliche Verstärkungs- oder Bethuerungspartikel, während *in* die Negation ausdrückt.

b. nach dem Verbum *wa* (*way*):

hajo goi waiyen, sie hörten nicht auf zu reden. 312

Anmerkung. Beim praktischen Gebrauch des Somali ist im Auge zu behalten, dass der Begriff der Negation stets ein Verbum voraussetzt. Man übersetze daher »Nein« mit »*m'ahai*« es ist nicht, Niemand mit *nim-ma*¹⁾ ein Mensch nicht, wobei nicht sich auf das folgende Verbum bezieht; nichts wird durch *wah-ba ma* ausgedrückt; etwas (ein Ding) nicht, worauf immer ein Verbum folgen muss.

Wa m'ahai? Was giebt's? *Wah-ba ma ahai!* Nichts!

Wah-ba ma! würde kein Somali verstehen.

¹⁾ Im Galla sind Nomen und Negationspartikel vollständig zu einem Wort (wie im Deutschen) erstarrt, *namu*, Niemand.

III. Bei Fragesätzen wird *ma* dem Verbum vorgesetzt. Das affirmative *wa* ist in solchen Fällen nicht geduldet, ausser in dem Satz: *wa m'ahai?* Was ist? (Dieses, was ist's?)

Ma tos tosten? Habt ihr euch gerade aufgerichtet? (Morgengruss.) 437

Edinko ma oten! Habt ihr gegessen? 500

Mešan sirkal ma ku-jira? Befindet sich der Herr zu Hause? 496

In der Bedeutung *was*, was ist es? erhält *ma*, wenn es betont wird (gerade wie *wa*), das *k* und den Artikel.

Maħad le-dahai? Was sagst du? (Was bist du habend?) 451

Maħhad u sin waidai waħanno annago donainna? 537

Was ist es, dass du uns nicht giebst, das was wir wollen?

Bei verneinter Frage geschieht die Verneinung (falls nicht schon im Verbum enthalten) durch *an*, nie durch negatives *ma*.

Ninki wilkaiaga dilai, maan u ahain?

Ist das nicht der Mann, der unseren Bruder getödtet hat?

In solchen Sätzen wird das *a* des *ma* meist in *i* verwandelt:

mianan, ich nicht?

mianad, du nicht?

b. Der Nominalsatz.

§ 3. Die einfachste Form des Nominalsatzes besteht fast nie allein aus Subjekt und Prädikat, sondern schliesst im Allgemeinen ein Verbum substantivum in sich, welches auf mannichfache Weise ausgedrückt werden kann.

Am häufigsten ist der Gebrauch des affirmativen *wa*.

Awo wa iftin, die Nächte sind hell. 476

Aniga wa sisan, ich befinde mich wohl, bin gesund. 441

Aniga wa Jermán, ich bin ein Deutscher. 499

Mitunter wird die Wurzel *aħ*¹⁾ als Kopula gebraucht:

Kas-ba hun aħ, dieser da ist schlimm.

Weit häufiger ist *ahai* (*aħ-al*) seiend sein, besonders wenn das Prädikat ein Adjektiv ist:

Ard-bu kolul ahai, die Erde ist heiss. 481

¹⁾ Vergleiche das *ag* (sein) der Agau-Sprachen. Vergleiche auch § 57.

Ausserdem wird *jir*¹⁾ gebraucht:

War nabad-ba jirta, die Nachrichten sind gute. 443

Selten werden Subjekt und Prädikat ohne Weiteres neben einander gestellt:

War! manta korah kolul! Leute! heute ist die Sonne heiss! 481

Bei Fragesätzen tritt fast immer *ma* an Stelle des *wa*:

Ninkasu ma ol-ba? Ist dieser Mann ein Feind?

Doch sind Fragesätze, welche sich von den affirmativen Sätzen nur durch den Tonfall der Stimme unterscheiden, durchaus nicht ausgeschlossen:

Nagtan wa aiyo? Diese Frau ist wer? Anstatt wer ist diese Frau?

Anmerkung. Eine Eigenthümlichkeit, welche selbst das dem Somali am nächsten stehende Galla nur in geringem Maasse theilt, ist die Stellung der Fragewörter an das Ende des Satzes (vergleiche Formenlehre § 16). Die Partikeln *ma* (*me*) und *ai*, welche jeden Fragesatz charakterisiren, dürfen in Nominalsätzen nie vorne stehen. Jedoch ist es nicht unerlässlich, dass sie (nach Bantu-Manier) ganz an's Ende des Wortes gestellt werden.

Tol-ma adiga? oder *Adiga tol-ma?* 447

Zu welchem Stamm gehörst du?

II. Doppelsätze.

a. Der Relativsatz.

§ 4. Der Relativsatz steht oft unverbunden neben dem Hauptsatz:

Kolkasu yiđi nimanki ninka dilai. 159

Da sprachen die Männer, deren Mann getödtet hatte.

Kolkasai ninki ninka dilai wa ka'ai. 163

Da stand der Mann, welcher den Mann getödtet hatte, auf.

Nimanki ninka dintai leha, aiyu ninki ninka dilai u yimi. 169

Die Männer, welche den Mann der starb hatten, kamen zu dem Mann, welcher (ihn) getödtet hatte.

¹⁾ Aber nie *jog*. Die beiden Verba *jog* und *jir*, welche beide sein bedeuten, müssen in ihrer Anwendung streng auseinander gehalten werden. *Habašu ku jira*, er ist im Grabe, kann man nur von einem Todten sagen, *habašu ku joga* setzt einen lebenden sich im Grabe wissentlich aufhaltenden Menschen voraus.

In allen diesen Sätzen ist nichts, das die Stelle von deren, welcher, welche, der u. s. w. vertritt; sie sind auch ohne Relativum deutlich genug.

Nur wenn das Nomen, auf welches sich im Deutschen das Relativum beziehen würde, nicht ausgedrückt ist, wird das Relativum ausgedrückt, und zwar kann irgend ein Demonstrativum (*ka, ki, ta, ti, wahi* u. s. w.) die Funktion des Relativums vertreten:

Sao ki arorta onaiya ma'aha? 208

Ist er vielleicht der, der die Kinder frisst?

Ki ja'al ahaien ma sao gedki ma waiyen? 320

Die unsere Freunde waren, vermessen wir sie nicht bei unseren Berathungen?

Wahi ad marta dau der o absida-la. 104

Welchen du wählst, ist der lange aber gefahrlose Weg.

Sehr selten sind Sätze wie:

Ugu so'oda ninkedi ki garai. 206

Zu ihr kam ihr Mann, welcher (es) wusste.

b. Die indirekte Rede.

§ 5. Die indirekte Rede, wie wir sie verstehen, ist dem Somali unbekannt. Ein Aequivalent für den Satz: »Warsama sagte, dass er kommen würde« giebt es nicht.

Stellen wir das Semitische:

Es sagte Warsama, dass er kommen würde,
das Hamitische

Warsama »ich werde kommen« sagte
und das Bantu

Warsama sprach: ich werde kommen,
zusammen, so können wir sagen, dass der Somali nur selten die zweite, häufig die dritte, nie aber die erste Wendung gebraucht¹⁾.

¹⁾ Hussein setzte allerdings manchmal das Hauptverbum vorne an den Satz, doch waren das semitische Anwendungen, wie sie ja auch dem Bantu, wenigstens in Sansibar, geläufig sind. Das Voransetzen des Verbuns ist und bleibt eine rein semitische Eigenthümlichkeit.

Had'u ku gu so'odo dawada »War halka i ga jogsol« de. 136
Wenn er dir näher kommt, Mensch, bleib' dort stehen! sprich.

Had'u »War nno waran« yidahdo . . . 140

Wenn er »Freund gib uns Nachricht« sagen sollte, so . . .

Für gewöhnlich weicht man aber von dieser echt hamitischen Wortstellung ab und sagt:

Šehi Madər bu yidi: So bahaiya ninki! 183

Häuptling Mader er sprach: Gleich bringt den Mann her!

Errata.

- S. 5, Anmerkung: Lautlehre 6 statt 5.
S. 15, 3: *der* statt *der*.
S. 80, 6: *alita* statt *alisa*.
S. 84, Anmerkung: *siyeni* statt *siyaien* für *siyaien* statt *sieni*.
S. 93, 5: gehört nicht dahin.
S. 98, Anmerkung: Zahl der Nomina statt Nomina.
S. 100, drittletzte Zeile: *suffigirt* statt *suffizirt*.
S. 113, vorletzte Zeile: Hunter erwähnt statt enthält.
S. 120, Anmerkung: nicht allein unvollständig statt zwar nicht vollständig.
S. 126, 3: Sprachen statt Sprache.
S. 133, 3: *eli* statt *d*.
S. 133, Anmerkung 1: Nomina statt Nominativa.
S. 144, § 74, 2. Zeile: sie steht anstatt es steht.

